Zeitschrift: Unsere Kunstdenkmäler : Mitteilungsblatt für die Mitglieder der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte = Nos monuments d'art et d'histoire : bulletin destiné aux membres de la Société d'Histoire de l'Art en Suisse = I nostri monumenti storici : bollettino per i membri della Società di Storia dell'Arte in Svizzera

Herausgeber: Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte

Band: 44 (1993)

Heft: 2

Rubrik: Mitteilungen = Communications = Segnalazioni

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

113. Jahresversammlung in Luzern 15. und 16. Mai 1993
113e assemblée annuelle à Lucerne 15 et 16 mai 1993
113a assemblea annuale a Lucerna 15 e 16 maggio 1993

Grusswort des Stadtpräsidenten

Liebe Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Jahresversammlung
Sehr geehrte Damen und Herren

Im Namen des Stadtrates von Luzern heisse ich Sie zur 113. Jahresversammlung der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte in Luzern herzlich willkommen. Der Tagungsort Luzern hat für die GSK Tradition: Vor hundert Jahren fand die Jahresversammlung erstmals in Luzern statt, und seither sind die Mitglieder der GSK insgesamt siebenmal in Luzern zusammengekommen.

Die Treue Ihrer Gesellschaft zur Stadt Luzern bedeutet Ehre und Anerkennung. Unsere Stadt hat kunsthistorisch Interessierten zweifelsohne einiges zu bieten, und zwar sowohl vom wissenschaftlichen als auch vom atmosphärischen Standpunkt aus gesehen. Die Zeugen vergangener Epochen sind in Luzern nicht einfach ehrfürchtig bestaunte Denkmäler, sie sind lebendiger Teil des Stadtbildes. Allerdings bedeuten diese Erbstücke aus vergangener Zeit für die zuständigen Behörden auch eine grosse Verantwortung. Denkmalpflege und der Schutz des historischen Erbes sind niemals abgeschlossen, sie sind Daueraufgabe für alle nachfolgenden Generationen und verpflichten zu mutigen Entscheiden im Dienste unserer Kultur.

Ich wünsche Ihnen allen in Luzern eine erfolgreiche und anregende Jahresversammlung.

Franz Kurzmeyer
Stadtpräsident

Einladung zur 113. Jahresversammlung

Im Namen des Vorstandes und der Geschäftsstelle der GSK möchten wir Sie, Ihre Verwandten und Freunde sehr herzlich zur diesjährigen Jahresversammlung einladen. Sie findet am 15. und 16. Mai 1993 in Luzern statt, begleitet von einem vielfältigen Veranstaltungsprogramm, mit welchem es den Tagungsort mit seinen in- und umliegenden Sehenswürdigkeiten zu entdecken gilt.

Eine historische Besonderheit ist bereits das Gebäude, in dessen Räumlichkeiten wir den Samstagvormittag zubringen werden. Das Hotel Schweizerhof ist das erste Luxushotel der Stadt und wurde 1845/46 im Zuge der Erschliessung der Quaianlage auf dem rechten Seeufer nach den Plänen des bedeutenden Basler Architekten Melchior Berri erbaut. Die Jahresversammlung beginnt um 9.30 Uhr im eleganten Festsaal des Hotel Schweizerhof, einem vornehmen spätklassizistischen Interieur, welches im Jahre 1865 vom Zürcher Architekten Leonhard Zeugherr als gemeinsamer Speise- und Ballsaal für das Hotel Schweizerhof und den alten, 1944 abgebrannten Luzernerhof geschaffen wurde. Die Generalversammlung wird gut fünfviertel Stunden dauern; die Liste der Traktanden finden Sie auf Seite 245. Anschliessend wird Herr Prof. Dr. Beat Wyss, Profes-

Invitation à la 113e Assemblée annuelle

Au nom du Comité et du Secrétariat de la SHAS, nous vous invitons cordialement, vous, vos parents et amis, à l'Assemblée annuelle 1993. Elle aura lieu les 15 et 16 mai 1993 à Lucerne et sera suivie d'un programme varié qui vous permettra de découvrir les richesses de cette ville et de ses environs.

Le bâtiment dans lequel aura lieu l'assemblée constitue déjà une curiosité historique en soi. L'Hôtel Schweizerhof est en effet le premier hôtel de luxe de Lucerne et a été construit en 1845/46, lors de l'aménagement du quai de la rive droite du lac, d'après les plans du célèbre architecte bâlois Melchior Berri. Grâce au comblement des rives du lac entre la vieille ville et la collégiale, reliées jusqu'alors par un pont en bois, la *Hofbrücke*, Lucerne fut dotée d'un magnifique quai-promenade qui constitue un lieu d'attraction pour les touristes locaux et étrangers. Le nouveau débarcadère permit aussi d'accueillir le premier bâteau à vapeur du lac des Quatre-Cantons, mis en fonction en 1837.

L'Assemblée annuelle commence à 9 h 30 dans l'élégante salle des fêtes de l'Hôtel Schweizerhof. Cette salle, dont le décor néo-classique a été réalisé en 1865 par l'architecte zurichois Leonhard

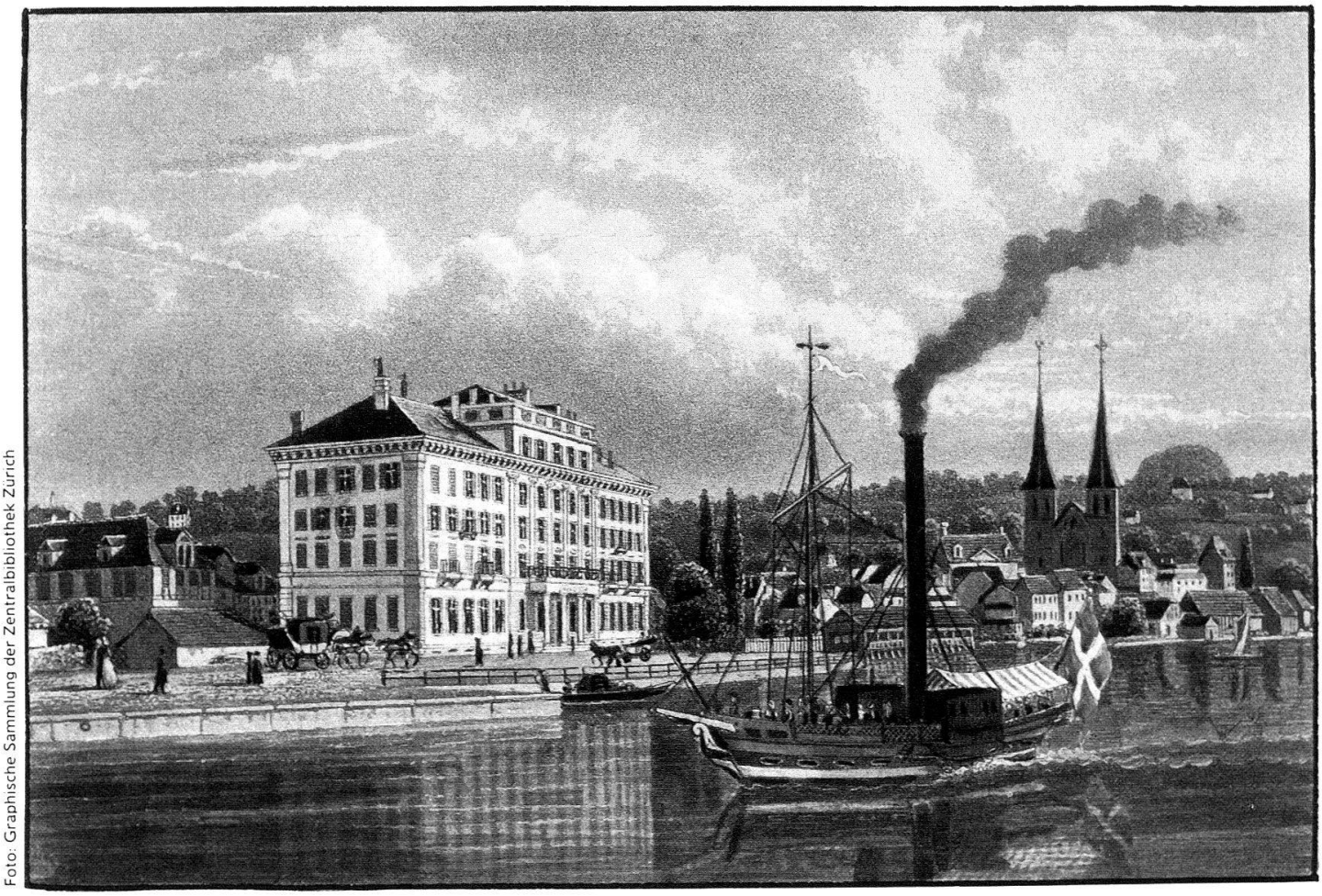


Foto: Graphische Sammlung der Zentralbibliothek Zürich

Luzern, Quaianlage mit Hotel Schweizerhof, 1844/45, und Hofkirche St. Leodegar und Mauritius, neu erbaut 1633–1639.

sor für Kunstgeschichte an der Universtität Bochum und Autor des INSA Luzern, den zweifellos kurzweiligen Festvortrag halten. Nach einem Aperitif wird im anliegenden Restaurant des Hotel Schweizerhof das Mittagessen serviert.

Am Samstagnachmittag bieten wir Ihnen zwei verschiedene Arten von Veranstaltungen an. Erstmals möchten wir sogenannte Werkstattgespräche durchführen, bei welchen der Luzerner Stadtarchitekt, der Denkmalpfleger, der Konservator des Kunstmuseums sowie ein Restaurator ihre Arbeit vorstellen. Es wird Ihnen dabei die Gelegenheit geboten, anhand von gerade in Arbeit stehenden Bauten und Objekten gemeinsam Fragen und Probleme, die den Berufsalltag dieser Fachleute begleiten, zu diskutieren.

Neben diesen Werkstattgesprächen führen wir vier Stadtführungen durch, die sich den Bau- und Kunstdenkmälern aus Mittelalter, Renaissance, Barock und 19. Jahrhundert zuwenden. Jede dieser Epochen hat die Stadt Luzern auf ihre Weise nachhaltig geprägt und dazu beigetragen, diesen künstlerischen Reichtum zu begründen. Zeugen die im Mittelalter errichteten Stadtbefestigungen von der selbstbewussten Zeit nach der siegreichen Schlacht von Sempach, so sind die am Schweizerhof- und Nationalquai reihenweise errichteten Hotelbauten deutlicher Ausdruck des gegen Mitte des 19. Jahrhunderts aufkommenden Fremdenverkehrs.

Ebenfalls am Samstagnachmittag ist ein Programm für Kinder vorgesehen. Im Gletschergarten von Luzern ist neben dem neu eingerichteten Spiegellabyrinth eine faszinierende Ausstellung zum Thema *Berge be-greifen* zu bestaunen.

Der Sonntag steht wiederum im Zeichen von ganztägigen Exkursionen. Bei der Zusammenstellung des Programms wurde versucht, eine möglichst grosse Vielfalt sowohl in geographischer wie thematischer Hinsicht zu erreichen. So werden Sie neben Ausflügen im Luzernischen die Möglichkeit haben, die in sich geschlossene Kulturlandschaft des Engelbergertals, die bäuerliche Wohn- und Lebensweise in Ob- und Nidwalden, die Wirkungsorte von Bruder Klaus, die prachtvollen Herrschaftshäuser in und um Schwyz sowie vieles anderes mehr kennenzulernen oder aufs neue zu erleben.

Es würde uns sehr freuen, wenn Sie sich zur Teilnahme an einer der Veranstaltungen entschliessen könnten, ist doch unter den zahlreichen Kunstfahrten bestimmt das eine oder andere für Sie bislang unbekannt oder im verborgenen geblieben. Lassen Sie sich von den verschiedenen Programmausschreibungen auf den Seiten 245–269 inspirieren. Wir wünschen Ihnen schon heute sehr anregende und erlebnisreiche Tage und freuen uns auf Ihren Besuch. *CF*

Zeugherr, fut conçue à la fois comme salle à manger et salle de bal de l'Hôtel Schweizerhof et de l'ancien Hôtel Luzernerhof, qui fut détruit par les flammes en 1944. L'Assemblée générale, dont l'ordre du jour figure à la page 245, durera une heure et quart. Elle sera suivie, après une courte pause, d'une conférence de Monsieur Beat Wyss, professeur d'histoire de l'art à l'Université de Bochum et auteur de l'INSA Lucerne. L'apéritif sera suivi du déjeuner au restaurant de l'Hôtel Schweizerhof.

Le samedi après-midi sera consacré à deux sortes de manifestation. Nous désirons inaugurer des ateliers de débats au cours desquels l'architecte de la Ville, le conservateur du patrimoine, le conservateur du musée des beaux-arts, le *Kunstmuseum*, et un restaurateur présenteront leur travail. Vous aurez alors la possibilité de discuter avec ces spécialistes de problèmes concrets.

A côté de ces ateliers de débats, nous organisons des visites de la ville, essentiellement consacrées aux monuments d'art et d'histoire datant du Moyen Age, de la Renaissance, de l'époque baroque et du XIXe siècle. Ces diverses périodes ont particulièrement marqué l'évolution de la ville de Lucerne et ont contribué à sa richesse culturelle. Il en est ainsi des fortifications médiévales, rappelant la victoire de Sempach. L'avènement du tourisme de luxe du XIXe siècle est marqué par la construction de grands hôtels érigés le long des nouveaux quais du milieu du siècle, le Schweizerhofquai et le Nationalquai.

Un programme spécial est prévu pour les enfants. Le «jardin des glaciers», le *Gletschergarten*, de Lucerne, présente en plus de la galerie des glaces, un labyrinthe capricieux, une passionnante exposition sur *Berge be-greifen*.

Le dimanche sera, comme d'habitude, entièrement consacré à des excursions. Nous avons cherché à vous proposer un programme très varié, aussi bien du point de vue géographique que thématique. Vous aurez bien sûr la possibilité de visiter la région lucernoise, puis la vallée d'Engelberg, dont le patrimoine culturel est très spécifique, l'habitat des deux demi-cantons d'Unterwalden, les lieux marqués par le passage de Nicolas de Flue, communément appelé *Bruder Klaus*, de magnifiques manoirs à Schwyz dans les environs.

Nous nous réjouissons de votre participation à ces manifestations, qui vous permettront de découvrir, grâce aux nombreuses visites proposées, des lieux qui vous sont encore inconnus ou que vous désireriez redécouvrir. Pour votre choix, veuillez consulter le programme détaillé, aux pages 245–269. Nous vous souhaitons d'ores et déjà un intéressant séjour. *CF*

Jahresbericht 1992 Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte

G S K
S H A S
S S A S

Vorwort des Präsidenten

Das Jahr 1992 kann als spannendes und produktives Jahr der GSK bezeichnet werden. Es war das erste volle Geschäftsjahr mit der neuen Struktur. Alle Anzeichen sprechen dafür, dass wir auf dem richtigen Weg sind. Nennenswerte Anpassungsschwierigkeiten gab es keine, der Betrieb konnte ohne Unterbruch auf Volleistung gehalten werden.

Zeichen unserer Leistungsfähigkeit waren die Auslieferung der Jahresgabe 1991, nämlich des Kunstdenkmälerbandes Thurgau V über den Bezirk Diessenhofen aus der Feder von Alfons Raimann, und die Auslieferung der Jahresgabe 1992, des Bandes 10 des Inventars der neueren Schweizer Architektur 1850–1920 (INSA) über die Städte Winterthur, Zürich und Zug, verfasst von einem ganzen Autorenteam. Termingerecht sind alle vier Nummern der Zeitschrift «Unsere Kunstdenkmäler» ausgeliefert worden. Ein Höhepunkt war die Sondernummer über das Fürstentum Liechtenstein. Unsere Zeitschrift nimmt mittlerweile sowohl national wie auch international einen festen Platz im Konzert der kunstwissenschaftlichen Zeitschriften ein. Von unseren Schweizerischen Kunstführern wurden zwei Serien mit 20 Nummern ausgeliefert. Das Echo auf das neue Erscheinungsbild war äusserst positiv. Die Nachfrage nach diesen Publikationen ist so gross geworden, dass ein Ausbau der Serien in Betracht gezogen werden muss.

Unsere Zusammenarbeit mit den Kantonen war wiederum ausgesprochen rege. Neue Verträge konnten mit dem Kanton Luzern zur Neubearbeitung des Amtes Luzern sowie mit dem Kanton Basel-Stadt zur Inventarisierung der Profanarchitektur abgeschlossen werden. Im Berichtsjahr aufgenommen wurden die Arbeiten an einem neuen Vertrag mit dem Kanton Aargau und an einer Revision der Verträge mit den Kantonen Bern, Thurgau und Wallis. Im Kanton Fribourg wirkte die GSK bei der Gestaltung der Ausführungsbestimmungen zum neuen Kulturgütergesetz mit.

Unvergessen bleibt unsere erstmals im Ausland, nämlich im Fürstentum Liechtenstein durchgeführte Generalversammlung 1992. Eindrücklich und vielfältig war der Einblick in die reiche Kultur dieses Landes, wozu das Konzert mit Werken des Liechtensteiner Komponisten Joseph G. Rheinberger ein besonderer Höhepunkt war. Nachdem man 1991 den Eindruck hätte gewinnen können, dass das Interesse an den GSK-Exkursionen im Abnehmen begriffen sei, meldeten sich dieses Mal für die Sonntagsexkursionen nach der Generalversammlung wiederum etwa 350 Teilnehmer. Die Herbstexkursionen, welche 1991 mangels Beteiligung abgesagt werden mussten, stiessen mit dem neuen beweglichen Konzept 1992 wieder auf sehr reges Interesse. Auch die Auslandreisen konnten in Zusammenarbeit mit der Reisehochschule Zürich wieder erfolgreich durchgeführt werden.

Die altersbedingten Austritte konnten durch Neueintritte nicht wettgemacht werden, so dass der Mitgliederbestand leider wiederum unter die Zehntausendermarke sank. Die Anzahl der Neueintritte kann allerdings als stabil bezeichnet werden. Erfreulich ist die steigende Anzahl der Jugendmitglieder und der Abonnenten der Schweizerischen Kunstführer. Nicht zugenommen hat leider auch die Anzahl der Gönner, was wohl nur auf den mangelnden Einsatz derjenigen zurückzuführen ist, die für die Werbung von Gönnern in Betracht kommen. Doch diejenigen, die Gönner der GSK sind, kamen an der diesjährigen Gönnerversammlung in den Genuss der wichtigsten öffentlichen und privaten Paul-Klee-Sammlungen im Raume Bern sowie eines sehr gediegenen und kulinarisch trefflich begleiteten Zusammenseins am Abend. Wer die GSK wirklich lieb hat, ist der berufene Gönner bzw. die berufene Gönnerin. Ein diesbezügliches, an den Präsidenten oder an den Pavillonweg 2 in Bern ausgesendetes Signal wird mit Sicherheit umgehend erwidert.

Auf die letztjährige Generalversammlung hin sind aus dem Vorstand Regierungsrat Dr. Kurt Jenny (Kanton Basel-Stadt) und Dr. Josef Wiget (Kanton Schwyz) zurückgetreten. Wir wiederholen hier den diesen beiden verdienten Vorstandsmitgliedern in Vaduz ausgesprochenen Dank aufs herzlichste. Neu in den Vorstand wurden gewählt Prof. Dr. Emile Bonard (Kanton Waadt), Regie-

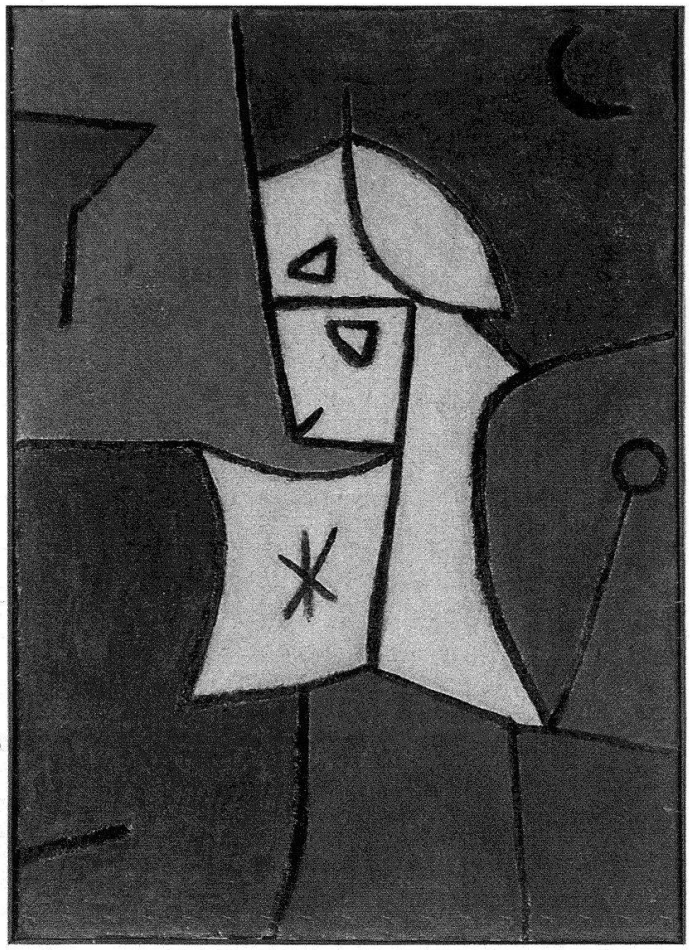


Foto: Paul-Klee-Stiftung, Bern

Paul Klee, Vorhaben, 1940, Wachsfarben auf Leinwand, 70×50 cm. Bern, Paul-Klee-Stiftung.

rungsrat Dr. Mathias Feldges (Kanton Basel-Stadt) und Ständerat Bruno Frick (Kanton Schwyz), denen wir für ihre Bereitschaft, sich so intensiv für die GSK einzusetzen, an dieser Stelle nochmals herzlich danken.

Einen grossen Dank schulden wir dem Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (SNF). Er hat im Berichtsjahr eine weitere Dreijahrestranche für 1993–1995 zur Mitfinanzierung des INSA bewilligt. Damit trägt der Nationalfonds zur Zeit etwa ein Drittel des Gesamtaufwandes für das INSA, womit zum Ausdruck gebracht ist, dass wir ohne den Nationalfonds das Inventar nicht fortführen und abschliessen könnten. Mit der Schweizerischen Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften (SAGW), deren Gründungsmitglied die GSK ist, sind wir daran, gemeinsame Wege in die Zukunft zu suchen. Zu sehr konstruktiven Gesprächen kam es mit dem Bundesamt für Kultur (BAK), insbesondere im Zusammenhang mit dem neuen Natur- und Heimatschutzgesetz. Der Direktor unseres Instituts durfte die Schweiz im Auftrag des Bundesamtes für Kultur (BAK) an einem internationalen Kolloquium des Europarates in Nantes über Inventarisation vertreten, an dem 26 Länder beteiligt waren. Öffentlich vertreten war die GSK des weiteren an der Kunst- und Antiquitätenmesse 1992 in Basel sowie mit einer Veranstaltung in Diessenhofen, die unter dem Motto «Lebendige Kunstgeschichte» lief. Bei beiden Veranstaltungen wurde intensive Mitgliederwerbung betrieben. Nachdem der Präsident schon seit längerer Zeit versucht, die Geisteswissenschafter aus der wissenschaftspolitischen Reserve herauszulocken, damit sie sich am forschungspolitischen Wettbewerb mit Schwerpunktprogrammen wie die Forscher der Naturwissenschaften und der technischen Wissenschaften beteiligen, sind unter anderem aus dem Kreis der GSK zwei Vorschläge hervorgegangen und an die SAGW weitergeleitet worden. Es handelt sich um Skizzen zu Schwerpunktprogrammen mit dem vorläufigen Titel «Corpus der Wand- und Deckenmalereien in der Schweiz» und «Patrimonium Schweiz».

Der vorliegende Jahresbericht ist der letzte dieses Präsidenten. Es sei ihm darum gestattet, einige Marksteine an der Wegstrecke mit der GSK nochmals kurz nachzuzeichnen.

An der 101. Jahresversammlung in Lausanne am 16. Mai 1981 in den Vorstand gewählt, durfte ich sogleich an der vom damaligen Vizepräsidenten, Ständerat Dr. Ulrich Luder, Solothurn, geleiteten Statutenrevision mitwirken. In der Aula der Hochschule St. Gallen am 7. Mai 1983 wurde mir an der 103. Jahresversammlung zusammen mit PD Dr. Hans Martin Gubler das Vizepräsidium anvertraut. Der gemeinsame Wegabschnitt mit diesem unübertroffenen Schwerarbeiter und Kämpfer, den wir viel zu früh hergeben mussten, gehört zu meinen eindrücklichsten Erlebnissen in der GSK. Seit dem Frühjahr 1988, als der damalige Präsident, Ständerat René Meylan, die Geschäfte aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr leiten konnte, galt es, das Präsidialamt de facto auszufüllen. An der 109. Jahresversammlung in der INSA-Stadt Interlaken mit dem Festvortrag von Hans Martin Gubler zum Thema «Vom Schweizerhaus zum Chalet» erfolgte am 27. Mai 1989 die Wahl zum Präsidenten. Aus der damaligen «State of the Union Message» seien nur die folgenden Gedanken in Erinnerung gerufen:

Drei Stichworte standen im Zentrum, nämlich unsere Beziehungen zu den Kantonen, der Gemeinsinn und die Reorganisation der GSK. Zu den Beziehungen mit den Kantonen ist festzustellen, dass das mittlerweile auf über 80 Bände angewachsene Kunstdenkmälerinventarwerk der Schweiz ein Zeichen der Bewährung unseres föderalistischen Staates ist. Es lohnt sich deshalb, mitunter auch die Umständlichkeiten der föderalistischen Organisation der Kunstdenkmälerinventarisation in Kauf zu nehmen. Sie ist besser als der zentralstaatliche Eintopf. An dieser Bewährung hat sich nichts geändert, unsere Zusammen-

arbeit mit den Kantonen ist alles in allem lebendig und leistungsfähig geblieben. Die mitgliederstarke GSK bezeichnete ich als einen Ausdruck des schweizerischen Gemeinsinns. Sie ist deshalb auch von den Schwankungen der Intensität des Gemeinsinns vor allem im Zusammenhang mit der ökonomischen Konjunkturlage abhängig. Auch daran hat sich nichts geändert. Die Verpflichtung aller GSK-Anhänger bleibt, die Schweizerinnen und Schweizer unaufhörlich zu mehr Gemeinsinn aufzurufen. Und zum dritten Stichwort darf festgehalten werden, dass die Reorganisation der GSK abgeschlossen und operationell ist.

In meiner Vaterstadt Basel am 19. Mai 1990 billigte die 110. Jahresversammlung die total revidierten Statuten mit der heutigen Strukturierung des gesamten GSK-Unternehmens so, dass bereits im darauffolgenden Jahr zur Errichtung der Stiftung und des von dieser getragenen Instituts für Schweizerische Kunstgeschichte (ISKU) geschritten werden konnte. Ein unvergesslicher Höhepunkt war die 112. Jahresversammlung am 23. und 24. Mai 1992 im Fürstentum Liechtenstein, also ganz nahe bei der zweiten Heimat des Präsidenten, nämlich der Bündner Herrschaft. Ohne Überheblichkeit darf festgestellt werden, dass die Bilanz der vergangenen zwölf Jahre positiv ist und dass dem neuen Präsidenten eine solide und für die Zukunft gerüstete GSK übergeben werden kann. Diese positive Bilanz ist nur möglich geworden, weil mir während diesen zwölf Jahren unzählige Frauen und Männer mit gutem Beispiel vorangingen und auf der GSK-Wegstrecke helfend, anregend und unterstützend mit mir einhergingen. Es ist vollkommen ausgeschlossen, sie alle namentlich zu nennen. Zu danken ist allen Vorstandsmitgliedern, allen GSK-Autoren, allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der GSK-Geschäftsstelle, bzw. des ISKU, allen treuen Mitgliedern der GSK, allen Behörden und ihren Exponenten des Bundes, der Kantone und der Gemeinden wie auch des nahen Auslandes, den verwandten wissenschaftlichen Organisationen des In- und Auslandes sowie den die GSK fördernden wissenschaftlichen Dachgesellschaften und schliesslich allen Freunden, Helfern und Gönnern der GSK.

In necessariis unitas, in dubiis libertas, in omnibus caritas. *Johannes Fulda*

Jahresbericht des Präsidenten der Redaktionskommission (RK)

Die Kommission tagte am 19. November. Unter anderem prüfte sie die Probemanuskripte von Dr. Marie-Claire Berkemeier-Favre und Dr. Thomas Lutz, die als Autoren für weitere Stadtbasler Bände (Profanbauten) vor kurzem ihre Arbeit begonnen hatten; gleichzeitig wählte sie Frau *Dr. Uta Feldges-Henning* zur Gutachterin.

Foto: Amt für Denkmalpflege und Inventarisation des Kantons Thurgau

Diessenhofen, Blick von Norden Richtung Stadt mit der ehemaligen Burg Unterhof nach dem Wiederaufbau und mit der evangelischen Stadtkirche St. Dionys.

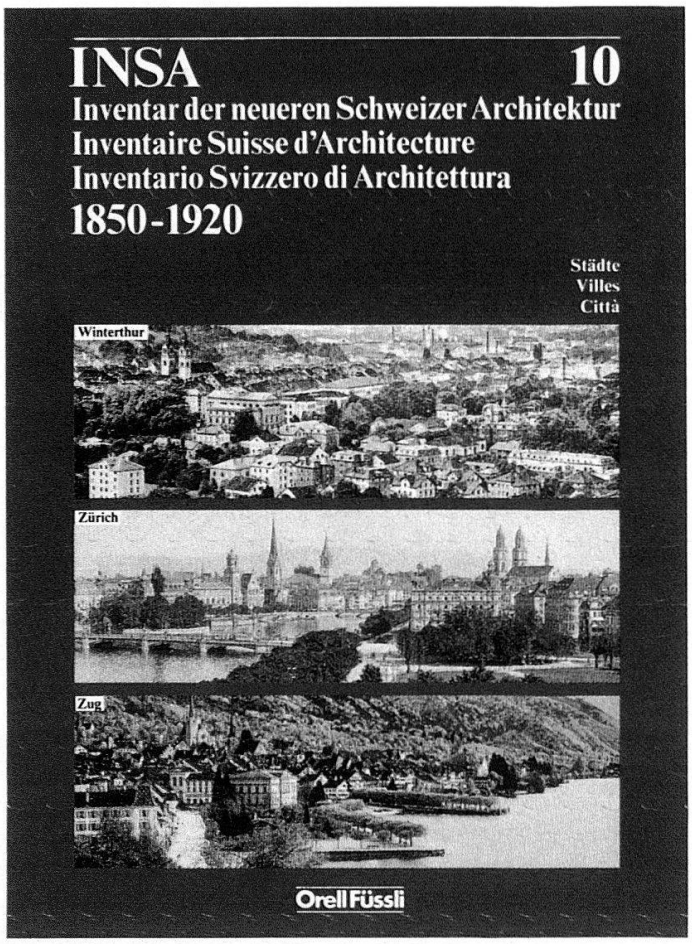
Im weiteren würdigte die Kommission den neuesten Thurgauer Kunstdenkmälerband über den Bezirk Diessenhofen und lobte insbesondere die Abbildungsqualität. Der Band wurde am 11. Mai dem Kanton Thurgau in Diessenhofen übergeben (Jahresgabe 1991).

Die Redaktionskommission stimmte der Herausgabe des INSA-Bandes 10 als Jahresgabe 1992 zu und nahm Kenntnis vom Stand der KdS-Arbeiten in den Kantonen.

Stand der Arbeiten für *Die Kunstdenkmäler der Schweiz:* Im Kanton Aargau konnte innerhalb der Denkmalpflege-Kommission eine Arbeitsgruppe zur Begleitung der Herausgabe der Kunstdenkmälerbände gebildet werden. Sie wird eine wichtige Hilfe für den Autor, Dr. Peter Hoegger, sein. Die Rahmenbedingungen zur Buchherstellung wurden zudem zwischen Kanton und GSK vertraglich geregelt. Demnach wird das Manuskript über den Bezirk Baden II (restliche Gemeinden inkl. Stadt Wettingen und Kloster Fahr, AG VII) Anfang 1994 und dasjenige über das Kloster Wettingen (AG VIII) 1995 der GSK eingereicht werden. – Der Kanton Luzern hat Dr. André Meyer, Präsident der Eidgenössischen Kommission für Denkmalpflege, zu 50% zum Bearbeiter für den Kdm-Band «Amt Luzern-Land» bestimmt; hierzu schloss er mit der GSK einen Publikationsvertrag ab. – Mit dem Kanton St. Gallen wurden Verhandlungen über eine Fortsetzung des Kunstdenkmäler-Werks geführt. – Im Kanton Solothurn steht Dr. Benno Schubiger vor dem Abschluss des Manuskripts zum 1. Band «Stadt Solothurn». Die Abgabe ist für den Beginn 1993 zugesagt. – Im Kanton Thurgau hat Alfons Raimann inzwischen die Arbeit im Bezirk Steckborn begonnen. – Die Regierung des Kantons Wallis hat Dr. Walter Ruppen für einen weiteren Bezirk (Brig) verpflichtet. – In den anderen Kantonen mit Kunstdenkmäler-Aktivitäten nahmen die Arbeiten ihren gewohnten Gang.

Im Bereich des *Inventars der neueren Schweizer Architektur 1850–1920 (INSA)* konnte dank der engagierten und konsequenten Führung durch die GSK-Geschäftsstelle wiederum ein Band gemäss Editionsplanung fertiggestellt werden. Der INSA-Band 10 (Winterthur, Zürich, Zug) wurde am 1. Dezember der Öffentlichkeit vorgestellt (Jahresgabe 1992). Die Vorbereitung für den nächsten Band, INSA 8 (St. Gallen, Sarnen, Schaffhausen, Schwyz), wurde bereits an die Hand genommen. Er soll Ende 1995 erscheinen. Für die Edition der kommenden INSA-Bände wurde die Institutionalisierung einer INSA-Arbeitsgruppe beschlossen.

Autorentagung: Dieses Jahr wurden die Bauernhausforscher und die Kunstdenkmälerinventarisatoren gemeinsam zu einer Tagung mit dem Thema *Inventarisation und EDV* eingeladen.



Es wurden verschiedene Datenbankmodelle und Datenbanken, die gegenwärtig in der Inventarisation eingesetzt werden, vorgestellt und diskutiert. Die Thematik stiess bei allen Teilnehmern auf grosses Interesse, und die Tagung fand ein sehr positives Echo. Besonders die von Peter Jezler (Inventarisation Stadt Zürich) aufgrund konkreter Bedürfnisse und alltäglicher Probleme der Kdm-Inventarisationsarbeit entwickelte «Assoziative Datenbank DaDa» weckte bei den Autoren das Interesse. DaDa könnte sich als «massgeschneiderte» Inventarisations-Datenbank für die «Kunstdenkmäler» zunehmend durchsetzen und zweifellos die Arbeit von Autoren und Autorinnen und der Redaktion erleichtern.

Die Arbeit an einem neuen *Leitbild* für die «Kunstdenkmäler» hat sich verzögert. Immerhin konnten bis Ende Jahr wichtige Teile einer Situationsanalyse (Statusbericht) abgeschlossen werden, und bis Ende 1993 sind erste Resultate zu erwarten. An der Absicht, mit einem Leitbild dem ganzen Unternehmen «Kunstdenkmäler» neue Impulse zu geben, hat sich nichts geändert.

Alfons Raimann

Bericht des Präsidenten der Wissenschaftlichen Kommission (WK)

Immer wieder machen sich die Verantwortlichen in der GSK über die Ausrichtung, den Inhalt, den Umfang und die Form ihrer Publikationen Gedanken. Seit bald zwei Jahren werden alle Buchreihen, die Zeitschrift und die Kunstführer in einer zeitgemässen und so oft als möglich aktualisierten Übersicht dargestellt. Diese Dokumentation erlaubt eine bessere Öffentlichkeitsarbeit und gibt Interessenten Aufschluss über die vielfältigen Tätigkeitsbereiche der Gesellschaft.

Der neuen Gestaltung der Schweizerischen Kunstführer war ein voller Erfolg beschieden. Immer mehr Gemeindebehörden, Pfarreien und private Besitzer von Kunstdenkmälern aller Art interessieren sich für die Publikation eines Schweizerischen Kunstführers. Die Reihe entspricht einem grossen Bedürfnis breiter Schichten Kunstinteressierter und scheint in ihrem Konzept richtig zu liegen.

Auch die Zeitschrift, deren Themennummern seit einigen Jahren weit über den Mitgliederkreis hinaus Beachtung finden, sollte sich das positive Klima zunutze machen. Wir dürfen annehmen, dass sich für die Zeitschrift das Abonnement und der entsprechende Vertrieb auch an Nichtmitglieder positiv auswirken würden. Ohne dabei alles über Bord zu werfen, müssten allerdings das inhaltliche und gestalterische Konzept überprüft werden, ebenso der inzwischen ein wenig altväterliche Name «Unsere Kunstdenkmäler». Nachdem nun die neue Gestaltung der SKF abgeschlossen ist und sich sehr gelohnt hat, werden wir «Unsere Kunstdenkmäler» unter die Lupe nehmen. Es liegt in der Anlage der «Beiträge»-Reihe, dass ihre Bände in loser Folge erscheinen, zuletzt «Barockplastik der Schweiz» von Peter Felder. Aus verlegerischer Sicht ist die unterbrochene Kontinuität für eine Reihe allerdings nicht sehr vorteilhaft, weil sie sich dadurch im publizistischen Umfeld schlecht einen Namen machen kann. Die GSK muss sich immer mehr mit der Tatsache abfinden, dass das wissenschaftliche Gütesiegel allein heute den kostendeckenden Verkauf nicht mehr garantiert und somit Projekte immer schwieriger zu realisieren sind. Lesen Sie im folgenden die Berichte der Präsidenten der einzelnen Arbeitsgruppen, denen ich für die geleistete Arbeit herzlich danke.

Peter Meyer

Schweizerische Kunstführer

An den beiden ordentlichen Sitzungen hat die Arbeitsgruppe (Zusammensetzung siehe dritte Umschlagseite) die neuerschienenen Schweizerischen Kunstführer besprochen. Sie konnte sich dabei von den ansprechenden Möglichkeiten der neuen Gestaltung überzeugen, die es nun verdienen, konsequent angewendet zu werden. Die bessere Übersichtlichkeit möchte die Hefte zu unentbehrlichen Begleitern an Ort und Stelle machen. Doch sind sie keine blossen «Checklisten» zum Abhaken des flüchtig Gesehenen. Weiterhin wollen sie auch der Vorbereitung eines Besuches dienen oder anschliessend daran die Erinnerung vertiefen.

Schweizerische Kunstführer GSK

Susanne Ritter-Lutz
Die Elfenau in Bern

Guide di monumenti svizzeri SSAS

Federica Branca-Masa
La Riviera del Gambarogno

Guide de monuments suisses SHAS

Isabelle Roland
L'église de La Tour-de-Peilz

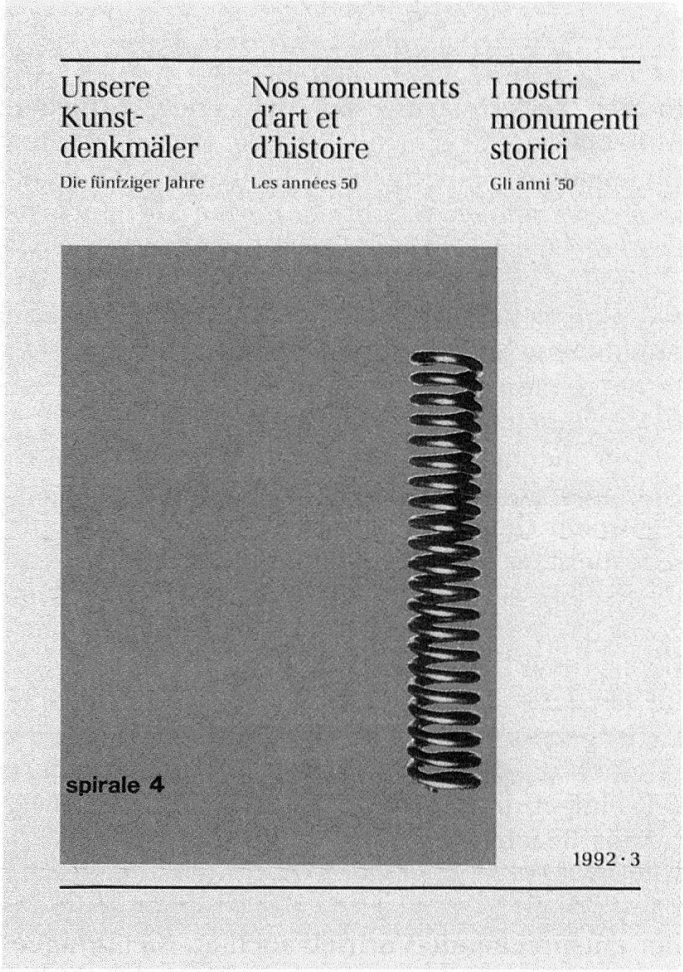
Termingerecht wurden die beiden Serien 51 und 52 an die Abonnenten versandt. Insgesamt wurden es 15 Broschüren mit 24–56 Seiten (total 536 Seiten): Nr. 501/502 Der Munot in Schaffhausen; Nr. 503 Die Dreifaltigkeitskirche in Bern; Nr. 504 Kirchbühl bei Sempach; Nr. 505 L'église de La Tour-de-Peilz; Nr. 506 Katholische Kirche Bülach; Nr. 507/508 Die Brauerei Feldschlösschen in Rheinfelden; Nr. 509/510 Schloss Lenzburg. Historisches Museum Aargau; Nr. 511 La Chapelle du Valentin à Lausanne; Nr. 512 Oberägeri. Pfarrkirche, Beinhaus, Pfrundhaus; Nr. 513 Schloss Ebenrain in Sissach; Nr. 514/515 La Riviera del Gambarogno; Nr. 516/517 Die Elfenau in Bern; Nr. 518 Die Pfarrkirche Trogen; Nr. 519 Les Supersaxo et leur maison à Sion; Nr. 520 Kerzers. Kirche und Pfrundhaus.

Wie in vergangenen Jahren konnten auch 1992 verschiedene Nachdrucke (Nd), Neuauflagen (Na) und Übersetzungen herausgegeben werden. Besonders zu erwähnen ist dabei der erste Schweizerische Kunstführer in japanischer Schrift und Sprache: Nr. 113 Chillon (japanisch); Nr. 125 Lazariterkirche Gfenn bei Dübendorf (Na); Nr. 221 Das Binntal (Na); Nr. 296 Kirche Amsoldingen (Nd); Nr. 350 Der Erlacherhof in Bern (Na); Nr. 425 Die Habsburg (Nd); Nr. 464/465 Stiftung Langmatt Sidney und Jenny Brown, Baden (französisch und englisch); Nr. 495 Die Abteikirche von Payerne (französisch und englisch). *François Guex*

Zeitschrift «Unsere Kunstdenkmäler»

1992 haben vier Redaktionssitzungen stattgefunden. Die Redaktion setzt sich seit der letzten Jahresversammlung folgendermassen zusammen: *lic. phil. Elfi Rüsch (Präsidentin), lic. phil. Letizia Heyer-Boscardin, lic. phil. Peter Jezler, lic. phil. Christof Kübler und, neu, lic. ès lettres Catherine Lepdor. Philippe Kaenel* gab Mitte 1992 seine langjährige Funktion als Redaktionsmitglied (davon fünf Jahre als Präsident) ab. Wir möchten ihm an dieser Stelle nochmals besonders für seine anregende und ideenreiche Mitarbeit danken. Als Nachfolgerin und Vertreterin der Romandie wurde Frau Lepdor gewählt. Für die Produktion und Koordination sind gemeinsam *lic. phil. Christine Felber* und *Dr. Nott Caviezel* verantwortlich. In ihrer Verantwortung entstehen auch die Mitteilungen und die Chronik im hinteren Heftteil.

1992 gelangten wiederum vier Nummern der Zeitschrift mit insgesamt 588 Seiten und 34 Beiträgen pünktlich an die Mitglieder. Heft 1 befasste sich mit gotischen Sakralbauten; das Sonderheft aus Anlass der Jahresversammlung in Vaduz versammelte 11 Beiträge zur Geschichte, Kunst und Kultur des Fürstentums Liechtenstein. Heft 3



setzte die fünfziger Jahre unseres Jahrhunderts in den Mittelpunkt, dies, nachdem in früheren Jahrgängen bereits vielbeachtete Hefte über die dreissiger und die vierziger Jahre erschienen waren. Das vierte Heft widmete sich dem Thema «Künstler in der Emigration», in dem vor allem die Auseinandersetzung der Künstler mit der kulturellen und kulturpolitischen Situation in ihrer Heimat Schweiz im Vordergrund stand.

Besonders hervorgehoben werden darf die neue Rubrik *Hauptwerke der Schweizer Kunst.* Bereits 1991 angekündigt, hat sie nun definitive Form angenommen und erschien in jeder Nummer. Die neue Rubrik und ihr breites Spektrum der vorgestellten Bauten und Objekte vom Mittelalter bis ins 20. Jahrhundert wurde allseits sehr begrüsst. *Elfi Rüsch*

Beiträge zur Kunstgeschichte der Schweiz

Die Mitglieder der Arbeitsgruppe befassten sich 1992 in Zusammenarbeit mit der GSK-Redaktion ausschliesslich mit dem Publikationsprojekt *Die Glasfenster der Kathedrale St. Niklaus zu Freiburg i. Ue.* von Hortensia von Roda, welches als Band 7 unserer Buchreihe geplant ist. *Urs Hobi*

Bericht des Quästors, Finanzen

Dank einem straffen Kostenmanagement und gegenüber dem Budget verbesserten Einnahmen aus den Mitglieder- und Gönnerbeiträgen ist es gelungen, den Ausgabenüberschuss kleiner als geplant zu halten. Dies darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass der effektive Mitgliederbestand nach wie vor leicht rückläufig ist und es nur dank zunehmender Gönnerbeiträge und einiger Spenden gelungen ist, die Einnahmen aus diesen Positionen im Gleichgewicht zu halten. Diese Sonderleistungen seien hiermit bestens verdankt.

Leider sind die Arbeiten an der Revision des Bundesgesetzes über den Natur- und Heimatschutz noch nicht so weit gediehen, dass die so dringend benötigten Unterstützungsbeiträge, die wir von seiten des Bundes erhoffen, in die Rechnung Eingang gefunden hätten. Ebensowenig ist es möglich, dieses Jahr über den Empfang eines grosszügigen Legates zu berichten. Beides wäre äusserst willkommen, wird doch auch damit entscheidend dazu beigetragen, unsere Tätigkeit kontinuierlich weiterzuentwickeln. Die Stiftung der GSK ist für Zuwendungen dankbar *(Stiftung für Schweizerische Kunstgeschichte Bern, Schweizerische Volksbank, Konto Nr. 507-30-341.620.9).*

Urs Nöthiger

Bericht des Delegierten des Vorstands und Wissenschaftlichen Leiters (DV/WL) der GSK

Erstmals präsentieren wir den GSK-Mitgliedern zwei Jahresberichte. Der eine, den Sie jetzt lesen, betrifft die *Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte (GSK),* der folgende das der GSK angegliederte *Institut für Schweizerische Kunstgeschichte Bern (ISKU),* welches, wie verschiedentlich in UKdm dargestellt, für die GSK die wissenschaftliche Arbeit ausführt. Entsprechend erscheinen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Geschäftsstelle im einen oder anderen Bericht, auch wenn sich die Aufgaben hier und dort sinnvollerweise überschneiden und es eine Ermessensfrage bleibt, ob eine Arbeit nun streng genommen am Institut oder in der Geschäftsstelle der GSK geleistet wird. Dies erfährt vor allem der Schreibende, der zugleich auch den Hut des Direktors am Institut ISKU trägt. Die vorwiegend im kunstwissenschaftlichen Bereich tätigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind somit in der Regel Angehörige des Instituts, die Kolleginnen in der Administration arbeiten mehrheitlich für die Gesellschaft. Arbeitgeberin für das ganze Personal ist und bleibt die GSK, und wer dem Sitz der Geschäftsstelle und des Instituts einen Besuch abstattet, wird vergeblich nach einer örtlichen und personellen Trennung der verschiedenen Rechtspersonen suchen. Die neuen, 1991 errichteten Strukturen *«GSK-Stiftung, -Institut»* bewähren sich. Diese Strukturen sind nicht auf eine Verselbständigung der einzelnen Teile ausgerichtet, sondern im Gegenteil als kommunizierende Gefässe angelegt, die organisatorisch, forschungspolitisch und finanziell Vorteile bringen.

Administration

Während des Berichtsjahrs konnte der Personalbestand in der Administration beibehalten werden. Alle Mitarbeiterinnen sind ihrer spezifischen Tätigkeit entsprechend auf der dritten Umschlagseite aufgeführt. Die Administration ist mit allen Arbeiten betraut, die im direkten Zusammenhang mit der GSK stehen. Die Buchhaltung und die Rechnungsführung *(Rosmarie Bürki)* gehören wie die Mitgliederbewirtschaftung und das Bestellwesen *(Daniela Sterchi)* oder die Lagerbewirtschaftung und der Versand *(Roland Maibach)* sowie vielfältigste Aushilfearbeiten *(Verena Clénin)* zum Kern der administrativen Arbeit. Die Rechnungsführung ist in der GSK mit ihren Sonderprojekten und ihren Beziehungen zu den Kantonen, dem SNF, der SAGW und anderen Partnern traditionell kompliziert. Erstmals musste nun die Verwaltungsrechnung doppelt geführt und ebenfalls ein doppeltes Budget für GSK und ISKU vorgelegt werden. Frau Bürki hat ihr Pensum einmal mehr mit Erfolg bewältigt. Daneben sind die Vorbereitungen für die Arbeit der Gesellschaftsorgane wie Ausschuss, Vorstand und Kommissionen sowie Stiftungsrat mehrheitlich der Administration, namentlich *Astrid Emch,* anvertraut. Eine grosse Belastung für Frau Emch war auch im Berichtsjahr die Bewirtschaftung und das Management der EDV, die, wie inzwischen allgemein bekannt sein dürfte, nicht nur Freude bereitet. Neben ihren Aufgaben im Bereich des Direktionssekretariats koordinierte sie auch die GSK-internen Arbeitsabläufe und die technische Vorbereitung verschiedenster GSK-Anlässe. Grossveranstaltungen, wie beispielsweise eine Jahresversammlung oder aufwendige Presseanlässe, können nur in effizienter Zusammenarbeit zwischen GSK-Administration und Institut gelingen. Beide waren selbstverständlich schon im Berichtsjahr mit den Arbeiten für die Jahresversammlung 1993 in Luzern beschäftigt.

Jahresversammlung, Frühlings- und Herbstexkursionen

Die 112. *Jahresversammlung* fand erstmals in der Geschichte der GSK im nahen Ausland statt. Das Fürstentum Liechtenstein empfing die GSK in

Foto: Amt für Briefmarkengestaltung, Vaduz

Briefmarke FL, 80 Rp., 1982, Angelika Kauffmann, aus der Briefmarkenserie «Gemälde berühmter Gäste».

grosszügiger Freundschaft. Trotz geographischer Randlage begaben sich am Samstag und Sonntag insgesamt über 500 Mitglieder und Gäste ins Ländle. Eine ganze Reihe Gewährsleute im Fürstentum sind der Geschäftsstelle und der Redaktion unserer Zeitschrift wie auch bei der Vorbereitung der Exkursionen mit Ideen und Taten beigestanden.

Das Programm bot Vielfältiges. Mit dem Festvortrag (vgl. Abschnitt «Vorträge») wurde allen Teilnehmern ein kritischer und zugleich poetischer Zugang zur spezifisch liechtensteinischen Kulturpolitik geboten. Am Nachmittag waren Museumsbesuche möglich. Die Krönung der Samstagsveranstaltungen war dann ein eindrückliches *Konzert* mit dem Kirchenchor St. Florin unter der Leitung von Kurt Büchel und Maciej Zborowski, Orgel. In der neugotischen Pfarrkirche Vaduz wurden Werke des begabten Vaduzer Komponisten Joseph G. Rheinberger (1839–1901) aufgeführt – eine einmalige Chance, einen der hervorragenden und zu Unrecht weniger bekannten Komponisten des 19. Jahrhunderts kennenzulernen.

Der Sonntag war traditionellerweise ganztägigen *Exkursionen* vorbehalten. Dass die Teilnehmer nicht weniger als drei Länder besuchten, war wohl eine Besonderheit. Die «Landschaft am Rhein», deren kulturhistorische Zeugen über die Jahrhunderte gewachsen sind und heute übergreifend auch von anderen Einheiten erzählen als von Staatsgrenzen, zeigte sich von der besten Seite. Dabei bemühten wir uns einmal mehr, mit Themen wie «Angelika Kauffmann», «Rhein» oder etwa «Badekultur» und andere mehr auch Ausgewöhnlicheres anzubieten, aber auch spezifisch Regionalem nachzuspüren und selbst die Velonarren unter den Kunstinteressierten nicht zu vergessen.

Nach einem einjährigen Unterbruch fanden 1992 wieder *Herbstexkursionen* statt. Wir nahmen, wie angekündigt, vom traditionellen Septembersamstag Abschied, an dem früher in einer bestimmten Region alle Exkursionen stattfanden. Erstmals wurden an vier verschiedenen Terminen ein- und zweitägige Ausflüge angeboten. Die Vielfalt der Themen, die Berücksichtigung fast aller kulturellen Einzugsgebiete der Schweiz, ja gar die ganzheitliche Erfahrung grenzübergreifender Kunstlandschaften am Bodensee oder im Tessin und in Oberitalien waren beabsichtigt und sind bei den Mitgliedern gut angekommen. Über 150 Personen nahmen an diesen, wie immer unter kompetenter Leitung geführten Reisen teil. Die Ausflüge wurden administrativ weitgehend von der Reisehochschule Zürich vorbereitet, während für das inhaltliche Programm und die Leitung die GSK verantwortlich zeichnete. Diese Zusammenarbeit ist nach guten Erfahrungen mit den GSK-Auslandreisen erstmals auch für die Herbstexkursionen zustande gekommen.

Auslandreisen

Zum fünften Mal konnte die GSK ihren Mitgliedern vier exklusive Studienreisen ins Ausland anbieten. Mit Dänemark, der ehemaligen DDR, Zentralfrankreich und Italien boten wir nicht nur alle vier Himmelsrichtungen an, sondern deckten zugleich auch Epochen von der Romanik bis zu unserem Jahrhundert ab. Besondere Akzente setzten wir mit der Reise zu den Zeugen der frühen Industrialisierung im östlichen Deutschland und mit der Reise auf den Spuren der Kunst und Architektur des 20. Jahrhunderts in Oberitalien. Mit *Dr. Hans-Peter Bärtschi* (Winterthur), *Dr. Luzi Dosch* (Chur), *Dr. Roger und Liliane Seiler* (Zürich) sowie *lic. phil. Jacqueline von Sprecher* konnten wir auch für diese Reisen bestausgewiesene Kennerinnen und Kenner ihrer Destinationen verpflichten.

Gönnerveranstaltung

Erst seit zwei Jahren bietet die GSK neben verschiedenen Arten der Einzelmitgliedschaft auch die Möglichkeit der Gönnermitgliedschaft. Für Gönner, Private und juristische Personen, die unsere Gesellschaft mit einem Beitrag unterstützen, veranstalten wir jedes Jahr eine exklusive kulturelle Veranstaltung. Am 26. November 1992 luden wir unsere Gönner ein, den Maler Paul Klee und sein Werk einmal auch ausserhalb der üblichen Museumspfade kennenzulernen. Der Leiter der Paul-Klee-Stiftung in Bern, *Dr. Josef Helfenstein*,

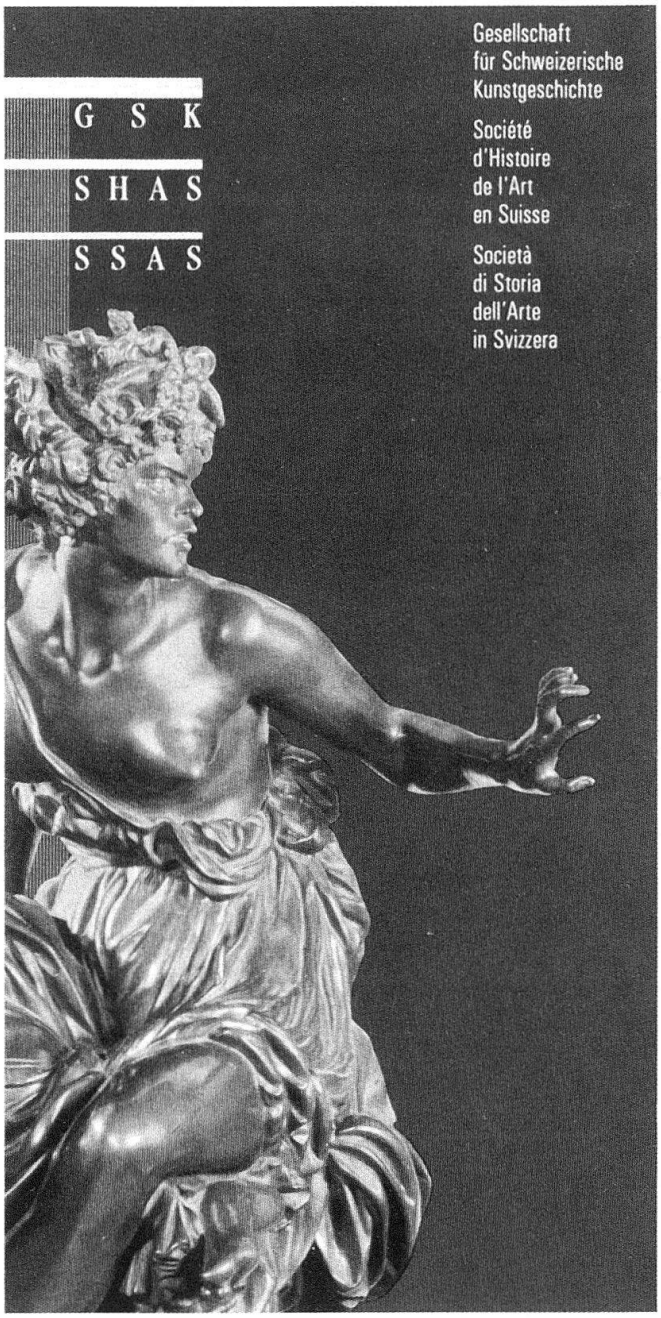
kommentierte einige der Hauptwerke des Malers, die sich in der Stiftung befinden, führte uns in die Arbeit der Stiftung ein, die im Hintergrund weltweite Kontakte pflegt, und ermöglichte uns sogar einen Einblick ins Depot, wo neben anderen Schätzen der Stiftung auch die Tagebücher Paul Klees aufbewahrt werden.

Einen weiteren Höhepunkt bildete der Empfang in einer *Privatsammlung im Bernbiet,* die neben wichtigen Werken der Moderne einen bedeutenden Anteil an Werken von Paul Klee besitzt. Das Aussergewöhnliche daran ist, dass diese Sammlung, inzwischen während Generationen, über direkte familiäre Bindungen mit dem Künstler entstanden ist. Entsprechend lebendig und eindrücklich waren die in der Sammlung empfangenen Ausführungen der heutigen Besitzer, die aus erster Hand das Werk und die Person Klees wieder aufleben liessen. Der Privatsammlung und der Klee-Stiftung sei an dieser Stelle nochmals für ihr Mitwirken und ihre Grosszügigkeit gedankt. Die Veranstaltung wurde mit einem gemeinsamen Nachtessen in Bern abgeschlossen.

Öffentlichkeitsarbeit

Wie es sich für ein professionell geführtes Unternehmen gehört, richtete auch die GSK ein besonderes Augenmerk auf die Öffentlichkeitsarbeit. Wer etwas zu bieten hat, darf es vorzeigen. Seit 1991 ist in der GSK im Teilpensum Frau *lic.phil. Regula Bielinski* mit dieser Aufgabe betraut. Öffentlichkeitsarbeit hat viele Inhalte und viele Gesichter – für den bescheidenen Einsatz, der uns zur Verfügung steht, beinahe zu viele. Um so mehr sind verhältnismässig streng gehandhabte Prioritäten wichtig, die einen möglichst grossen Ertrag erlauben. Selbstverständlich ist eine gewisse Systematik, ebenso die Auswertung durchgeführter Aktionen und Kampagnen. Das geschickte Plazieren unserer Produkte zur rechten Zeit am richtigen Ort, die sinnvolle Belieferung der Medien mit Unterlagen zu aktuellen GSK-Ereignissen oder besondere Anlässe sollen den Absatz unserer Publikationen steigern und schliesslich die Zahl der Mitglieder erhöhen. Der gezielte Versand unserer inzwischen bekannten Dokumentationen zeitigen Erfolge, ebenso das breite Streuen unserer GSK-Prospekte, welche einer aktuellen, vielfältigen und präsenten GSK Gestalt verleihen. In die Öffentlichkeitsarbeit der GSK sind alle involviert. Entsprechend sind nicht immer dieselben Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf Medientour; hier gilt abgewandelt: jede und jeder zur richtigen Zeit am richtigen Anlass.

Besondere Erwähnung verdient im Zusammenhang mit der Öffentlichkeitsarbeit eine Veranstaltung, die wir aus Anlass des neuerschienenen Kunstdenkmälerbandes über den Bezirk Diessenhofen am 5. September 1992 durchführten. An einer von Dr. Alfons Raimann, Autor des Inventarbandes, geführten *Besichtigung des Städtchens Diessenhofen* nahmen über 80 Personen teil. Der Anlass war bewusst nicht an die Mitglieder herangetragen worden, sondern in der lokalen und regionalen Presse angezeigt. Mit gezielter Werbearbeit unterstützte und begleitete die Geschäftsstelle den Anlass, an dem wider Erwarten sogar Medienvertreter teilnahmen. Wir beabsichtigen, weitere solcher Anlässe folgen zu lassen – beste Mitgliederwerbung!



Der neue GSK-Prospekt, wichtigstes Instrument für Information und Werbung auf breiter Ebene, in deutsch, französisch und italienisch vorhanden.

Aussergewöhnlich und mit nicht geringem Aufwand kam vom 29. April bis 3. Mai 1992 erstmals eine aktive Beteiligung der GSK an der *Schweizerischen Kunst-, Antiquitäten- und Buchmesse in Basel* (KAM International) zustande. Ein eigener, attraktiv gestalteter Stand und die ständige persönliche Präsenz vermochten viele Besucherinnen und Besucher zu interessieren. Unter den Publikationen fanden insbesondere die Zeitschrift und die neu gestalteten Schweizerischen Kunstführer Beachtung. Eine Anzahl Neumitglieder, aber auch eine bekanntere GSK bilden das positive Fazit dieser Beteiligung.

Das UKdm-Sonderheft 2/92 «Fürstentum Liechtenstein» war Grund genug, am 20. Mai 1992 in Vaduz eine *Pressekonferenz* abzuhalten, die – für einmal sogar den internationalen Medien – unsere Zeitschrift und die Anlässe der 112. Jahresversammlung der GSK vorstellte. UKdm 2/92 und 3/92 wurden als Mitgliederwerbung an ein bestimmtes Zielpublikum versandt.

Unter Beteiligung der einzelnen Redaktionen und der Administration haben 1992 weitere *Pressekonferenzen und Buchpräsentationen* stattgefunden: *KDS Thurgau V* am 11. Mai in Diessenhofen – *INSA 10* am 1. Dezember in Zürich, am 5. Dezember in Zug, am 10. Dezember in Winterthur. – *Schweizerische Kunstführer SKF: Katholische Kirche Bülach* am 27. März in Bülach; *Schloss Lenzburg und Historisches Museum Aargau* am 2. April in Lenzburg; *Munot* am 4. April in Schaffhausen; *Brauerei Feldschlösschen* am 30. Juni in Rheinfelden; *Elfenau in Bern* am 24. August in Bern; *Pfarrkirche Trogen* am 6. September in Trogen.

Die GSK kann einen über 200 Artikel zählenden Pressespiegel 1992 vorweisen; hinzu kommen mehrere Hinweise, Interviews und längere Beiträge in Radio und Fernsehen.

Jugendarbeit

Die Jugendarbeit ist, wie hin und wieder bereits berichtet, ein wichtiges Anliegen der GSK. Bereits seit vielen Jahren ist in der GSK die preislich sehr vorteilhafte Jugendmitgliedschaft möglich. Davon machen viele hundert Schüler, Studenten und Lehrlinge Gebrauch und treten nach Abschluss ihrer Ausbildung in der Regel in den «Erwachsenenstand» über. Jugendarbeit kann auf verschiedenen Ebenen und über verschiedene Kanäle stattfinden. Das Angebot kann in Form von speziellen Publikationen oder Veranstaltungen an Kinder und Jugendliche herangetragen werden. Verschiedentlich hat sich die GSK in den letzten

Foto: GSK

Zeitschriften- und Bücherstand der GSK an der 33. Schweizerischen Kunst-, Antiquitäten- und Buchmesse in Basel.

Jahren in der Jugendarbeit erproben können. Ich erinnere an *Ferienpassveranstaltungen* in den Städten Bern und Solothurn und an die besonderen *GSK-Kinderexkursionen*, die wir seit 1988 anbieten. Die direkte Abhängigkeit vom grossen Rahmen der Jahresversammlung und der hin und wieder erforderlichen Teilnahme der Eltern oder Grosseltern möchten wir in Zukunft etwas mildern. Nicht zuletzt auch, weil es trotz starker Vergünstigungen eine Preisfrage ist, ob eine ganze Familie sich für einen bestimmten Tag an einen bestimmten Ort in der Schweiz begeben will. Wohl aus diesem Grund konnte die zweifellos schmackhaft angebotene Kinderexkursion an der Jahresversammlung 1992 mangels Teilnehmern nicht stattfinden. Bereits 1993 haben wir daraus Konsequenzen gezogen und, wie dem Programm zur Jahresversammlung zu entnehmen ist, für Kinder ein Samstagnachmittagsprogramm zusammengestellt. Wir hoffen sehr, dass der Anlass in diesem Jahr durchgeführt werden kann.

Im Bereich der Publikationen sind einige kleinere Projekte in Arbeit. An einem grösseren Publikationsprojekt, das insbesondere die Jugend, aber auch unsere erwachsenen Mitglieder freuen wird, arbeiten wir derzeit. Mehr soll darüber noch nicht verraten werden. Sie erfahren darüber Näheres in UKdm 3/93.

Schliesslich darf ich hier auch an die Eltern und Grosseltern appellieren, die im Umgang mit ihren Kindern und Enkeln ungezwungen und aus Freude an unseren Kulturgütern das Interesse wecken können. Dass daraus nicht gleich ein GSK-Mitglied werden muss, ist uns klar. Freuen würde uns hingegen, wenn unsere eigenen Angebote, soweit dies möglich ist, von unseren Mitgliedern genutzt und honoriert würden. Für Anregungen sind wir dankbar. *Nott Caviezel*

Zusammenfassung der Beschlüsse der 112. Jahresversammlung vom 23. Mai 1992 im Fürstentum Liechtenstein

2. Das Protokoll der 111. Generalversammlung vom 25. Mai 1991 in Zürich wird genehmigt und verdankt.

3. Die Jahresberichte des Präsidenten, der Präsidenten der Redaktionskommission und der Wissenschaftlichen Kommission sowie der Tätigkeitsbericht der Geschäftsstelle werden ohne Gegenantrag gutgeheissen und verdankt.

4. Die Jahresrechnung 1991 und der Bericht der Kontrollstelle werden einstimmig und mit Dank an die Buchhalterin, den Quästor und die Revisoren genehmigt.

5. Dem Vorstand wird ohne Gegenstimme Décharge erteilt.

6. Die Beibehaltung der Höhe der Jahresbeiträge wird einstimmig gutgeheissen.

7. Das den anwesenden Mitgliedern verteilte Budget 1992 wird einstimmig genehmigt.

8. Als Nachfolger der zurücktretenden Vorstandsmitglieder *Dr. Kurt Jenny* und *Dr. Josef Wiget* werden *Prof. Dr. Emile C. Bonard, Dr. Mathias Feldges* und *Bruno Frick* ohne Enthaltungen mit einer Gegenstimme gewählt. Die Versammlung wählt *Dr. Johannes Fulda* für ein letztes Jahr sowie *Dr. Peter Meyer, Dr. Urs Nöthiger* und *Dr. h. c. Ernst Rüesch* für die zweite Amtsperiode wieder. Die beiden Revisoren *Dr. Ulrich Immler* und *Dr. Jean Menthonnex* werden für ein weiteres Jahr bestätigt. *AE*

Gönnermitgliedschaften 1992

Den grosszügigen Gönnern und Spendern sei an dieser Stelle für ihre wertvolle Unterstützung noch einmal sehr herzlich gedankt.

Natürliche Personen
Herr und Frau E. und V. Bielinski, Zürich
Frau L. Burckhardt, Zürich
Herr und Frau Dr. J. und B. Fulda, Kilchberg
Herr und Frau B. und M. Hahnloser, Bern
Herr P. Schmidheiny, Heerbrugg
Herr R. Sprüngli, Zürich
Herr und Frau L. J. und F. Streuli-Jucker, Zürich

Juristische Personen
ATAG Ernst & Young AG, Basel
Birkhäuser+GBC AG, Reinach
Elektrowatt AG, Zürich
Herm. Denz AG, Bern
Stämpfli+Cie AG, Bern
Zuger Kulturstiftung Landis & Gyr, Zug
Zürcher Ziegeleien Holding, Zürich

Spenden 1992

Natürliche Personen
Herr und Frau P. D. und H. Bernoulli, Kilchberg
Herr und Frau Dr. P. und B. Nathan-Neher, Zürich

Juristische Personen
Genossenschaft zum Baugarten, Zürich
Schweizerische Lebensversicherungs- und Rentenanstalt, Zürich *AE*

Verwaltungsrechnung Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte 1992

I. *Administration*	*Einnahmen*	*Ausgaben*
Mitgliederbeiträge	1 136 783.01	
Gönnerbeiträge	34 500.—	
SKF-Abonnements	125 037.50	
Nach- und Neudrucke SKF	89 874.90	
Detailverkauf Publikationen	35 679.20	
Zins- und Wertschriftenerträge	33 463.15	
Beitrag SAGW	3 350.—	
Organe (GV, Exkursionen)		3 405.35
Werbeunterlagen und -veranstaltungen		55 919.80
Saläre, Unkosten		335 809.65
Einnahmenüberschuss		1 063 552.96
	1 458 687.76	1 458 687.76

II. *Die Kunstdenkmäler der Schweiz (KdS)*		
Beitrag an Institut für Redaktion		148 157.55
Ausgabenüberschuss	148 157.55	
	148 157.55	148 157.55

III. *Inventar der neueren Schweizer Architektur 1850–1920 (INSA)*		
Private Beiträge	43 367.60	
Honorare, Spesen, Fotos, Pläne, EDV		3 903.90
Separata		20 000.—
Ausgabenüberschuss INSA zweckgebunden		19 463.70
Beitrag SAGW	23 750.—	
Druck und Versand Jahresgabe INSA 10		329 806.65
Beitrag an Institut für Redaktion		165 914.95
Ausgabenüberschuss	471 971.60	
	539 089.20	539 089.20

IV. *Schweizerische Kunstführer (SKF)*		
Unkosten, Versand		16 582.20
Beitrag an Institut für Redaktion		365 552.10
Ausgabenüberschuss	382 134.30	
	382 134.30	382 134.30

V. *Regionale Kunstführer*		
Beitrag an Institut für Redaktion		17 100.—
Ausgabenüberschuss	17 100.—	
	17 100.—	17 100.—

VI. *Beiträge zur Kunstgeschichte der Schweiz*	*Einnahmen*	*Ausgaben*
Beitrag an Institut für Redaktion		55 100.—
Ausgabenüberschuss	55 100.—	
	55 100.—	55 100.—

VII. *Unsere Kunstdenkmäler (UKdm)*		
Beitrag SAGW	71 250.—	
Beilagen	21 000.—	
Druck, Versand		199 809.20
Beitrag an Institut für Redaktion		160 380.85
Ausgabenüberschuss	267 940.05	
	360 190.05	360 190.05

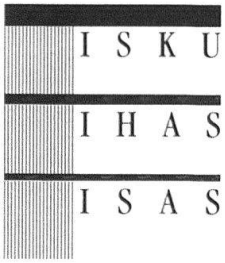
VIII. *Erfolgsrechnung*		
Einnahmenüberschuss Administration		1 063 552.96
Ausgabenüberschüsse		
KdS	148 157.55	
INSA	471 971.60	
SKF	382 134.30	
Regionale Kunstführer	17 100.—	
Beiträge zur Kunstgeschichte der Schweiz	55 100.—	
UKdm	267 940.05	
Ausgabenüberschuss 1992		278 850.54
	1 342 403.50	1 342 403.50

IX. *Bilanz*			
Kasse		2 605.40	
Postcheckkonto		9 842.73	
Banken		226 296.61	
Banken INSA zweckgebunden		101 574.95	
Debitoren		90 308.65	
Wertschriften		19 833.—	
Transitorische Aktiven		214 453.60	
Publikationen		1.—	
Umbau Geschäftsdomizil		6 100.—	
EDV-Anlage		44 000.—	
Schweizerischer Nationalfonds		11 688.85	
Kreditoren			148 634.15
Transitorische Passiven			372 134.45
Rückstellungen			1 092 591.20
Schweizerischer Nationalfonds			11 688.85
Ausgabenüberschuss Vorjahr	619 493.32		
Ausgabenüberschuss 1992	278 850.54	898 343.86	
		1 625 048.65	1 625 048.65

Der Bericht der Rechnungsrevisoren wird an der Generalversammlung verlesen.

RB

Jahresbericht 1992 Institut für Schweizerische Kunstgeschichte Bern (ISKU)



Bericht des Direktors

Allgemeines

Das ISKU Bern ist das wissenschaftliche Institut der GSK. Es wird von einer der GSK angegliederten Stiftung betrieben und von seinem Direktor, *Dr. Nott Caviezel*, geleitet. Das ISKU Bern besitzt ein eigenes Geschäftsreglement, das seinen Betrieb regelt. Als Hauptaufgabe leistet das Institut eine Vielzahl wissenschaftlicher Arbeiten für die GSK, namentlich die Schluss- und Herstellungsredaktion sowie die Produktion ihrer wissenschaftlichen Publikationen und die inhaltliche Vorbereitung der kunsthistorischen Reisen und Exkursionen. Im übrigen sehen Strukturen und Reglemente vor, dass das Institut – sofern die Aufgaben, die es für die GSK zu erfüllen hat, nicht darunter leiden – selbsttragend eigene Projekte durchführen kann. Im Augenblick verbietet dies die personelle und finanzielle Situation des Instituts. Zweifellos wird das ISKU Bern aber bald auch in zusätzlichen Bereichen der kunst- und architekturhistorischen Forschung und Wissenschaft tätig werden. Während des Berichtsjahres wurde eine Volontariatsstelle vorbereitet, die jungen Kunsthistorikerinnen und Kunsthistorikern im ISKU Bern eine spezifische Weiterbildung in der wissenschaftlichen Redaktion bieten wird. Damit will das ISKU intern institutionalisiert in bescheidenem Mass zur Förderung des Nachwuchses beitragen, wobei es dies traditionellerweise schon lange tut, wenn es junge Autorinnen und Autoren für Beiträge in UKdm oder SKF verpflichtet und sie in wissenschaftlich redaktionellen Belangen betreut und somit weiterbildet. Das ISKU ist bestrebt, den Kontakt zu verwandten in- und ausländischen Instituten und besonders zu den Hochschulen zu verstärken.

Personalia

Das Institut beschäftigt derzeit sieben wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. *Lic. phil. Cornelia Bauer*, wissenschaftliche Redaktorin für KdS und INSA, verliess auf den 1. April 1992 das Institut. Ihre Stelle nahm am 1. August 1992 *Dr. Kaspar Zollikofer* ein.

Institutsleitung

Das neue Institut hat sich im vergangenen Jahr unter der Leitung seines Direktors behutsam eingerichtet. Die Führung der Geschäftsstelle und des Instituts bedarf einer erhöhten Aufmerksamkeit, wenn der bisher erfolgreich gepflegte partizipative Führungsstil, der im letzten Jahresbericht ausführlich zur Darstellung gelangt ist, beibehalten werden will. Die grosse, bis anhin zu leistende Arbeit im Bereich der wissenschaftlichen Betreuung der Publikationen wurde im Auftrag der GSK fortgesetzt, hin und wieder unter Einbezug neuer organisatorischer und wissenschaftlicher Aspekte. Die mit dem Institut ermöglichte Öffnung zu neuen wissenschaftlichen Tätigkeiten und Kontakten erhält zunehmend Gestalt. Ganz im Sinne der Ziele, die sich GSK und ISKU in ihre Satzungen eingeschrieben haben, ist beispielsweise auch die Schaffung der Volontariatsstelle für wissenschaftliche Redaktion zu sehen, die in diesem Jahr erstmals angeboten werden soll.

Als Delegierter des GSK-Vorstands und Direktor des ISKU war Nott Caviezel auch im Berichtsjahr stark mit den Arbeiten des Ausschusses, des Vorstandes und der Kommissionen der GSK sowie mit denjenigen des Stiftungsrates beschäftigt. Der Direktor trägt die letzte Verantwortung für das termingerechte Erscheinen aller Publikationen und begleitet die wissenschaftliche und administrative Arbeit im Institut und in der GSK. Unter seiner Leitung werden auch die Anlässe der GSK und des Instituts geplant und durchgeführt, namentlich die Jahresversammlung und, in Zusammenarbeit mit der Redaktion und dem RK-Präsidenten, die Autorentagung. In vielfältiger Art nahm er die Vertretung der Gesellschaft und des Instituts nach aussen war. Dazu gehören etwa die Präsenz in den Medien, die Teilnahme an Veranstaltungen anderer Organisationen, die Vorbereitung gemeinsamer Projekte mit Dritten oder die Vertretung der GSK in Dachgesellschaften. Nicht zuletzt belasten den Direktor auch die Akquisition von Aufträgen und die Bemühungen um finanzielle Unterstützung durch die öffentliche Hand und durch Private beträchtlich.

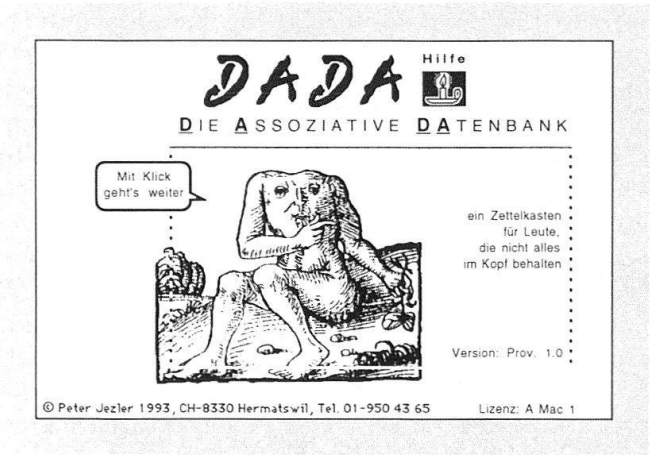
Das Management für das Grossprojekt *INSA* ist nach wie vor bedeutend. Planung und Realisie-

rung der Reihe, namentlich des kürzlich erschienenen Bandes 10, erforderten ein gerütteltes Mass an Koordinationssitzungen. Ebenso die Planung und Begleitung des nun in Arbeit stehenden 8. Bandes. Besondere Sorgen bereitet uns nach wie vor die Finanzierung des INSA. Mit der Unterstützung des Schweizerischen Nationalfonds sollte die Editionsplanung allerdings eingehalten werden können. Es ist nicht nur ein persönliches Anliegen des Schreibenden, den mit dem Erscheinen der letzten drei INSA-Bände eingeschlagenen Rhythmus (alle zwei Jahre einen Band) bis zum Jahr 2000 einzuhalten, um an der Jahrtausendwende die 10 Bände mit den 40 «INSA-Orten» abzuschliessen.

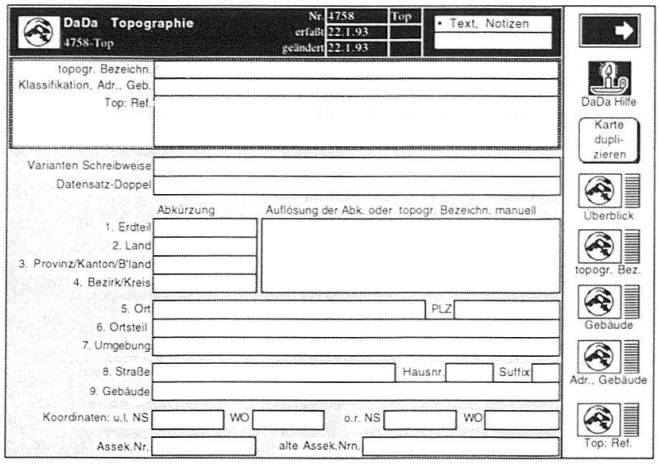
Wichtiges Arbeitsfeld des Direktors war auch 1992 der Bereich des Inventars der *Kunstdenkmäler der Schweiz.* Bei derzeit 17 aktiven Kantonen – die übrigen Stände haben mit Ausnahme des Kantons Jura ihre KdS in früheren Jahren bereits abgeschlossen – ist der Betreuungs- und Koordinationsaufwand beträchtlich. Allein die Zusammenkünfte der einzelnen kantonalen Kommissionen, in denen der Direktor vertreten ist (Basel-Stadt, Freiburg, Genf, Uri, Wallis und Zürich), ergaben zusammen 24 Sitzungen. In einigen Kantonen vertrat die GSK *lic.phil. Thomas Bolt* (Aargau, Bern, Thurgau und Solothurn, 4 Sitzungen).

Nachdem Ende 1991 das SAGW-Sonderprojekt AIDA, das sich mit dem Thema der Datenbanken für die Inventarisierung immobiler Kulturgüter beschäftigte, abgesetzt wurde, war es wichtig, dass die vielen KdS-Autoren, die im ganzen Land bereits seit Jahren auf Hilfe und Anleitung für die Anschaffung von Hard- und Software warteten und den Einstieg in EDV-Datenbanken planten, von der GSK aus Betreuung erhielten. Ohne Verzug investierten der Direktor und der KdS-Autor *lic.phil. Peter Jezler,* seines Zeichens auch EDV-Programmierer, Anfang 1992 ihre Energie in ein Projekt, das eine von Peter Jezler weitgehend bereits entwickelte Anwendung im Hinblick auf die Bedürfnisse der KdS-Inventarisierung verfeinerte. Am 20. November 1992 veranstaltete die GSK ihre jährliche Autorentagung – diesmal gemeinsam mit der Aktion Bauernhausforschung – und präsentierte *«Die assoziative Datenbank» DaDa.* Diese einfach zu handhabende, ausgeklügelte und auf den Arbeitsbereich und die Arbeitsmethode unserer Inventarisatoren ausgerichtete Datenbank hat unmittelbar Anklang gefunden. Verschiedene Autoren arbeiten bereits mit diesem Instrument, andere Kolleginnen und Kollegen werden vermutlich dazustossen. Die GSK möchte DaDa und seine Anwender im Umfeld der KdS und des INSA zumindest während einer Startphase betreuen. Das Konzept und die Dauer der Startphase wie auch die notwendigen organisatorischen Vorkehrungen für einen effizienten Support werden derzeit geplant. Der Schreibende ist daran interessiert, dass wenigstens im engsten Bereich unserer grossen Inventare grösstmögliche EDV-Einheitlichkeit besteht. Dies erleichtert die Betreuung und wird sich schliesslich auch im Hinblick auf die Herstellung und Publikation bezahlt machen. So verführerisch die Aussicht auf einen möglichst unbeschränkten Datenaustausch über Grenzen und Disziplinen hinweg auch sein mag und sosehr diese technischen Möglichkeiten an und für sich in der EDV angelegt sind: sie gehören in die zweite Priorität unserer Bestrebungen. Von grösster Wichtigkeit ist hingegen, dass unsere Wissenschafter endlich mit geeigneten EDV-Anwendungen arbeiten können.

Am 15. November reichte der Direktor des Instituts der SAGW eine Projektskizze für ein geisteswissenschaftliches Schwerpunktprogramm mit dem Titel *Patrimonium Schweiz – Das gebaute Patrimonium der Schweiz und ihre Bestandesaufnahme* ein. Das dort skizzierte Forschungsprogramm sieht einen dreistufigen Ablauf vor,



Startoberfläche der Datenbank DaDa



Eine der Eingabemasken der Datenbank DaDa

der erstens eine Analyse der schweizerischen Situation erfordert, deren Unübersichtlichkeit zuweilen in methodischen Fragen wie in politischen und organisatorischen Belangen Schwierigkeiten bereitet. Zweitens sollte die Analyse die Erarbeitung eines Konzeptes ermöglichen, das eine bessere Koordination und folglich auch einen grösseren und zugleich ökonomischeren Nutzen der Inventare nach sich ziehen dürfte. Dabei ist sehr auf die verschiedene Ausrichtung und Anlage der individuellen Inventare zu achten. Drittens besteht aus der Sicht des Initianten ein grosses Bedürfnis, die inzwischen zur spezialisierten Disziplin gewordene Inventarisation in Zusammenarbeit mit den Hochschulen als Weiterbildung in der Art eines Nachdiplomstudiums auf die Beine zu stellen und anzubieten. Die Idee ist lanciert und hat in Inventarisations- und Denkmalpflegekreisen weitgehend positives Echo ausgelöst. Ob daraus ein Forschungsprogramm wird, ist von vielen Umständen abhängig.

Vom 1. Juni bis zum 30. September 1992 verbrachte der Direktor einen *Forschungsaufenthalt* in Rom, Wien, Graz und Graubünden. Forschungsgegenstand war und ist eine grössere Arbeit über die spätgotische Sakralarchitektur im Alpengebiet, namentlich im Kanton Graubünden.

Publikationen, Redaktion

Auch 1992 war ein an GSK-Publikationen reiches Jahr. Im Mai erschien die Jahresgabe 1991 (KdS TG V) und im Dezember die Jahresgabe 1992 (INSA 10). Der 43. Jahrgang der Zeitschrift «Unsere Kunstdenkmäler», vier Nummern mit total 588 Seiten, aber auch die beiden Serien 51 und 52 der Schweizerischen Kunstführer mit insgesamt 20 neuen Nummern und verschiedenen Neubearbeitungen sind im Institut redaktionell betreut und produziert worden (vgl. die Berichte der Redaktionskommission und der Wissenschaftlichen Kommission). Die interne Planung der Arbeiten am Institut ist stark von den in den Kantonen entstehenden KdS-Manuskripten und dem eigenen Management des INSA abhängig. Leider allzu häufig eintretende Verzögerungen bei der Abgabe der Manuskripte gestalten die Editionsplanung schwierig.

Lic. phil. Cornelia Bauer, wissenschaftliche Redaktorin, leitete als verantwortliche Redaktorin die Herstellungsphase des 10. INSA-Bandes ein, den sie über ein langes Jahr hinweg über Gebühr redaktionell betreuen musste. Die bis zu ihrem Weggang vom Institut verbleibenden ersten drei Monate des Jahres waren vollends mit dem INSA ausgefüllt. Einmal mehr zeigte sich, dass die Koordination mehrerer Autoren und das Einhalten eines Zeitplans äusserst schwierig ist. Frau Bauer und Thomas Bolt ist die fristgerechte Präsentation des Bandes im Dezember 1992 zu verdanken. Sie stellten auch den sogenannten «INSA-Ordner» zusammen, in den erstmals in der Geschichte der INSA aus der Redaktion und Produktion schwarz auf weiss ein reicher Erfahrungsschatz eingeflossen ist. Dieser Ordner bietet künftigen Autoren in vielerlei Hinsicht praktische Hilfen und regelt gemäss den ursprünglich ins Auge gefassten Kriterien für das INSA seine Ausrichtung, Gewichtung und Gestaltung.

Das Gespann *lic. phil. Werner Bieri,* wissenschaftlicher Redaktor, und *Gurli Jensen,* Redaktionsassistentin, erfüllten, zweifellos zur Genugtuung und Freude aller SKF-Abonnenten, auch 1992 ihre nicht leichte Aufgabe mit sicht- und lesbarem Erfolg (vgl. Bericht der Arbeitsgruppe SKF). Eine zusätzliche Herausforderung zum bereits respektablen Pensum, pro Jahr zwanzig neue Nummern der Reihe «Schweizerische Kunstführer» termingerecht auf den Sommer und auf den Spätherbst an die Abonnenten zu liefern, bildete der Umgang mit der neuen Gestaltung der SKF, über die an anderem Ort verschiedentlich berichtet wurde. Der gestalterische Entwurf, der den neuen Broschüren zugrunde liegt, muss mit jeder Nummer wieder neu ausgeschöpft, seine Möglichkeiten und Grenzen ausfindig gemacht werden. Die verhältnismässig kurze Zeit, die durchschnittlich für jede SKF-Nummer zur Verfügung steht, erheischt Disziplin und Flexibilität zugleich. Know-how und Kompetenz ermöglichen trotzdem einen überdurchschnittlich hohen Standard der einzelnen Hefte, die sich in der weiten Landschaft der Kunstführerliteratur zu Recht einen prominenten Platz erobert haben – die ständig zunehmenden Aufträge beweisen dies offenkundig.

Lic. phil. Thomas Bolt, wissenschaftlicher Redaktor, beendete erfolgreich die Herstellung des Kunstdenkmälerbandes Thurgau V, dessen Redaktion ihm bereits 1991 anvertraut worden war. Die Übergabe dieses Kunstdenkmälerbandes am 11. Mai 1992 bedeutete für ihn keine wohlverdiente Verschnaufpause, denn am 1. April 1992 hatte er im fliegenden Wechsel bereits die Arbeiten mit dem INSA 10 übernommen, dessen technische Herstellung eben erst begonnen hatte. In strengen und arbeitsintensiven Monaten, die sich bis in den Herbst hinzogen, verantwortete er gekonnt die Schlussredaktion und Herstellung dieses gewichtigen INSA-Bandes. Um so verdienstvoller ist seine Leistung, als wir für diesen Band eine neue Partnerschaft mit der Druckerei Karl Schwegler AG in Zürich eingegangen waren, die nicht auf eine langjährige INSA-Erfahrung bauen konnte und sich erst noch bewähren musste – und sich bestens bewährt hat!

Lic.ès lettres Catherine Courtiau, wissenschaftliche Redaktorin, erfüllt nach wie vor nur ein halbes Pensum im Institut; die anderen 50% arbeitet sie als KdS-Autorin im Kanton Genf. Seit Erscheinen des letzten französischsprachigen Kunstdenkmälerbandes akquiriert, betreut, redigiert und produziert sie vermehrt französischsprachige SKF. Die «Guides de monuments suisses» sind auch in der Romandie und darüber hinaus wichtige Sendboten der GSK. Deshalb ist die «Filiale Genf» des Instituts von Bedeutung. Auch im Berichtsjahr stand Frau Courtiau für vielerlei Übersetzungen zur Verfügung.

Lic.phil. Christine Felber, wissenschaftliche Assistentin, hat sich zur Hauptsache mit der Koordination und Produktion der Zeitschrift «Unsere Kunstdenkmäler» und der inhaltlichen Vorbereitung unserer Frühlings- und Herbst-Exkursionen beschäftigt. Beide Bereiche sind eng miteinander verknüpft, da einerseits interessante Ausflugs- und Besuchsprogramme zusammengestellt werden müssen, andererseits diese in einheitlicher und sprachlich redigierter Form in den einzelnen UKdm-Nummern Eingang finden müssen. Wie im vorangegangenen Jahr, betreute Frau Felber die Redaktion der Rubrik «Hauptwerke der Schweizer Kunst». Auch hier sind kunsthistorische Kenntnisse, Kreativität im Umgang mit Bild und Text Voraussetzung. Die kompetente und freundliche Bedienung und Betreuung unserer vielen Autorinnen und Autoren, aber auch die effiziente Zusammenarbeit mit unseren Geschäftspartnern ermöglicht schliesslich das allseits bekannte, qualitätsvolle Angebot der GSK.

Dr. Kaspar Zollikofer, wissenschaftlicher Redaktor, hat während seiner ersten sechs Monate als Mitglied des Instituts gleich in mehrere Stadien verschiedener Projekte Einblick gefunden. Neben der kritischen Lektüre des Manuskriptes für einen künftigen Beitragsband erledigte er unter Anleitung des verantwortlichen Redaktors Thomas Bolt vor allem Arbeiten für die aufwendige Produktion des INSA 10. Auch seiner Mithilfe ist zu verdanken, dass das Erscheinen dieses Bandes nicht in Verzug geraten ist. Im übrigen stand er dem Direktor für besondere Aufgaben zur Verfügung und bereitete sich auf die inzwischen eingesetzte Redaktion seines ersten Kunstdenkmälerbandes vor (Solothurn I).

Vorträge, Tagungen, Kongresse, Publikationen, Weiterbildung

Am 23. Mai 1992 hielt *Dr. Georg Malin,* Konservator der Liechtensteinischen Staatlichen Kunstsammlung in Vaduz, anlässlich der 112. Jahresversammlung den Festvortrag mit dem Titel *Kulturpolitik im Kleinstaat.*

Dr. Nott Caviezel war im Berichtsjahr zweimal Gast in längeren Sendungen von Radio DRS. Die Thematik war bei der einen auf seine persönliche berufliche Tätigkeit in der GSK und im ISKU, bei der anderen auf das Thema *Tourismus und kulturelle Identität* ausgerichtet (vgl. auch Publikationen von Nott Caviezel). Er hielt am 20. Oktober 1992 das *Einführungsreferat* zur Autorentagung der GSK; am 29. Oktober 1992 vertrat er im Auftrag des Bundesamtes für Kultur die Schweiz am internationalen Kolloquium des Europarates in Nantes und hielt dort ein Referat mit dem Titel *L'Inventaire Suisse d'Architecture 1850–1920 (INSA) – Vingt ans d'expérience et l'an 2000.*

Nur einige Veranstaltungen des Jahres 1992, an denen Nott Caviezel teilgenommen hat, seien im folgenden erwähnt (in chronologischer Reihenfolge): 22. Januar *Schweizer Nelkenmeister – Stand der Forschung,* ein Incontro des SIK in Zürich; 31. Januar und 28. Februar *Seminar Kulturgütererhaltung und Medien* (eine Veranstaltung der NIKE in Bern); 7. Februar *Comité International d'Histoire de l'Art CIHA* (Jahresversammlung des Nationalkomitees Schweiz in Bern); 16.–18. September *Tourismus und Denkmalpflege,* eine Tagung der ARGE Alp in Davos; 17./18. Oktober *Schweizerische Musikforschende Gesellschaft* (Jahresversammlung); 5./6. November *Eidgenössische Kommission für Denkmalpflege* (Jahrestagung und Kolloquium in Bellinzona); 1./2. Dezember *Denkmalpflege und computergestützte Dokumentation und Information,* ein Kolloquium des Deutschen Nationalkomitees für Denkmalschutz u.a. in Stuttgart.

Dr. Nott Caviezel verfasste neben kleineren Beiträgen die Aufsätze *Sündenbock Tourist? – Vom Wissen um Kultur, Konsum und Verschleiss,* in: Bündner Monatsblatt 4/1992, S. 333–346; *Big Form – Small Form: On interactions of Late Medieval Art in Border Areas,* in: 1000 Years of Swiss Art, New York 1992. – *Catherine Courtiau* verfasste die Beiträge *Genève «en vitrine»,* in: archithèse 3/1992, pp. 62–76; *La Genève des grandes ambitions: les années 50,* in: Nmah 3/1992, pp. 433–447; *Aperçu historique de l'ancienne Machine hydraulique,* in: Alerte n° 45, Genève 1992; zusammen mit Erica Deuber-Pauli *Le cinéma Manhattan – un patrimoine? Diagnostic d'historiennes,* in: Le Cinéma Manhattan à Genève. Révélation d'un espace, Genève 1992, pp. 68–72. – *Regula Bielinski* hat sich in verschiedenen berufsbegleitenden Kursen der Akademie für Erwachsenenbildung Luzern und der Schweizerischen Gesellschaft für Public Relations Biel weitergebildet. *Nott Caviezel*

Verwaltungsrechnung Institut für Schweizerische Kunstgeschichte 1992

II. *Die Kunstdenkmäler der Schweiz (KdS)*	*Einnahmen*	*Ausgaben*
Saläre, Anteil Administration, Unkosten		143 455.80
Redaktionskommission		4 351.75
Bibliothek		350.—
Ausgabenüberschuss	148 157.55	
	148 157.55	148 157.55

III. *Inventar der neueren Schweizer Architektur 1850–1920 (INSA)*		
Saläre, Anteil Administration, Unkosten		165 564.95
Bibliothek		350.—
Ausgabenüberschuss	165 914.95	
	165 914.95	165 914.95

IV. *Schweizerische Kunstführer (SKF)*		
Saläre, Anteil Administration, Unkosten		363 897.45
Bibliothek		754.65
Wissenschaftliche Kommission		900.—
Ausgabenüberschuss	365 552.10	
	365 552.10	365 552.10

V. *Regionale Kunstführer*		
Saläre, Anteil Administration, Unkosten		16 600.—
Wissenschaftliche Kommission		500.—
Ausgabenüberschuss	17 100.—	
	17 100.—	17 100.—

VI. *Beiträge zur Kunstgeschichte der Schweiz*		
Saläre, Anteil Administration, Unkosten		55 100.—
Ausgabenüberschuss	55 100.—	
	55 100.—	55 100.—

VII. *Unsere Kunstdenkmäler (UKdm)*		
Saläre, Honorare, Anteil Administration, Unkosten		159 144.35
Wissenschaftliche Kommission		1 236.50
Ausgabenüberschuss	160 380.85	
	160 380.85	160 380.85

VIII. *Erfolgsrechnung*

	Einnahmen	*Ausgaben*
Beitrag GSK		912 205.45
Zinsertrag		2 644.75
Ausgabenüberschüsse	148 157.55	
KdS		
INSA	165 914.95	
SKF	365 552.10	
Regionale Kunstführer	17 100.—	
Beiträge zur Kunstgeschichte der Schweiz	55 100.—	
UKdm	160 380.85	
Einnahmenüberschuss	2 644.75	
	914 850.20	914 850.20

IX. *Bilanz*

Banken		51 711.75	
Debitoren		933.—	
Stiftungskapital	50 000.—		
Zunahme Stiftungskapital	2 644.75		52 644.75
		52 644.75	52 644.75

Der Bericht der Rechnungsrevisoren wird an der Generalversammlung verlesen.

RB

Plan: Verkehrsverein Luzern

Stadtplan Luzern

1	Hotel Schweizerhof	Generalversammlung, Festvortrag und Mittagessen Treffpunkt Werkstattgespräche 1 und 2 sowie Stadtbesichtigung 8
2	altes Bahnhofportal	Treffpunkt Werkstattgespräch 3
3	Kunstmuseum	Treffpunkt Werkstattgespräch 4
4	Zentralbibliothek	Treffpunkt Stadtbesichtigung 5
5	Hofkirche (Stiftskirche St. Leodegar)	Treffpunkt Stadtbesichtigung 6
6	Haus zur Gilgen	Treffpunkt Stadtbesichtigung 7
7	Löwendenkmal	Treffpunkt Kinderprogramm
8	Carparkplatz Inseliquai	Treffpunkt Carexkursionen

Programm der 113. Jahresversammlung in Luzern	15. und 16. Mai 1993
Programme de la 113e assemblée annuelle à Lucerne	15 et 16 mai 1993
Programma della 113a assemblea annuale a Lucerna	15 e 16 maggio 1993

Samstag, den 15. Mai 1993

9.30 Uhr — *Generalversammlung* im Festsaal des Hotel Schweizerhof (vgl. Stadtplan Luzern S. 244)

Traktanden:

1. Begrüssung durch den Präsidenten, Dr. Johannes Fulda
2. Protokoll der Generalversammlung 1992
3. Jahresbericht des Präsidenten, der Präsidenten der Redaktionskommission und der Wissenschaftlichen Kommission sowie der Geschäftsstelle (vgl. S. 225 ff.)
4. Genehmigung der Jahresrechnung 1992 und des Berichtes der Kontrollstelle (vgl. S. 236 ff.)
5. Entlastung des Vorstandes
6. Festsetzung des Jahresbeitrages 1994
7. Genehmigung des Budgets 1993
8. Wahlen
9. Verschiedenes

11.15 Uhr — *Festvortrag* von Prof. Dr. Beat Wyss, Professor für Kunstgeschichte an der Universität Bochum und Autor des INSA Luzern, zum Thema *Der Weg zur modernen Stadt. Luzern: 1800–1930*

12.00 Uhr — *Aperitif*

12.30 Uhr — *Mittagessen* im Hotel Schweizerhof

14.30 Uhr — *Beginn der Stadtbesichtigung 8* bzw. *Abmarsch* zu den Treffpunkten der übrigen Stadtbesichtigungen und Werkstattgespräche (vgl. Programm S. 248 ff. und Stadtplan Luzern S. 244)

15.00 Uhr — *Beginn der Stadtbesichtigungen 5–7, der Werkstattgespräche sowie des Kinderprogramms*

17.30 Uhr — *Ende des Samstagsprogramms*

Samedi, 15 mai 1993

9 h 30 — *Assemblée générale* dans la salle des fêtes à l'Hôtel Schweizerhof (cf. plan de Lucerne p. 244)

Ordre du jour:

1. Allocution du président, Monsieur Johannes Fulda
2. Procès-verbal de l'assemblée générale de 1992
3. Rapport annuel du président, des présidents de la commission de rédaction et de la commission scientifique, ainsi que du secrétariat (cf. p. 225 ss.)
4. Approbation des comptes de l'année 1992 et du rapport de vérificateurs des comptes (cf. p. 236 ss.)
5. Décharge du comité
6. Fixation des cotisations 1994
7. Approbation du budget 1993
8. Elections
9. Divers

11 h 15 — *Conférence* de Beat Wyss, professeur d'histoire de l'art à l'Université de Bochum et auteur de l'INSA Lucerne, au sujet de *La voie vers une ville moderne. Lucerne: 1800–1930*

12 h 00 — *Apéritif*

12 h 30 — *Repas* à l'Hôtel Schweizerhof

14 h 30 — *Début de la visite de la ville 8* et *départ* vers les points de rencontre pour les visites de la ville et les ateliers de débats (cf. programme p. 248 ss. et plan de Lucerne p. 244)

15 h 00 — *Début des visites de la ville 5–7, des ateliers de débats et du programme pour enfants*

17 h 30 — *Fin du programme du samedi*

Sonntag, den 16. Mai 1993

8.00 bis 9.35 Uhr — Beginn der Exkursionen ab Luzern, Schwyz, Sursee und Zug
Treffpunkte und genaue Abfahrtszeiten der verschiedenen Exkursionen sind dem Detailprogramm S. 254 ff. zu entnehmen!

Dimanche, 16 mai 1993

8 h 00 à 9 h 35 — Début des excursions partant de Lucerne, Schwyz, Sursee et Zoug
Les points de départ et les horaires exacts des différentes excursions sont mentionnés aux pages 254 ss. dans le programme détaillé.

Organisatorische Angaben

Anreise Samstagmorgen
Generalversammlung, Festvortrag und Mittagessen finden am Samstag im Hotel Schweizerhof in Luzern statt. Zugsreisende erreichen das Hotel Schweizerhof vom Bahnhof SBB aus in einem knapp zehnminütigen Spaziergang über die Seebrücke oder mit dem Bus Nr. 1 (Richtung «Maihof»), Nr. 2 (Richtung «Würzenbach») oder Nr. 4/5 (Richtung «Wesemlin») bis zur Haltestelle «Schwanenplatz».

Anreisende per Auto parkieren ihr Fahrzeug am besten im Bahnhof-Parking Luzern. Für gehbehinderte Personen stehen hinter dem Hotel Schweizerhof gegen Parkgebühr einzelne Parkplätze zur Verfügung.

Mittagessen
Das gemeinsame Mittagessen findet ebenfalls im Hotel Schweizerhof statt. Im Preis für das Mittagessen sind die Getränke nicht inbegriffen.

Stadtbesichtigungen und Werkstattgespräche am Samstag
Die Zahl der Teilnehmer an den einzelnen Stadtbesichtigungen und Werkstattgesprächen ist beschränkt. Die Zuteilung erfolgt gemäss Eingang der Anmeldungen; Zuteilungen in Ersatzvarianten sind möglich. Beachten Sie bitte die verschiedenen Treffpunkte! (vgl. Programm S. 248 ff. und Stadtplan Luzern S. 244).

Die Stadtbesichtigungen und Werkstattgespräche finden bei jedem Wetter statt.

Exkursionen am Sonntag
Die Teilnehmer an den Sonntagsexkursionen besammeln sich in Luzern, Schwyz, Sursee oder Zug (vgl. Detailprogramm S. 254 ff.). Beginn und Ende der Exkursionen sind nach Möglichkeit auf die öffentlichen Verkehrsmittel abgestimmt. Übernachtende in Luzern, die an einer Exkursion mit Beginn in Schwyz, Sursee oder Zug teilnehmen, sind für die Anreise an den Ausgangspunkt der Exkursion selbst besorgt.

Indications pratiques

Arrivée le samedi matin
L'assemblée générale, la conférence et le repas de midi auront lieu, samedi, à l'Hôtel Schweizerhof de Lucerne qui se trouve à environ 10 minutes à pied de la gare CFF. Ce parcours peut aussi être effectué par les bus n° 1 (en direction de «Maihof»), n° 2 (en direction de «Würzenbach») ou n° 4/5 (en direction de «Wesemlin») jusqu'à la station «Schwanenplatz».

Les automobilistes voudront bien stationner leurs véhicules au parking de la gare de Lucerne. Les personnes handicapées pourront bénéficier des quelques places de stationnement payant situées derrière l'Hôtel Schweizerhof.

Repas de midi
Le repas de midi sera pris en commun à l'Hôtel Schweizerhof. Les boissons ne sont pas comprises dans le prix du repas.

Visites de la ville et ateliers de débats du samedi
Le nombre des participants aux diverses visites de la ville et aux ateliers de débats est limité. Les répartitions seront fixées en fonction de l'arrivée des inscriptions. Nous pourrions, en effet, être obligés de vous faire participer à une visite ou à un atelier de votre choix indiqué en option. Veuillez tenir compte des divers points de rencontre (cf. programme p. 248 ss. et plan de Lucerne p. 244).

Les visites de la ville et les ateliers de débats auront lieu par tous les temps.

Excursions du dimanche
Les participants aux excursions du dimanche se réuniront à Lucerne, Schwyz, Sursee et Zoug (cf. le programme détaillé p. 254 ss.). Le départ et le retour des excursions dépendront des horaires des transports publics. Les personnes passant la nuit à Lucerne, et dont l'excursion commence à Schwyz, Sursee ou Zoug, devront se rendre par leurs propres moyens au point de rencontre prévu.

Bitte finden Sie sich rechtzeitig am Treffpunkt Ihrer Exkursion ein. Die Exkursionen bzw. die entsprechenden Busse sind mit der jeweiligen Exkursionsnummer bezeichnet.

Sämtliche Exkursionen werden bei jeder Witterung durchgeführt. Ein Regenschutz und gutes Schuhwerk sind unentbehrlich.

Gepäck
Die Teilnehmer an der Generalversammlung können ihr Gepäck auf Wunsch am Samstagmorgen im Hotel Schweizerhof beim Concierge abgeben und spätestens bis 18.30 Uhr dort wieder abholen. Am Sonntag nehmen die Teilnehmer ihr Gepäck mit in die Exkursionscars; Teilnehmer an den Exkursionen 1–3 und 13–16 können das Gepäck in den Bahnhöfen Luzern oder Sursee deponieren.

Sonderangebot GSK-Publikationen
Im Foyer des Festsaals werden ausgewählte GSK-Publikationen zu Sonderpreisen erhältlich sein.

Anmeldung
Am Schluss dieses Heftes finden Sie die Anmeldekarte für die Teilnahme an der diesjährigen Jahresversammlung. *Anmeldeschluss ist der 23. April 1993.*

Die Anmeldungen für die Teilnahme am Samstags- und Sonntagsprogramm werden in der Reihenfolge ihres Eingangs berücksichtigt. Allfällige Zuteilungen in Ersatzvarianten sind bei den Stadtbesichtigungen und Werkstattgesprächen vom Samstag sowie den Sonntagsexkursionen möglich. Veranstaltungen mit ungenügender Teilnehmerzahl müssen leider vom Programm gestrichen werden.

Kosten
In den angegebenen Kosten sind Verpflegung (ohne Getränke), Aperitif, qualifizierte Leitung, Transporte, Eintrittsgelder und Trinkgelder enthalten. Jugendmitglieder, Studenten und Schüler nehmen, mit Ausnahme des Mittagessens, zum halben Preis an den Exkursionen teil.

Bezahlung
Bitte überweisen Sie Ihren Teilnahmebetrag nach Erhalt der Unterlagen mit dem zugestellten Einzahlungsschein.

Annullierungskosten
Bei Abmeldungen, die bis zum 4. Mai 1993 in der GSK-Geschäftsstelle eintreffen, müssen wir Fr. 20.– als Behandlungsgebühr verrechnen. Bei Annullierungen nach dem 4. Mai 1993 sehen wir

Nous vous prions de respecter avec précision les heures de rendez-vous. Les bus seront dotés des numéros des excursions.

Les excursions auront lieu par tous les temps. De bonnes chaussures et une protection contre les intempéries sont indispensables.

Bagages
Le samedi matin, les participants à l'assemblée générale pourront remettre leurs bagages auprès du concierge de l'Hôtel Schweizerhof. Ils devront les reprendre avant 18 h 30. Le dimanche, les participants emporteront leurs bagages dans les cars. Les participants aux excursions 1–3 et 13–16 pourront déposer leurs bagages aux consignes des gares de Lucerne ou de Sursee.

Offre spéciale des publications de la SHAS
Un choix des publications de la SHAS sera exposé dans le hall de la salle des fêtes. Ces ouvrages pourront être acquis à des prix préférentiels.

Inscription
A la fin de ce numéro, vous trouverez la carte d'inscription à cette assemblée annuelle. *Le délai d'inscription est fixé au 23 avril 1993.*

La participation aux programmes du samedi et du dimanche sera prise en considération en fonction de la date de réception de l'inscription. Nous pourrions, le cas échéant, vous inscrire à l'une ou l'autre des options désignées par vous-mêmes sur votre carte d'inscription. Toute manifestation ne réunissant pas un nombre suffisant de participants sera hélas annulée.

Prix
Les frais d'inscription comprennent les repas (boissons non comprises), l'apéritif, les visites guidées, les transports, cartes d'entrée et pourboires. Les membres juniors, les étudiants ou écoliers ne paient que la moitié du prix indiqué, à l'exception des repas.

Paiement
Dès réception de nos documents, veuillez vous acquitter de vos frais d'inscription à l'aide du bulletin de versement en annexe.

Frais d'annulation
Toute annulation arrivant avant le 4 mai 1993 au secrétariat de la SHAS sera taxée de 20 francs de frais d'organisation. Pour toute annulation nous arrivant après le 4 mai 1993, nous nous verrons

uns gezwungen, 50% der gesamten Teilnahmekosten zu belasten, sofern nicht ein Arztzeugnis vorgelegt werden kann. In diesem Fall werden Fr. 20.– Bearbeitungsgebühr pro Person erhoben.

Bestätigung
Als Bestätigung erhalten die Teilnehmer nach ihrer Anmeldung die üblichen Teilnahmeunterlagen. *AE*

dans l'obligation de facturer 50% des frais d'inscription. Toutefois, sur présentation d'une attestation médicale, cette somme sera réduite à 20 francs par personne.

Confirmation
Les participants recevront la documentation habituelle, en guise de confirmation de leur inscription. *AE*

Werkstattgespräche und Stadtbesichtigungen	Samstag, 15. Mai 1993
Ateliers de débats et visites de la ville	Samedi, 15 mai 1993
Incontri in atelier e visite della città	Sabato, 15 maggio 1993

Kinderprogramm
Entdeckungen im Gletschergarten Luzern und im Spiegellabyrinth

Führung: Dipl. phil. II Peter Wick, Leiter des Gletschergartens Luzern

Besammlung: Luzern, Löwendenkmal, 15.00 Uhr

Programm: 20 Millionen Jahre bevor die Eiszeit grosse Teile der Schweiz mit Gletschern überzog, gab es bei uns palmenbestandene Meeresstrände. Letzte Spuren davon lassen sich auf Steinen im Gletschergarten von Luzern finden. Wir sehen hier versteinerte Muscheln und Palmenblätter aus der warmen Zeit, aber auch grosse Gletschertöpfe, Findlinge und Versteinerungen aus der Eiszeit. Nach dem Besuch des *Gletschergartens* werden wir gemeinsam durch die Ausstellung *Berge be-greifen* gehen. Diese Sonderausstellung wurde für Blinde geschaffen, sie ist aber auch für Sehende begreifenswert. Wir können hier das Matterhorn und den Pilatus in Form von Gebirgsmodellen abtasten und dadurch ihre Umrisse sowie ihre Oberflächenstruktur näher untersuchen; ebenso können wir Mineralsteine und Tiere, wie einen Steinadler und ein Murmeltier, anfassen. Gleichzeitig erfahren wir über Kopfhörer viel Interessantes über unsere Bergwelt. Ein weiteres Abenteuer bildet unser Wandelgang durch das *Spiegellabyrinth.* Dieses wurde erst vor kurzem vollständig erneuert und erweitert. Auf unserem Entdeckungsrundgang lösen wir die Fragen, warum der Spiegelsaal viel grösser erscheint, als er in Wirklichkeit ist, und nach welchem Prinzip die Illusion von endlos langen orientalischen Gängen erzeugt wird. In der Pause bleibt Zeit für eigene Entdeckungen. In den Räumen *Alt-Luzern* ist ein Stadtmodell und im *Alpengarten* sind wunderschöne Alpenpflanzen zu bestaunen.

Die Exkursion ist für Kinder von 9–14 Jahren gedacht. Die Eltern können ihre Kinder ab 14.30 Uhr beim Löwendenkmal der verantwortlichen GSK-Mitarbeiterin übergeben und sie dort zwischen 17.30 und 18.00 Uhr wieder in Empfang nehmen.

Maximale Teilnehmerzahl: 20

Preis pro Kind: 20.–

Foto: Urs Bütler, Luzern

Luzern, Gletschergarten, Spiegellabyrinth

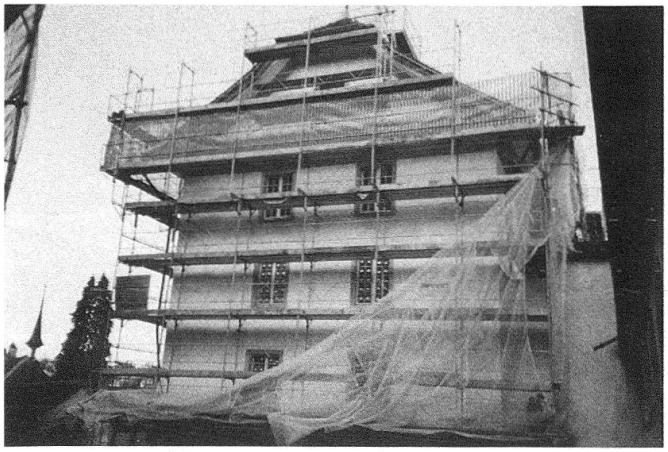


Foto: Kantonale Denkmalpflege Luzern

Luzern, die Propstei im Hof während der Restaurierung 1992/93.

Werkstattgespräch 1
Unterwegs mit dem Denkmalpfleger

Führung: Dr. Georg Carlen, Denkmalpfleger des Kantons Luzern

Besammlung: Luzern, vor dem Hotel Schweizerhof, 15.00 Uhr

Route: Konservierung, Restaurierung, Umbau und Neubau im historischen Umfeld sind die Themen, die wir auf diesem Rundgang anschneiden werden. Dies nicht als akademische Trockenübung, sondern bei und in Baudenkmälern, die gegenwärtig Bauplätze sind, vor kurzem waren oder demnächst sein werden. Wir hören vom Kampf des Denkmalpflegers mit der (Über-)Nutzung von Altbauten und von seiner Freude am handwerklich und konservatorisch sorgfältig ausgeführten Detail. Wir sehen den Restaurator oder Stukkateur am Werk. Die zu besichtigenden Bauten werden nach der Tagesaktualität ausgesucht. Bei Redaktionsschluss waren es die *Propstei im Stift im Hof* und das *Schloss Steinhof im Obergrund.* – Die Veranstaltung endet um 17.30 Uhr beim Bahnhof Luzern.

Maximale Teilnehmerzahl: 20

Preis pro Person: Fr. 35.–

Werkstattgespräch 2
In der Werkstatt eines Gemälderestaurators

Führung: Mario Christen, Gemälderestaurator, Luzern

Besammlung: Luzern, vor dem Hotel Schweizerhof, 15.00 Uhr

Route: Wir spazieren zur Restaurierungswerkstatt in die Steinenstrasse 7, wo wir die Arbeit eines Gemälderestaurators kennenlernen werden. Das Vorgehen des Restaurators ist weitgehend durch das Werk des Künstlers vorbestimmt, dessen Techniken und Malstil er für die Wiederherstellung eines Tafel- oder Wandbildes zunächst sorgfältig zu untersuchen hat. Es sind hierfür Kenntnisse sowohl im Bereich der Chemie wie auch in der Kunstgeschichte erforderlich. Die sehr aufwendige Restaurierungsarbeit kann nicht im Alleingang bewältigt werden, sondern verlangt eine enge Zusammenarbeit mit Denkmalpflegern, Naturwissenschaftlern, Museumsfachleuten, Architekten, Kunstsammlern und vielen mehr. Die Teilnehmenden an diesem Werkstattgespräch werden die Gelegenheit haben, sich anhand von gerade in Arbeit stehenden Objekten ein genaueres Bild von diesem besonderen Berufszweig zu machen. – Die Veranstaltung endet um 17.15 Uhr in der Steinenstrasse 7.

Maximale Teilnehmerzahl: 20

Preis pro Person: Fr. 35.–

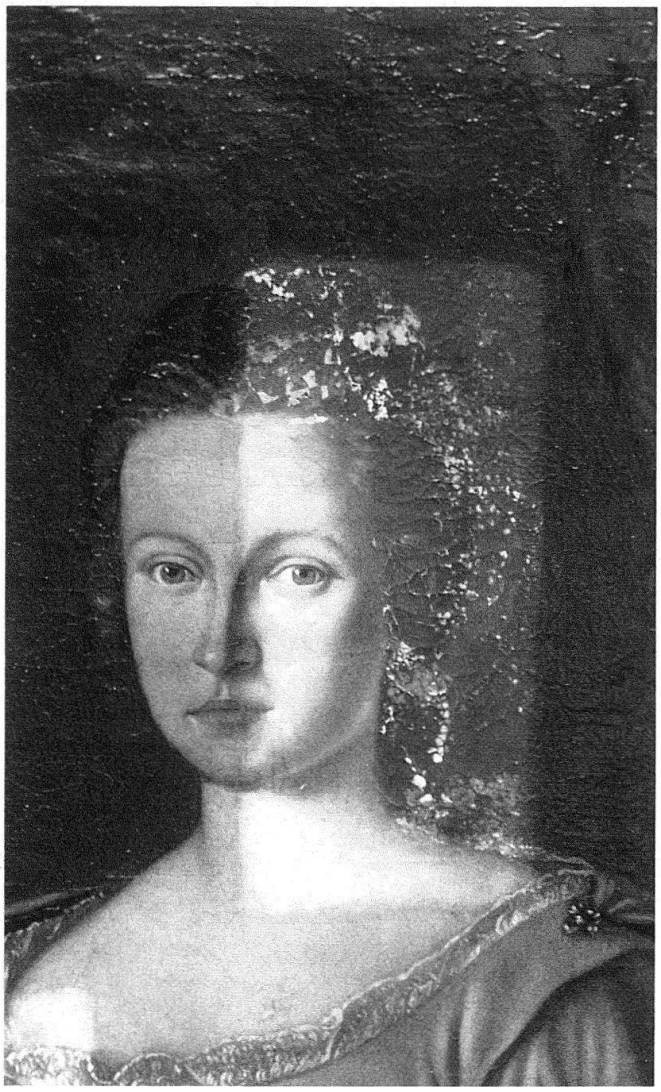


Foto: Mario Christen, Luzern

Frauenporträt (Ausschnitt), Mitte 18. Jahrhundert, auf Leinwand. Privatbesitz. – Reinigungsfenster. Der Firnis ist stark vergilbt; beim Reinigen hat man frühere, schlechte Retuschen entfernt (helle Stellen).

Foto: Manuel Pauli, Luzern

Luzern, Bahnhofneubau der Architekten Hans-Peter Ammann, Peter Baumann und Santiago Calatrava, 1991.

Werkstattgespräch 3
Unterwegs mit dem Stadtarchitekten

Führung: Manuel Pauli, dipl. Arch. ETH, Stadtarchitekt von Luzern

Besammlung: Luzern, Bahnhofplatz, altes Bahnhofportal, 15.00 Uhr

Route: Wir besammeln uns auf den einstigen Lagunen «Fröschenburg», dem Ort, an dem sich das heutige Bahnhofareal befindet. Von dem 1894–1896 erbauten Bahnhof, welcher 1971 den Flammen zum Opfer fiel, blieb einzig das Portal als schutzwürdige bauliche «Spolie» erhalten. Rund um dieses freistehende Relikt ist heute in den Platzbelag zeitgenössische Kunst eingearbeitet. Wir wenden uns dem *Bahnhofneubau* zu, welcher im Februar 1991 – genau 20 Jahre nach dem Brand – nach Plänen von Hans-Peter Ammann, Peter Baumann und Santiago Calatrava (Vorhalle) fertiggestellt wurde. Wir steigen danach auf die Dachterrasse der an den Bahnhof angebauten *Gewerbeschule,* von wo aus sich die Wachstumsschübe der Stadtentwicklung ums Luzerner Seebecken aufzeigen lassen. Der anschliessende kurze Rundgang führt uns durch das benachbarte *Hirschmattquartier* mit seiner typischen Blockrandbebauung aus der Jahrhundertwende, am Beispiel derer wir die Probleme der Erhaltung und Erneuerung unter dem Aspekt der unterschiedlichen, vom Zeitgeist bestimmten Architekturauffassungen diskutieren. Unser Weg führt danach in die *mittelalterliche Stadt,* wo am «Flächendenkmal» Altstadt Luzern Fragen zum Umgang, zur Nutzung, zur Erneuerung sowie zu Schutzkonzepten erörtert werden sollen. – Die Führung endet um 17.30 Uhr beim Schwanenplatz.

Maximale Teilnehmerzahl: 25

Preis pro Person: Fr. 35.–

Werkstattgespräch 4
Kunstmuseum Luzern – Picasso-Sammlung «Donation Rosengart»

Führung: lic. phil. Martin Schwander, leitender Konservator am Kunstmuseum Luzern

Besammlung: Luzern, Eingangshalle Kunstmuseum, 15.00 Uhr

Route: Das Kunstmuseum Luzern ist seit 1933 im Kunst- und Kongresshaus der Stadt Luzern unter-

Foto: Kunstmuseum Bern, R. Baumann

Robert Zünd (1827–1909), Haus unter Nussbäumen, Öl auf Leinwand, 77×104 cm. Luzern, Kunstmuseum.

gebracht, das vom bekannten Luzerner Architekten Armin Meili (1892–1981) entworfen worden ist. Seit den sechziger Jahren liegt das Schwergewicht der Museumstätigkeit in der Vermittlung wichtiger nationaler und internationaler Positionen der Gegenwartskunst. Im Mai 1993 wird im Kunstmuseum Luzern erstmals in Europa das Werk des 1951 geborenen amerikanischen Künstlers *Matt Mullican* vorgestellt. Mullican entwirft «Weltbilder», in denen auf zeichenhafte und lexikalische Weise viele Bereiche der Natur- und Menschheitsgeschichte eingewoben sind. Parallel dazu ist eine konzentrierte Auswahl von Meisterwerken aus der *Sammlung des Museums* zu sehen, unter anderem Werke von Calame, Zünd, Hodler und Böcklin. Im Anschluss an den Besuch des Kunstmuseums werden wir die *Picasso-Sammlung im Am-Rhyn-Haus,* die die Familie Rosengart 1978 der Stadt Luzern geschenkt hat, besichtigen. Letztes Jahr sind weitere Werke hinzugekommen: Frau Angela Rosengart hat dem Museum ein umfangreiches Konvolut von Fotografien des bekannten amerikanischen Fotografen David Douglas Duncan übergeben, die Picasso in den unterschiedlichsten Lebenlagen zeigen. – Entlassung der Gruppe beim Am-Rhyn-Haus um 17.30 Uhr.

Maximale Teilnehmerzahl: 20

Preis pro Person: Fr. 35.–

Stadtbesichtigung 5
Blick ins spätmittelalterliche Luzern

Führung: Dr. Michael Riedler, Leiter der Graphischen Sammlung der Zentralbibliothek Luzern

Besammlung: Luzern, im Foyer der Zentralbibliothek, Sempacherstrasse 10, 15.00 Uhr

Route: Die Luzerner Bilderchronik des Diebold Schilling aus dem Jahr 1513, die Eigentum der Korporationsgemeinde der Stadt Luzern ist und im Tresor der Zentralbibliothek Luzern aufbewahrt wird, vermittelt einen lebendigen und farbenprächtigen Einblick ins tägliche Leben des spätmittelalterlichen Luzern. Die umfangreiche Chronik mit ihren 453 Illustrationen auf 340 Pergamentfolioblättern gibt Auskunft über das damalige, von Holzhäusern geprägte Stadtbild und die Befestigungen zu Land und zu Wasser. Sie berichtet von den kriegerischen, als Söldner umworbenen Luzernern und von ihren Kriegszügen. Sie schildert sakrale und profane Feste ebenso wie Unglücksfälle, Verbrechen und Sensationen. Sie zeigt die grausamen Verhörmethoden und Todes- sowie Leibesstrafen. Nach einer ausführlichen Besichtigung der *Diebold-Schilling-Chronik* führt ein Stadtrundgang zu verschiedenen baulichen Zeugen des Mittelalters. Über die *Kapellbrücke,* die einst Teil der alten Stadtbefestigung war, geht es zur *Peterskapelle.* In diesem ältesten Gotteshaus innerhalb der Stadtmauern wird das *Arbedo-Denkmal* noch heute in Ehren gehalten. Nächstes Ziel ist der *Weinmarkt,* wo die Luzerner 1332 den Bund mit den Urschweizern beschworen und wo mittelalterliche Spiele en plein air aufgeführt wurden. Am benachbarten Mühlenplatz steht der älteste erhalten gebliebene *Torturm* der Stadt. Zum

Foto: Graphische Sammlung der Zentralbibliothek Luzern

Diebold Schillings Luzerner Chronik, 1513, fol. 261v, französische Gesandte auf dem Weinmarktplatz von Luzern.

Schluss führt der Rundgang auf die *Musegg*, und zwar auf den *Zytturm*, der das älteste Uhrwerk Luzerns birgt. – Die Stadtbesichtigung endet um 17.30 Uhr beim Zytturm.

Maximale Teilnehmerzahl: 25

Preis pro Person: Fr. 35.–

Stadtbesichtigung 6
Renaissance in Luzern

Führung: Dr. Heinz Horat, Denkmalpfleger des Kantons Zug

Besammlung: Luzern, vor der Hofkirche, 15.00 Uhr

Route: Die Stadt Luzern hat sich im 16. und beginnenden 17. Jahrhundert wesentlich verändert. Monumentale Stadtpaläste und Stadthäuser entstanden, das Rathaus wurde neu erbaut, und die Hofkirche erhielt nach einem Brand im Jahre 1633 eine für diese Zeit und die Region besonders charakteristische Ausstattung. Diese neuen Fixpunkte im Stadtgefüge waren durch drei Holzbrücken miteinander verbunden. Sie wurden in derselben Zeitspanne zu Bildträgern staatspolitischer, kirchenpolitischer und historischer Ausrichtung. Thema des Stadtspazierganges wird es sein, diesen Zusammenhängen zwischen der *Hofkirche*, dem *Ritterschen Palast*, dem *Rathaus* und dem *Weinmarkt* nachzuspüren und die noch bestehenden beiden Brücken, die *Kapellbrücke* und die *Spreuerbrücke*, in unsere Überlegungen einzubeziehen. – Die Führung endet um 17.30 Uhr beim Historischen Museum.

Maximale Teilnehmerzahl: 35

Preis pro Person: Fr. 35.–

Foto: Urs Bütler, Luzern

Luzern, Ritterscher Palast, Innenhof, erste Bauperiode 1556–1561, 1574 vollendet.

Foto: Kantonale Denkmalpflege Luzern

Luzern, Balthasar-Haus, Eckzimmer im 3. Stock, um 1690.

Stadtbesichtigung 7
Verborgene Interieurs – Vier Luzerner Patrizierhäuser

Führung: Urs-Beat Frei, M. A., Kulturwissenschafter und Konservator am Museum Bruder Klaus in Sachseln, Luzern

Besammlung: Luzern, Haus zur Gilgen, Kapellplatz 1, 15.00 Uhr

Route: Das Luzerner Patriziat hat seine Spuren in vorzüglichen Wohnbauten hinterlassen. Ihnen gilt unsere Aufmerksamkeit auf einem Gang durch die Altstadt reussabwärts. In vier Häusern wird uns Einlass gewährt. Wir beginnen mit dem städtebaulich prominent gelegenen *Haus zur Gilgen* am Seeausfluss der Reuss bzw. am Eingang zum Kapellplatz, dessen Rundturm, der sogenannte Baghardsturm, ehemals Teil der Stadtbefestigung war. Von besonderem Interesse ist die freskierte, vom Übergang von der Spätgotik zur Renaissance geprägte Turmkapelle aus dem ersten Viertel des 16. Jahrhunderts. Schräg gegenüber besichtigen wir das *Balthasar-Haus*, in dem sich ein barockes Prunktäferzimmer aus dem Jahre 1690 mit einem Pfau-Ofen unverändert er-

halten hat. Der nächste Bau, dem wir uns zuwenden, das *Casino der Herren zu Schützen*, liegt am anderen Ende der Altstadt und ist mit seinem klassizistischen Ballsaal von Josef Singer (1807/1808) das stilgeschichtlich späteste Gebäude unserer Besichtigungstour. Abschliessend überqueren wir die Reuss zur Kleinstadt hin, um im *von-Sonnenberg-Haus* den Blick zeitlich nochmals zurückzuwenden auf das Renaissancegetäfer im Prunksaal sowie auf reiche Barockstukkaturen. – Die Führung endet um 17.30 Uhr beim von-Sonnenberg-Haus.

Maximale Teilnehmerzahl: 25

Preis pro Person: Fr. 35.–

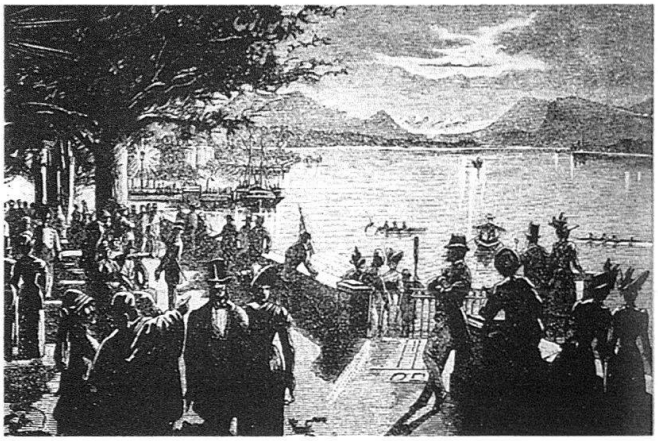


Foto: Isabelle Rucki, Zürich

Luzern, «Stelldichein auf der Quaipromenade».

Stadtbesichtigung 8
Luzern im 19. Jahrhundert – Vom mittelalterlichen Städtchen zur Tourismusmetropole

Führung: Dr. Isabelle Rucki, Kunsthistorikerin, Zürich; Iwan Bühler, dipl. Arch. ETH, Luzern

Besammlung: Luzern, vor dem Hotel Schweizerhof, 14.30 Uhr

Route: Der Bau der Quaianlage auf dem rechten Seeufer (1834–1856) war ein tiefer Eingriff in die damals noch mittelalterlich geprägte Stadtstruktur von Luzern. Der Quai erhielt neben seiner Funktion als Schifflände (1837 kursierte das erste Dampfboot auf dem Vierwaldstättersee) die Bedeutung einer Aussichtspromenade und eines gesellschaftlichen Treffpunkts für ausländische Feriengäste. Die zunehmende touristische Attraktivität Luzerns widerspiegelte sich im Bau der ersten modernen Hotelbauten, die alle gegen den See hin orientiert waren: Hotel Schwanen 1835, Hotel Schweizerhof 1845, Hotel Rigi 1855 (heute Juweliergeschäft Bucherer), Hotel National 1870 usw. Zu den früheren Bauten für den Tourismus zählten ausserdem «Meyers Diorama» von 1855 (Abbruch 1903), der Gletschergarten von 1872 und das Bourbaki-Panorama von 1889. Die Eröffnung der ersten Bahnhofstation auf der linksufrigen Fröschenburg (Standort des heutigen Bahnhofareals) im Jahre 1859 war Ausgangspunkt für die städtebauliche Entwicklung des Gebietes zwischen dem Hirschengraben und den Geleisen der Zentralbahn (heute Pilatusstrasse) zu einem neuen Wohn- und Geschäftsquartier mit Blockrandbebauung und rechtwinkligem Strassennetz. In Bahnhofsnähe entstanden zwischen 1870 und 1900 zahlreiche Stadt- oder Passantenhotels, die meist als Eckgebäude in eine Blockrandbebauung integriert wurden und sich kaum von den angrenzenden Mietshäusern unterschieden: Hotel Viktoria 1871, Hotel Jura 1872 (heute Hotel Astoria), Hotel Monopol & Metropole 1899, Hotel Sankt Gotthard-Terminus 1869 (abgebrochen 1964). Parallel zur Verstädterung Luzerns wurden im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts schliesslich die stadtnahen Hänge und Hügel im Sinne eines Naherholungsgebietes mit Aussichtshotels, Pensionen und Villen bebaut. Herausragendes Beispiel dieser Entwicklung ist das im eklektischen Burgenstil erbaute Hotel Château Gütsch, das 1884 in Verbindung mit einer hoteleigenen Standseilbahn eröffnet wurde. Die Nachmittagsführung beginnt mit einer Besichtigung des *Hotel Schweizerhof* und der angrenzenden *Quaianlagen*. Ein Spaziergang über den Schweizerhofquai und die Seebrücke führt uns ins *Bahnhof- und Hirschmattquartier* und in das städtische Leben der beginnenden Moderne. Mit der Gütschbahn fahren wir abschliessend auf ein Hügelplateau über der Stadt und beenden die Führung um 17.30 Uhr nach der Besichtigung des *Hotel Château Gütsch* und einem Rundblick über die Stadt.

Maximale Teilnehmerzahl: 25

Preis pro Person: Fr. 35.–

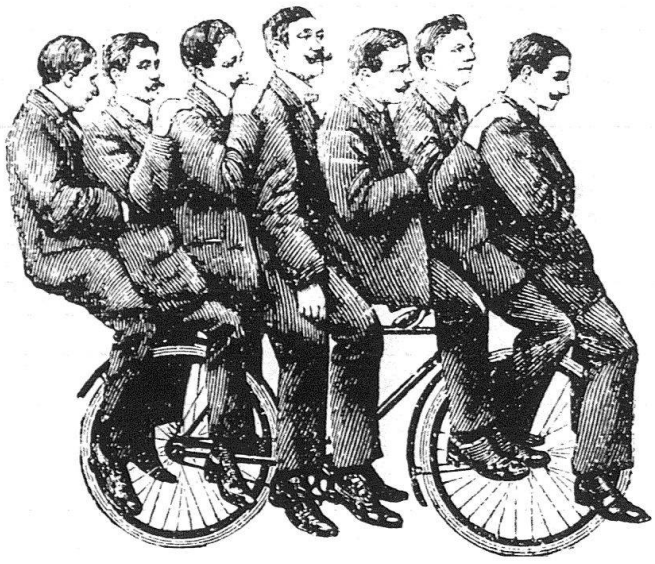
Exkursionen	Sonntag, 16. Mai 1993
Excursions	Dimanche, 16 mai 1993
Escursioni	Domenica, 16 maggio 1993

Veloexkursion 1
Kapellen zwischen Luzern und Willisau

Führung: Dr. Brigitte Meles-Zehmisch, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Stadt- und Münstermuseum Basel

Besammlung: Luzern, Bahnhof, Platz «Cargo Rapid» (Ausgang zum Kunst- und Kongresshaus bei Gleis 14 benützen), 9.15 Uhr; Abfahrt nach Hellbühl 9.30 Uhr

Route: Wir besammeln uns beim Bahnhof Luzern, wo wir die Velos in Empfang nehmen. Unser erstes Ziel ist der Littauerberg. Wir passieren die Höfe Wellisingen, Büel sowie den Spitzhof mit seiner Kapelle. Nachdem wir den Hellbühler Stutz erstiegen haben, werfen wir in *Hellbühl* einen Blick in die klassizistisch ausgestattete *Kirche St. Wendelin.* Anschliessend erreichen wir beim Hof Ziswil den höchsten Punkt unserer Route. Von hier geht es bergab nach *Ruswil.* Wir fahren am klassizistischen Bürgerheim aus dem Jahr 1840 vorbei zur monumentalen *Dorfkirche St. Mauritius,* einem Werk der Innerschweizer Baumeister Singer und Purtschert aus dem Ende des 18. Jahrhunderts. Ausserdem schalten wir auf den drei schönen Dorfplätzen jeweils einen kurzen Halt ein. Nach dem *Mittagessen* in *Ruswil* brechen wir in Richtung Buttisholz auf. Unseren Weg säumen zwei Kapellen, die gotische *Kapelle St. Ulrich,* welche ein barockes Altarbild mit einer Darstellung der Augsburger Kirche St. Ulrich und Afra und zahlreiche sehenswerte Nebenaltäre enthält, sowie die *Wallfahrtskapelle St. Ottilien.* Ihr barocker Zentralbau steht weithin sichtbar auf einem Hügel. Nach wenigen Minuten erreichen wir sodann *Buttisholz.* Im einheitlich nach einem Brand 1861 wiederaufgebauten Dorf besuchen wir die 1746 erbaute *Pfarrkirche St. Verena.* Sie wurde im 17. und 18. Jahrhundert ausgestattet, enthält aber auch noch ein Sakramentshäuschen in Renaissanceformen. Es geht weiter zum romantisch gelegenen Soppensee und über Wüschiwil hinunter nach *Willisau,* wo wir am Bahnhof die Velos abgeben werden. – Wir besteigen um 17.15 Uhr den Zug nach Luzern, wo die Exkursion um 17.50 Uhr endet.



Halbtax- oder Generalabonnement mitnehmen.

Maximale Teilnehmerzahl: 20

Preis pro Person: Fr. 100.–

Exkursion 2
Herrenhäuser in und um Schwyz

Führung: lic. phil. Markus Bamert, Denkmalpfleger des Kantons Schwyz

Besammlung: Schwyz, Hauptplatz, bei der Rathaustreppe, 9.30 Uhr

Route: In keinem anderen eidgenössischen Land hat sich die führende Oberschicht so sehr im Hauptort zusammengefunden wie in Schwyz, und in keinem anderen Innerschweizer Ort hat sie ihrem Stand baulich so sichtbaren Ausdruck verliehen wie hier mit ihren Herrensitzen. Wie kleine Schlösser lagern die meist hoch- und spätbarokken Familienstammhäuser im freien Gelände am Sonnenhang um den alten Flecken. Wir beginnen unsere Besichtigungstour auf dem barock angelegten Hauptplatz Schwyz, von wo wir in wenigen Schritten die *Ital-Reding-Hofstatt* erreichen. Die im Jahre 1609 erbaute Hofstatt ist von allen Schwyzer Herrenhäusern das ausstattungsmässig reichste, qualitätsvollste, originellste sowie auch architektonisch das interessanteste. Es bietet zudem die einmalige Gelegenheit, die Wohnkultur in Schwyz vom 13. bis zum 18. Jahrhundert eindrücklich zu erleben. Das in der Nachbarschaft gelegene *Haus Bethlehem,* welchem wir uns als

Foto: Amt für Kulturpflege des Kantons Schwyz

Schwyz, Ital-Reding-Hofstatt, 1609.

nächstes zuwenden, ist das älteste erhaltene Wohnhaus in Schwyz und wurde im Jahr 1287 erbaut. Am südlichen Dorfrand liegt das *Reding-Haus* an der Schmiedgasse. Es besitzt als einziges Schwyzer Herrenhaus einen offenen Innenhof. Die Innenräume zeigen wertvolle Rokokostukkaturen und prunkvolle Kachelöfen. Von besonderer Schönheit ist auch der neubarocke Gartensaal. Umgeben ist das dominante Herrenhaus zudem von gepflegten Garten- und Parkanlagen. Nach dem *Mittagessen* erreichen wir zu Fuss die *Feldlihäuser.* Das Innere des *Hauses Steiner* (Unteres Feldli) bietet einige Überraschungen. Durch die St. Karligasse wandern wir durch das Handwerkerviertel des Hinterdorfes zum *Herrenhaus Waldegg* mit dem barocken Gartensaal und den gepflegten Gärten sowie zur *Hofstatt Immenfeld* mit der *Antoniuskapelle.* In der Kapelle beim *Ab-Yberg-Haus* stehen qualitätsvolle Altäre aus der Werkstatt von Johann Baptist Babel. Dem *Acherhof* und dem *Grosshus* entlang erreichen wir den Ausgangspunkt. – Die Exkursion endet gegen 18.00 Uhr wieder beim Hauptplatz Schwyz.

Maximale Teilnehmerzahl: 25

Preis pro Person: Fr. 80.–

Exkursion 3
«Sinn-Bilder» – Barocke Emblemzyklen in der Innerschweiz: Luzern, Stans, Hergiswald

Führung: Dr. Dieter Bitterli, Luzern

Besammlung: Luzern, vor der Franziskanerkirche, 9.00 Uhr

Route: Zum Auftakt unserer kleinen Bestandesaufnahme der barocken Emblematik in der Innerschweiz werfen wir einen kurzen Blick ins *«Marienchörlein» der Luzerner Franziskanerkirche.* Die insgesamt 39 stuckierten und farbigen Mariensymbole von 1626, welche die Marienkapelle und deren Vorraum überziehen, markieren gewissermassen den Anfang einer Entwicklung, deren nächste Stufe sich im nidwaldischen *Stans* beobachten lässt. Die Malereien in der 1637 geweihten *Marienkapelle «unter dem Herd»* (Pfarrkirche St. Peter und Paul) zeigen teils die gleichen marianischen Symbole wie in Luzern und verleihen in ihrer Geschlossenheit dem kleinen Kirchenraum seinen einmaligen, meditativen Charakter. Wir verlassen vorerst die Marienemblematik mit ihrer frommen Bildersprache und wenden uns in der Stanser *Rosenburg,* dem sog. *«Höfli»,* einem rein profanen Emblemprogramm zu. Die unlängst frei-

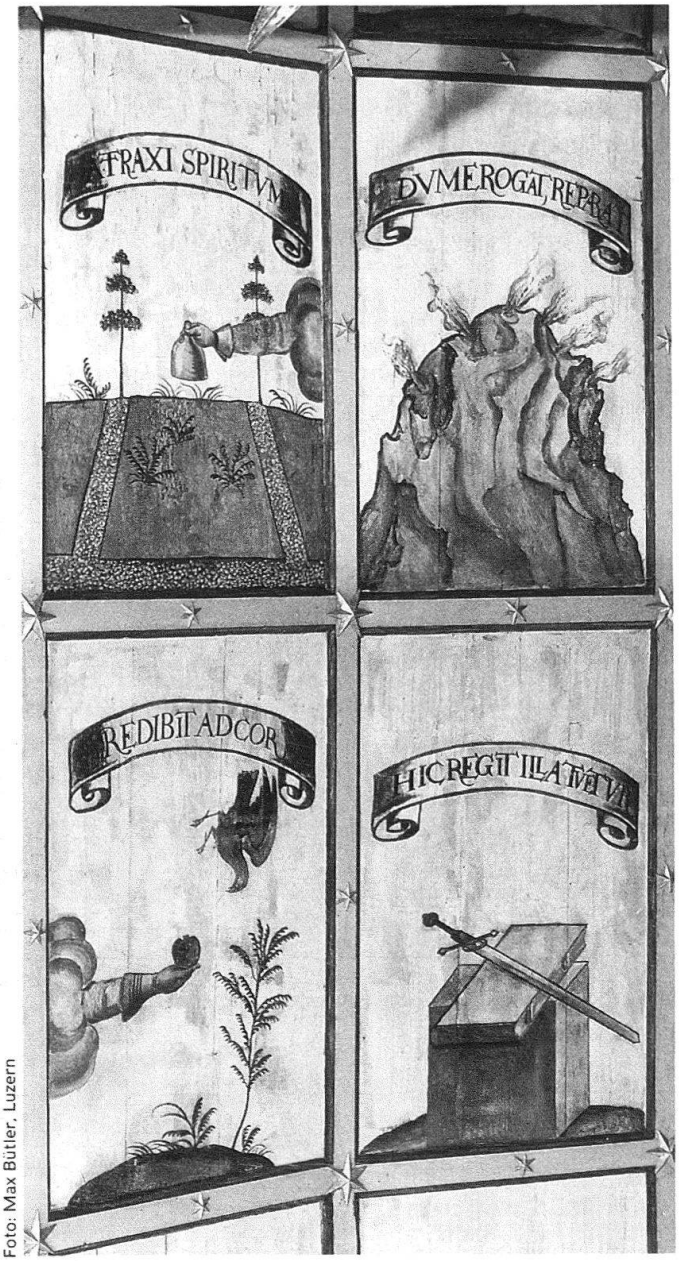


Foto: Max Bütler, Luzern

Hergiswald, Wallfahrtskirche Maria Loreto, 1652–1662, vier der insgesamt 321 Sinnbilder von 1654.

gelegte Kassettendecke im zweiten Stock des stattlichen Baus enthält einen achtzehnteiligen Sinnbilderzyklus, welcher zu Beginn des 18. Jahrhunderts im Auftrag des damaligen Landammanns und stolzen Rosenburg-Besitzers Keyser entstand. Nach einer kurzen Fahrt zurück in die Luzerner Landschaft kehren wir im gemütlichen Restaurant *Hergiswald*, am Fusse des Pilatus, zum *Mittagessen* ein. Den 321 (!) Sinnbilder umfassenden Zyklus der dortigen *Wallfahrtskirche Maria Loreto* darf man zu Recht als Höhepunkt der sakralen Emblematik der Schweiz bezeichnen. Wir nehmen uns etwas mehr Zeit für den bedeutenden frühbarocken Bau und seine grandiose Ausstattung: die Loretokapelle, der Felixaltar (Hans Ulrich Räber), das «theatrum sacrum» der Holzfiguren und natürlich die 1654 von Caspar Meglinger gemalten Emblemtafeln, welche die Decke der Wallfahrtskirche in einen Himmel voller marianischer Sinnbilder verwandeln. Mit dem Bus fahren wir zurück nach *Luzern*, wo uns der abschliessende Blick in die *Hofkirche* (Stiftskirche St. Mauritius und St. Leodegar im Hof) gleichsam den Ausklang der «angewandten» oder «buchexternen» Emblematik vor Augen führt. Die bisher kaum beachteten, insgesamt 15 Stuckmarmor-Embleme an den Mensen und Antependien der bekannten Seitenaltäre schuf der Luzerner Jakob Businger um 1742/45 – am Ende einer Epoche, deren «Sinn-Bilder» (wie man die Embleme damals bezeichnete) mit ihren chiffrierten Botschaften auch den heutigen Betrachter zum spielerischen Entschlüsseln einladen. – Ende der Exkursion gegen 17.30 Uhr bei der Hofkirche; Rückkehr zum Bahnhof Luzern zu Fuss in ca. 10 Min.

Maximale Teilnehmerzahl: 35

Preis pro Person: Fr. 100.–

Exkursion 4
Wallfahrtskirchen, Pfarrkirche, Schloss: St. Jost in Blatten – Maria Loreto in Hergiswald – St. Ottilien in Buttisholz – Pfarrkirche in Ruswil – Schloss Meggenhorn

Führung: Dr. Georg Carlen, Denkmalpfleger des Kantons Luzern

Besammlung: Luzern, Carparkplatz Inseliquai (hinter dem Kunst- und Kongresshaus), 9.15 Uhr; Abfahrt nach Blatten 9.25 Uhr

Route: Die Wallfahrtsarchitektur und ihre kostbare Ausstattung ist ein Markenzeichen des luzernischen Barocks. Nirgendwo spürt man den Geist der Epoche so sehr wie hier. Die Kirchen und Kapellen liegen reizvoll in der Landschaft. Anspruchsvolle theologische und didaktische Programme werden durch qualitätsvolle Malerei und Skulptur in fassbare Bildlichkeit umgesetzt. Aus der Fülle der Objekte greifen wir drei der bedeutendsten heraus. Das im Kern gotische Kirchlein *St. Jost in Blatten bei Malters* entwickelte sich in verschiedenen Perioden zu einer malerischen Baugruppe mit Seitenkapellen, Beichthaus, Kaplanei u. a. Die Innenausstattung zeigt bedeutende Schnitzaltäre von Hans Ulrich Räber und Michael Hartmann, prächtigen Rokokostuck von Franz Xaver Buosinger, einen St.-Jost-Zyklus und verschiedene Votivbilder. In *Hergiswald* plante der Kapuzinerpater Ludwig von Wyl am Fusse des Pi-

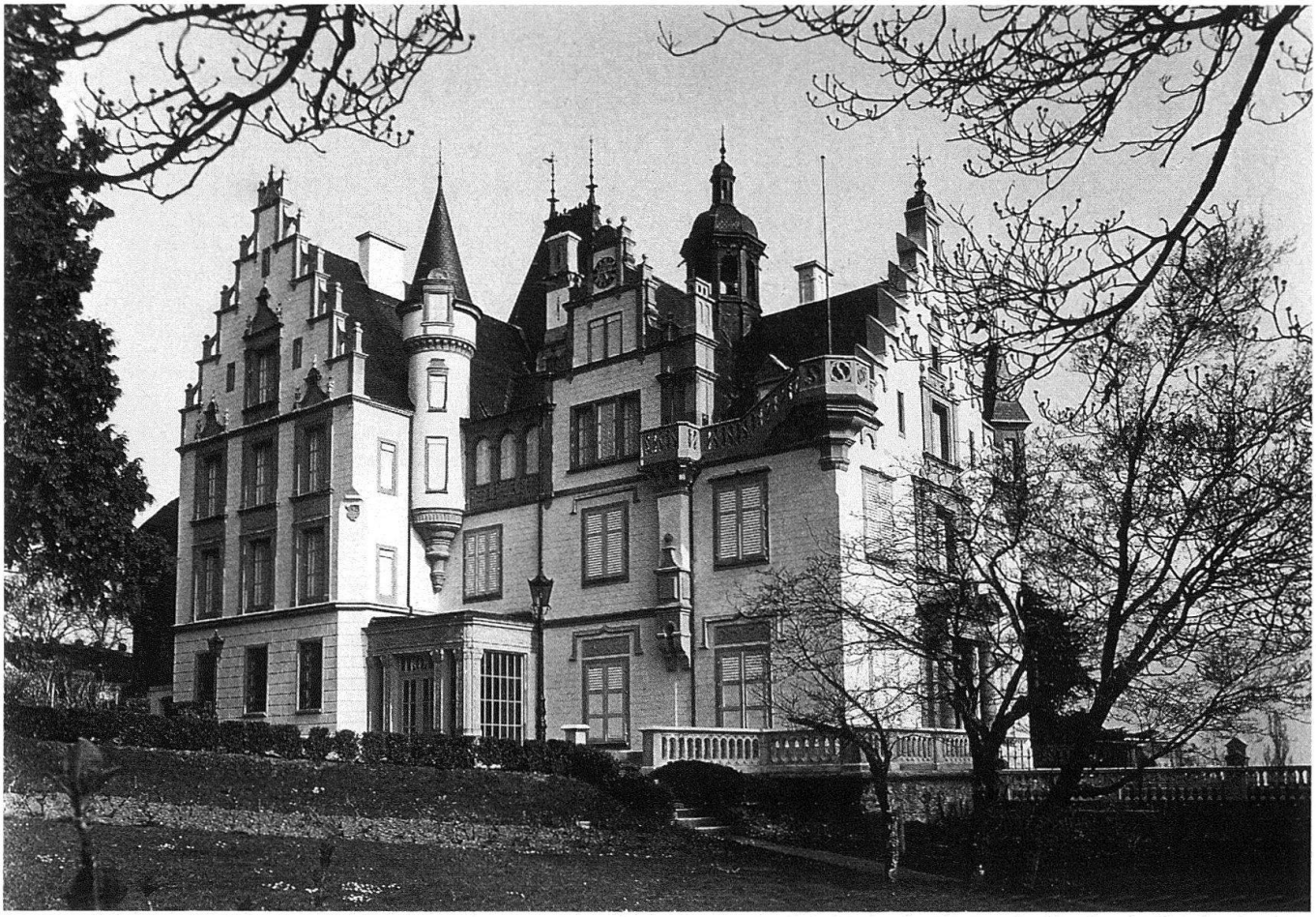


Foto: Kantonale Denkmalpflege Luzern

Meggen, Schloss Meggenhorn, 1868–1870.

latus einen Sacro Monte nach italienischem Vorbild. Was 1651–1662 zustande kam, ist eine überaus originell und phantasievoll gestaltete *Wallfahrtskirche,* die über einer Nachbildung des heiligen Hauses von Loreto errichtet wurde. Im Innenraum sind bedeutende Skulpturenensembles von Hans Ulrich Räber, emblematische Deckenmalereien von Caspar Meglinger und ein Glasgemäldezyklus von Jakob Wägmann zu bestaunen. Mit *St. Ottilien in Buttisholz* wechseln wir von den Voralpen ins Mittelland. Hier baute der Luzerner Liebhaberarchitekt Melchior zur Gilgen 1669 einen kleinen Zentralbau zu Ehren der bei Augenleiden angerufenen Heiligen. Der wohl auffälligste Raumschmuck im Innern sind die Rokokostukkaturen von Joseph Meusburger. Die soeben restaurierte *Pfarrkirche Ruswil* geniesst den Ruf der schönsten luzernischen Landkirche. Sie wurde 1782–1789 von Jakob und Niklaus Purtschert geschaffen und steht am Übergang vom Rokoko zum Klassizismus. Koloristisch meisterhafte Deckengemälde von Josef Anton Messmer verleihen dem Innenraum grosse Pracht. Wir beschliessen den Tag als Kontrast zum bisher Gesehenen im romantischen *Schloss Meggenhorn* am Vierwaldstättersee. Der ursprünglich einfache Landsitz in prachtvoller Aussichtslage wurde 1868–1870 durch den Elsässer Pierre Georges Marozeau für den Stoffdruckfabrikanten Edouard Hofer aus Mühlhausen zu einem imposant-verspielten Schloss in den Formen des französischen 16. Jahrhunderts umgebaut. Die neugotische Kapelle baute Architekt Heinrich Viktor von Segesser 1886. Im Schlosspark findet sich ein herrliches geometrisches Gartenparterre. – Rückfahrt zum Bahnhof Luzern, wo die Exkursion um 17.45 Uhr endet.

Maximale Teilnehmerzahl: 35

Preis pro Person: Fr. 100.–

Exkursion 5
Rund um Bruder Klaus

Führung: Pater Dr. Leo Ettlin, Kollegium Sarnen

Besammlung: Luzern, Carparkplatz Inseliquai (hinter dem Kunst- und Kongresshaus), 9.15 Uhr; Abfahrt nach St. Niklausen 9.25 Uhr

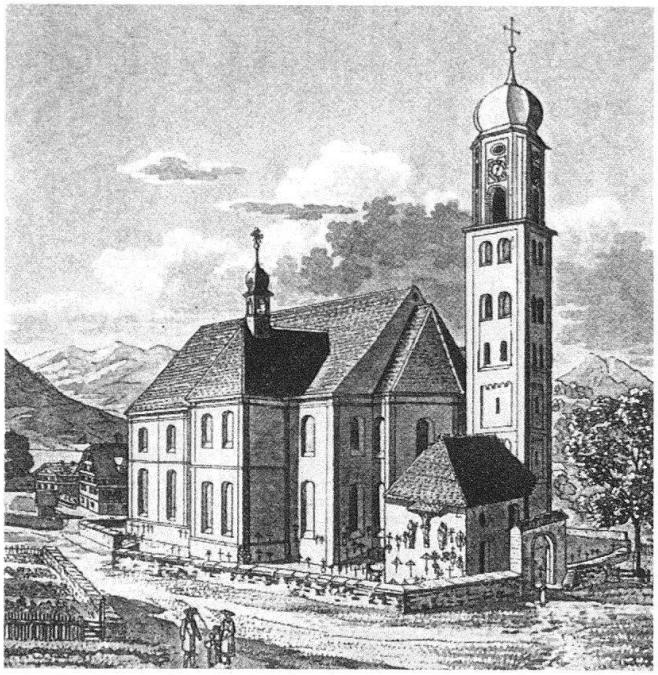


Foto: Josef Reinhard, Sachseln

Sachseln, Pfarr- und Wallfahrtskirche St. Theodul, 1672–1684, an den Turm angebaut die Grabkapelle von Bruder Klaus, 1679, Stich von H. Keller Anfang des 19. Jahrhunderts.

Route: Auf unserer Exkursion werden wir den verschiedenen Lebensstationen des Bruders Niklaus von Flüe folgen. Wir beginnen in *St. Niklausen* ob Kerns mit der *Kapelle St. Nikolaus.* Dieses auf aussichtsreicher Bergterrasse gelegene Kirchlein mit einem markanten, freistehenden Turm aus dem 14. Jahrhundert enthält einen qualitätsvollen gotischen Freskenzyklus und eine bemalte Barockdecke. Von St. Niklausen aus erreichen wir die *Einsiedelei Müsli,* die aus einer für einen Schüler und Gefährten des hl. Bruder Klaus im Jahre 1484 erbauten Eremitenklause und einer reizenden spätgotischen Kapelle besteht. Wir steigen danach in den Ranft hinunter, wo am Ufer der rauschenden Melchaa die *Untere Ranft-Kapelle* steht. Diese wurde 1501 erbaut, als wenige Jahre nach dem Tod von Bruder Klaus die wachsende Pilgerzahl einen grösseren Gottesdienstraum erforderte. Die Kapelle besitzt eine beachtenswerte Ausstattung aus verschiedenen Epochen, darunter einen reichen Freskenschmuck. Wir steigen danach hinauf zur *Einsiedelei von Bruder Klaus.* Nach dem *Mittagessen in Flüeli-Ranft* besuchen wir auf dem Flüeli das *Geburts- und das Wohnhaus von Bruder Klaus.* Beide Häuser sind mit ihren Innenräumen einzigartige Zeugnisse bäuerlicher Wohnkultur des 14. und 15. Jahrhunderts. Die malerisch auf dem Felsen über dem Sarnersee thronende *Kapelle des hl. Karl Borromäus* enthält eine selten reiche und vornehme Innenausstattung. Zum Abstieg nach Sachseln benutzen wir den 1987 neu angelegten «Bruder-Klausen-Weg». Er führt durch die bäuerlichen Siedlungen Obwaldens und bietet immer wieder reizende Ausblicke ins Sarneraatal. Wer die Autofahrt vorzieht, kann ab Flüeli-Ranft das Postauto benutzen. In *Sachseln* besichtigen wir die *Katholische Pfarr- und Wallfahrtskirche St. Theodul,* eine der vornehmsten frühbarocken Raumschöpfungen der Innerschweiz mit einem wertvollen Kirchenschatz. Die daneben stehende Grabkapelle zeigt sehr klar die Entwicklung des *Bruder-Klausen-Grabes.* Wir besuchen anschliessend das *Bruder-Klausen-Museum,* dem eine Sammlung von Erinnerungsstücken an den mit Sachseln eng verbundenen Heimatdichter Heinrich Federer angeschlossen ist. – Die Exkursion endet gegen 18.30 Uhr beim Bahnhof Luzern.

Maximale Teilnehmerzahl: 35

Preis pro Person: Fr. 100.–

Exkursion 6
Kantonshauptort Altdorf

Führung: Dr. Helmi Gasser, Kunstdenkmälerinventarisatorin des Kantons Uri

Besammlung: Luzern, Carparkplatz Inseliquai (hinter dem Kunst- und Kongresshaus), 9.15 Uhr; Abfahrt nach Altdorf 9.25 Uhr

Route: Telldenkmäler – italienische Kirchenbauten – vornehme Wohnkultur: dies sind die Themen und Objekte, welche wir auf zwei gemütlichen Spaziergängen durch den Urner Kantonshauptort *Altdorf* kennenlernen werden. Auf dem Morgenspaziergang versuchen wir die historische Struktur von Altdorf zu erfassen. Den Kern bildet der alte *Gassenmarkt,* an dessen oberem Ende das *«Türmli»* steht, ein Herrschaftsturm aus dem späteren 13. Jahrhundert, der seit 1895 dem *Telldenkmal* von Richard Kissling als Kulisse dient. Hier ist auch der Standort der alten *Gerichtslinde* (1567 gefällt), an der gemäss Überlieferung der Apfelschuss des Tellensohns stattgefunden haben soll. Wir gehen am *Rathaus* vorbei bergwärts zu einem weniger bekannten alten Siedlungsgebiet, dem *süssen Winkel,* das durch einen Brand im Jahre 1799 stark in Mitleidenschaft gezogen wurde. Von den weiter oberhalb gelegenen Quellen Altdorfs können wir dieses in seiner Umgebung gesamthaft überschauen. Hier liegt auch das erste Deutschschweizer *Kapuzinerkloster,* das 1581 von oberitalienischen Kapuzinern mit einem äusserst kargen Wohntrakt und einer Kirche, wel-

Foto: Regina Püntener, Altdorf

Altdorf, Rathausplatz mit Rathaus und Telldenkmal.

che Ritter Walter von Roll stiftete, erbaut wurde. Auf dem Kapuzinerweg gelangen wir zu der in den Jahren 1602–1607 durch den Luganeser Baumeister Rocco Ruggia erbauten *Pfarrkirche,* einem Bau, an welchem in der Deutschschweiz erstmals italienisch-protobarocke Formen entwikkelt wurden. Die durch den Brand von 1799 teils zerstörte, teils beschädigte Innenausstattung wurde durch ein klassizistisches Ensemble ersetzt, in dem wiederum oberitalienische Künstler tonangebend waren. Ein Blick in die *Sakristei,* den *Kirchenschatz,* in die *Ölbergkapelle* und das *Beinhaus* eröffnet uns weitere prachtvolle Kunstschätze. Das *Mittagessen* werden wir in einem traditionsreichen Gasthof einnehmen, in welchem auch schon Goethe einzukehren pflegte. Am Nachmittag stehen alte Patriziersitze auf dem Programm. Zunächst besichtigen wir das *Haus im Eselmätteli,* das – 1684 erbaut – auf allen Stockwerken im Rokokostil des 17. Jahrhunderts mit Holz, Stuck und Malereien künstlerisch ausgestaltet ist. Einlass in die gute Stube wird uns noch in zwei weiteren Patrizierhäusern gewährt. Wir werden zudem das *Kapuzinerinnenkloster* durch einen unüblichen Eingang betreten und seine eindrückliche Architektur aus dem späten 17. Jahrhundert auf uns wirken lassen. – Rückkehr nach Luzern, wo die Exkursion gegen 18.30 Uhr beim Bahnhof endet.

Maximale Teilnehmerzahl: 35

Preis pro Person: Fr. 100.–

Exkursion 7
Kunstdenkmäler im Zuger Berggebiet

Führung: Dr. Josef Grünenfelder, Kunstdenkmälerinventarisator des Kantons Zug

Besammlung: Zug, Bahnhof, Hauptportal, 9.35 Uhr; Abfahrt nach Menzingen 9.45 Uhr

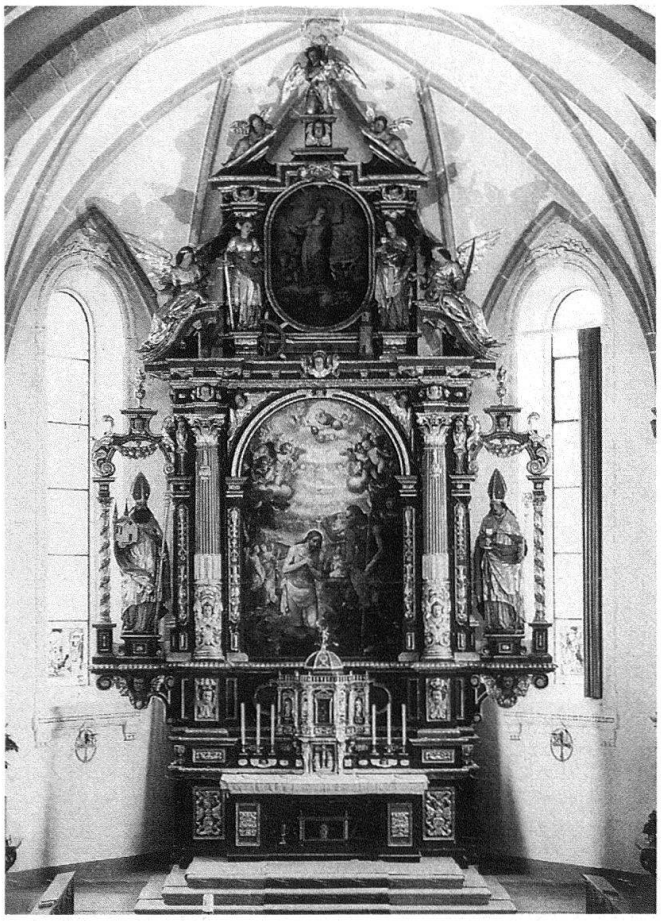


Foto: Aargauische Denkmalpflege, Aarau

Menzingen, katholische Pfarrkirche St. Johann d. T., 1624/25, Hochaltar von Michael Wickart d. Ä., 1639.

Route: Die Exkursion gilt Baudenkmälern in den Berggemeinden des Kantons Zug, die gegenwärtig neu inventarisiert werden. Erste Station ist die aussichtsreich gelegene *Kapelle St. Wendelin im Stalden bei Menzingen*, die 1597 zum Dank für die Zähmung eines wilden Stiers gestiftet wurde und sich durch eine originelle Altarausstattung und einen Gemäldezyklus über den hl. Wendelin auszeichnet. Die *Kirche des Lehrschwesterninstituts Hl. Kreuz* in Menzingen ist ein kaum bekannter, sehr schöner Neurenaissanceraum, der 1895/96 von August Hardegger erbaut wurde und selbst den Skeptikern des Historismus Respekt abnötigt. Die 1477 gegründete *Pfarrkirche* von Menzingen hat mit ihrem manieristischen Altar, ihrem nachgotisch gewölbten Chor und den virtuosen Deckenfresken von Josef Keller eine Reihe kunsthistorischer Spezialitäten zu bieten. Die Fahrt ins *Ägerital* folgt der mittelalterlichen Route über Schurtannen – Fürschwand – Schneit vorbei am Gubel (Schlacht 1531). Nach über hundertjährigem Dornröschenschlaf restauriert, überrascht die 1716–1721 im Gefolge der Pfarreigründung entstandene *Marienkirche in Unterägeri*. Ihre Ausstattung wurde hauptsächlich von den grossen Innerschweizer Abteien gestiftet; so stammen die Seitenaltäre aus der alten Einsiedler Klosterkirche. Die Altarbilder schuf der bedeutendste Zuger Barockmaler Johannes Brandenberg. Ein Zeugnis der 1834 anhebenden Industrialisierung des bis dahin abgeschlossenen Hochtales ist die sogenannte *«Neue» Pfarrkirche von Unterägeri*. Sie wurde 1857–1860 von Ferdinand Stadler in den Formen einer monumentalen neugotischen Basilika erbaut und hütet neben ihrer hervorragenden modernen Ausstattung als besondere Kostbarkeit ein Astkruzifix aus dem 14. Jahrhundert. Die alte Pfarrkirche des Ägeritales ist die wohl im 9. Jahrhundert gegründete *Kirche St. Peter und Paul in Oberägeri*. Der Bau ist ein aufschlussreiches Exempel für den Umgang mit historischer Substanz zu Anfang unseres Jahrhunderts. August Hardegger löste die Aufgabe, eine grössere Kirche unter Erhaltung des Wertvollen zu bauen, indem er 1905/06 den aus dem Mittelalter stammenden Turm stehen liess, ein neues grösseres Kirchenschiff einfügte und den spätgotischen Chor mit den alten Hausteinen wieder errichtete. Das benachbarte *Beinhaus St. Michael* birgt den einzigen grösseren spätgotischen Freskenzyklus des Kantons Zug, dessen Kunstlandschaft hauptsächlich von der Barockzeit geprägt worden ist. Das *Mittagessen* werden wir *auf dem Gubel* einnehmen. – Die Exkursion endet um 18.20 Uhr beim Bahnhof Zug.

Maximale Teilnehmerzahl: 35

Preis pro Person: Fr. 100.–

Exkursion 8
Innerschweizer Interieurs des 18. Jahrhunderts – Täfermalereien von Johann Franz Martin Obersteg d. Ä.

Führung: lic. phil. Claudia Hermann, wissenschaftliche Mitarbeiterin, Historisches Museum Luzern

Besammlung: Luzern, Carparkplatz Inseliquai (hinter dem Kunst- und Kongresshaus), 9.15 Uhr; Abfahrt nach Sarnen 9.25 Uhr

Route: Wir werden den ganzen Tag den leicht und spielerisch wirkenden Rokokomalereien des *Stanser Künstlers Johann Franz Martin Obersteg d. Ä. (1724–1798)* folgen. Seine Täferarbeiten sind rasch gearbeitete Dekorationen, die sich ab der Mitte des 18. Jahrhunderts wohlsituierte Innerschweizer Hausbesitzer leisteten. Nach einer zwanzigminütigen Carfahrt ab Luzern kommen wir in *Sarnen* an und betrachten dort im *Frauenkloster St. Andreas* die ältesten signierten Täfer-

malereien Oberstegs (1751). Nach einem viertelstündigen Fussmarsch besuchen wir die «gute Stube» im Haus *Hofmatt*. Auch hier hatte in den fünfziger Jahren des 18. Jahrhunderts wahrscheinlich Johann Franz Martin Obersteg seine engere Umgebung in Veduten festgehalten. Im Gartensaal des Hauses werfen wir noch einen Blick auf die «Obwaldner Landschaft des 17. Jahrhunderts». Nach dem *Mittagessen* im Hotel Krone in *Sarnen* werden wir nach Stans weiterfahren, wo wir Gelegenheit haben, weitere Dekorationsmalereien kennenzulernen. Zwischen 1759 und 1764 hatte Obersteg drei Räume im *Winkelriedhaus im Stanser Oberdorf* bemalt. Diese Täfermalereien sind erst vor kurzem anlässlich der Restaurierung des Hauses unter Tapetenschichten wieder zum Vorschein gekommen. Da hier zurzeit das «Museum für Kultur und Brauchtum» eingerichtet wird, ist eine Besichtigung der Räume eventuell nur mit Einschränkungen möglich. Wir möchten Stans nicht verlassen, ohne die *Rosenburg* besichtigt zu haben. Der grosse schlossartige Bau wurde ursprünglich als Meieramt des Klosters Murbach-Luzern Anfang des 13. Jahrhunderts errichtet und im späteren 16. und 17. Jahrhundert in Konkurrenz zum Winkelriedhaus prunkvoll ausgebaut. Er beherbergt unter anderem ein *Geschichtsmuseum*. Wir fahren danach weiter zum kleinen Weiler *Grafenort*, wo wir das *Herrenhaus* – Ferienhaus des Benediktinerklosters Engelberg – besichtigen. Seine Räume waren von der Oberstegschen Werkstatt 1777 vollständig ausgemalt worden. – Rückfahrt zum Bahnhof Luzern, wo die Exkursion gegen 17.00 Uhr endet.

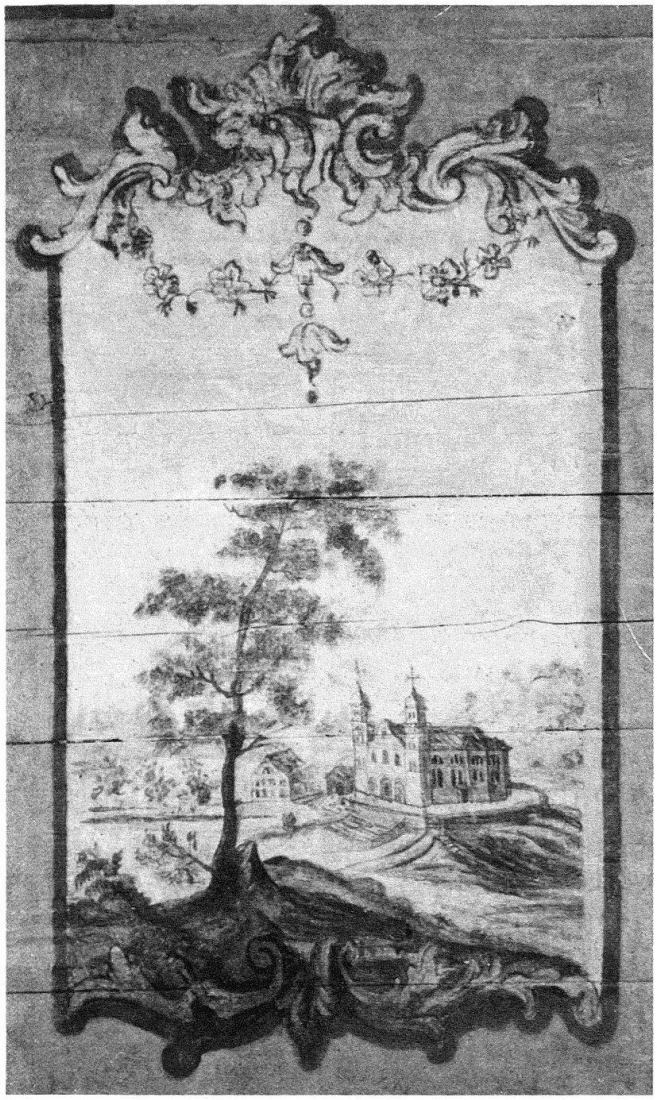


Foto: Claudia Hermann, Luzern

Sarnen, Grosshaus Hofmatt, 1643, Täfermalereien von Johann Franz Martin Obersteg, um 1750.

Maximale Teilnehmerzahl: 20

Preis pro Person: Fr. 120.–

Exkursion 9
Bauernhäuser – Herrenhäuser in Nid- und Obwalden

Führung: lic. phil. Edwin Huwyler, Bauernhausforscher, Freilichtmuseum Ballenberg

Besammlung: Luzern, Carparkplatz Inseliquai (hinter dem Kunst- und Kongresshaus), 9.15 Uhr; Abfahrt nach Hergiswil 9.25 Uhr

Route: Wir verlassen Luzern in Richtung Nidwalden und machen in *Hergiswil* am See zur Besichtigung des kürzlich renovierten *Sigristenhauses* einen ersten Zwischenhalt. Das unmittelbar neben der Pfarrkirche stehende spätmittelalterliche Bauernhaus (dendrochronologisch auf 1499 datiert) wurde zu Beginn des 19. Jahrhunderts von der Kirchgemeinde gekauft und dem jeweiligen Sigristen zur Nutzung übergeben. Über den Versuch, das Haus in die ursprüngliche Form zurückzuführen und als Museum zu präsentieren, kann an Ort und Stelle diskutiert werden. Von Hergiswil führt uns der Weg in Richtung *Wolfenschiessen*, wo wir längere Zeit im 1586 erbauten *Hechhuis* verbringen werden. Der damals weit über die Landesgrenzen hinaus bekannte Staatsmann und Richter Melchior Lussy (1529–1606) aus Stans hat diesen Prachtsbau für seine vierte Gattin errichten lassen, um sich selber nach dem Vorbild von Bruder Klaus und Bruder Scheuber in die Einsamkeit zurückzuziehen. Der Rittersaal im ersten Dachgeschoss gehört zu den vielen Überraschungen, die dieser hochgieblige Prachtsbau hinter der Holzfassade verbirgt. Nach einer Fahrt durch den *Flecken Stans*, über den Allweg und durch den Kernwald erreichen wir *Sarnen*, den Hauptort von Obwalden, wo wir nach dem *Mittagessen* das kürzlich renovierte *Grosshaus in der*

Foto: Edwin Huwyler, Sarnen

Wolfenschiessen, Hechhuis, 1586, Stube.

Hofmatt besichtigen. Als Bauherr des 1643 errichteten Gebäudes ist Landammann Johann Imfeld II nachgewiesen. Von besonderem Interesse sind zwei ausgemalte Räume, einer aus der Bauzeit – die Malereien waren überdeckt und wurden erst vor einem Jahr wiederentdeckt – und ein anderer aus dem Jahre 1751. Über *Wilen* fahren wir dem Sarnersee entlang in den *Grossteil bei Giswil*, eines der schönsten Streusiedlungsgebiete der Innerschweiz. Dort besuchen wir ein einfaches Bauernhaus aus dem frühen 17. Jahrhundert, welches noch fast vollständig in seiner ursprünglichen Form erhalten geblieben ist. Der Besitzer des Hauses wird uns die Tür zur «guten Stube» öffnen, welche eine Fülle von volkskundlichen Details birgt. Auf dem Rückweg nach Luzern ist ein kurzer Abstecher ins *Museum von Sachseln* vorgesehen, um die Sammlung «Erinnerungen an den ländlichen Alltag» mit detailgetreuen Miniatur-Modellen von Christian Sigrist anzuschauen. – Um ca. 17.30 Uhr endet unsere Rundreise durch Nid- und Obwalden beim Bahnhof Luzern.

Maximale Teilnehmerzahl: 25

Preis pro Person: Fr. 120.–

Exkursion 10
Die Baukunst der Zisterzienser

Führung: Dr. André Meyer, Präsident der Eidgenössischen Kommission für Denkmalpflege und Kunstdenkmälerinventarisator des Kantons Luzern

Besammlung: Luzern, Carparkplatz Inseliquai (hinter dem Kunst- und Kongresshaus), 9.15 Uhr; Abfahrt nach St. Urban 9.25 Uhr

Route: Von den einst acht Zisterzienser- und zwanzig Zisterzienserinnenklöstern, welche im Mittelalter auf Schweizer Boden entstanden sind, sind heute nur mehr ein Männerkloster und fünf Frauenklöster als Konvente in Betrieb. Die anderen sind im Laufe der Zeit abgegangen oder wurden nach der Französischen Revolution aufgehoben. Die in den meisten Fällen glücklicherweise erhalten gebliebenen Bauten zeugen noch heute von der beeindruckenden kulturgeschichtlichen Bedeutung, welche dem Zisterzienserorden während Jahrhunderten zugekommen ist. Die Exkursion führt uns zu einem Zisterzienserinnenkloster und zwei ehemaligen Zisterzienserklöstern. Anhand ihrer Bauten können wir nicht nur die Bau-

Foto: Urs und Theres Bütler, Luzern

St. Urban, ehemaliges Zisterzienserkloster, neu erbaut 1711.

kultur des Ordens, sondern auch dessen Bedeutung für die Kunst und Kultur unseres Landes in der ganzen Breite und Fülle nachvollziehen. Die ab 1711 unter Abt Malachias Glutz neuerbaute *Klosteranlage von St. Urban* bildet den barocken Höhepunkt der Ordensarchitektur und steht stellvertretend für den Wandel und die Entwicklung, die nicht nur der Orden, sondern die Kirche insgesamt im Laufe der Zeit durchgemacht hat. Die asketische Grundhaltung, die den Orden und seine Baukunst im Mittelalter geprägt hat, ist hier einer selbstbewussten Haltung von geradezu fürstlicher Ausstrahlung gewichen. Der hervorragenden architektonischen und künstlerischen Ausgestaltung der Kirche entsprechen die Konventbauten mit Sakristei, Bibliothek, Abtei, Priorat und Festsaal. Zusammen mit den weitgehend erhaltenen Ökonomiegebäuden und den nahegelegenen Klosterhöfen bietet St. Urban das Bild eines einzigartigen barocken Gesamtkunstwerkes. Wesentlich bescheidener sind in aller Regel die Frauenklöster gehalten. Das nach den Angaben des Jahrzeitbuches des Klosters 1231 gegründete *Kloster Frauenthal* bildet, entsprechend den Vorschriften des Ordens, eine vierflügelige Anlage. Die Kirche ist im wesentlichen noch der Bau aus dem 13. Jahrhundert, wurde aber im 17. und 18. Jahrhundert im Innern barock umgestaltet. Die 1185 durch die Freiherren von Eschenbach-Schnabelberg-Schwarzenberg gestiftete ehemalige *Zisterzienserabtei Kappel* gehört mit ihrer in weitgehend ursprünglichem Zustand erhaltenen Kirche zu den bedeutendsten gotischen Sakralbauten der Schweiz. Der Bau beeindruckt durch seine ausgewogenen Proportionen, durch Klarheit und Konsequenz in der Grundrissgestaltung und durch seine hervorragende Ausstattung, nämlich die frühgotischen Pontifikalsitze und die hochgotischen Glasgemälde, welche nach Königsfelden die reichste gotische Glasgemäldefolge des 14. Jahrhunderts in der Schweiz sind. – Die Exkursion endet um 18.00 Uhr beim Bahnhof Luzern.

Maximale Teilnehmerzahl: 35

Preis pro Person: Fr. 120.–

Exkursion 11
Von St. Lazarus und St. Idda zu Ritter a Pro in Seedorf UR

Führung: Dr. Hans Muheim, alt Kanzleidirektor, Altdorf

Besammlung: Luzern, Carparkplatz Inseliquai (hinter dem Kunst- und Kongresshaus), 9.15 Uhr; Abfahrt nach Seedorf 9.25 Uhr; 2. Treffpunkt: Seedorf, Frauenkloster St. Lazarus, 9.45 Uhr

Route: Wir beginnen den Tag mit einem Besuch des *Frauenklosters St. Lazarus in Seedorf,* welches 1197 durch den Berner Adligen Ritter Arnold von Brienz als Lazariterhaus (Hospitalorden) am alten Gotthardweg gegründet wurde. Das zweifellos einschneidendste Ereignis in der Geschichte des Klosters war der Ausbruch der Pest im Jahre 1526, welche sämtliche Konventualinnen hinwegraffte. Im Jahre 1559 zogen Benediktinerinnen aus dem Frauenkloster Santa Maria in Claro im nördlichen Tessin im Kloster St. Lazarus ein. Ein Juwel der ganzen Anlage ist die hochbarocke *Klosterkirche* mit ihrem festlichen Innenraum. Nach deren Besichtigung werden wir im Gästesaal des Klosters zu einer Tonbildschau und zu Kaffee und Klostergebäck empfangen. Anschliessend begeben wir uns im Car nach dem idyllischen Ort *Bauen* am Urnersee, dem Heimatort von P. Alberik Zwyssig, dem Komponisten unserer Nationalhymne. Nach der Besichtigung der *Pfarrkirche St. Idda* werden wir in *Bauen zu Mittag essen.* Zurück in *Seedorf* besuchen wir die *Pfarrkirche St. Ulrich* aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts, die aber erst

Foto: Vreni Aschwanden, Altdorf

Seedorf, Frauenkloster St. Lazarus, Innenraum, 1695–1700.

1895 ihre endgültige Gestalt erhielt. Gegenüber der Pfarrkirche erheben sich die Überreste einer alten *Burg,* die im 12. Jahrhundert vom bald danach ausgestorbenen Geschlecht der Ritter von Seedorf errichtet wurde. Untersuchungen und Ausgrabungen aus dem Jahre 1981 zeugen von der einstigen Bewohnung dieser Anlage. Nichts aber weist auf deren gewaltsame Zerstörung hin. Einen Steinwurf entfernt liegt das *Schlösschen a Pro,* welches 1556–1558 als Wasserschloss nach savoyardischem Vorbild mit umlaufendem Wassergraben und Eckbastionen durch Ritter Jakob a Pro erbaut wurde. Seit 1959 ist das Schloss im Besitz des Kantons Uri, der es 1965–1967 gründlich und stilgerecht restaurieren liess. Zum Abschluss des Tages wird den Teilnehmern in dem würdevollen Ambiente vom Regierungsrat ein Aperitif offeriert. – Rückfahrt um ca. 17.50 Uhr nach Luzern, wo die Exkursion gegen 18.30 beim Bahnhof endet.

Maximale Teilnehmerzahl: 30

Preis pro Person: Fr. 120.–

Exkursion 12
Vom Ursprung bis ans Ende der Welt – Kunst im Engelbergertal

Führung: lic. phil. Eduard Müller, Denkmalpfleger der Kantone UR/OW/NW

Besammlung: Luzern, Carparkplatz Inseliquai (hinter dem Kunst- und Kongresshaus), 9.15 Uhr; Abfahrt nach Wolfenschiessen 9.25 Uhr

Route: Ursprung und Ende der Welt heissen zwei Orte im Engelbergertal. Sie stehen für die Vielfalt einer in sich geschlossenen Kulturlandschaft, welche über Jahrhunderte hinweg durch das *Benediktinerkloster Engelberg* geprägt worden ist. Nach einer halbstündigen Carfahrt von Luzern nach *Wolfenschiessen* besichtigen wir hier das *Hechhuis,* einen steilgiebeligen, reich ausgestatteten Blockbau aus dem ausgehenden 16. Jahrhundert, der zu den schönsten und besterhaltenen Holzhäusern der Schweiz zählt; er wurde für die vierte Gattin des bedeutenden Staatsmannes Melchior Lussy erbaut, der sich nach dem Vorbild

von Bruder Klaus und Bruder Scheuber in die Einsamkeit zurückziehen wollte. Vorbei an dem aus dem 13. Jahrhundert stammenden *Turm* im «Dörfli» – Wohnturm für die Herren von Wolfenschiessen, die damals Amtsleute des Klosters Engelberg waren –, der *Kapelle St. Sebastian und Rochus*, die 1620 nach einer Pestepidemie erbaut wurde, und einigen prächtigen *Bauernhäusern* führt uns die Fahrt weiter nach *Grafenort*, der Winterresidenz der Äbte von Engelberg. Hier besuchen wir das Ende des 17. Jahrhunderts erbaute *Herrenhaus*, den Feriensitz des Klosters Engelberg, welches in den Innenräumen festlich bemalte Täferwände und Decken des Stanser Malers Martin Obersteg aufweist. Diesem gegenüber liegt die gleichzeitig erstellte *Kapelle Hl. Kreuz*, ein sehr hübscher Barockbau mit einer zu einer Vorhalle führenden Freitreppe. Zusammen mit dem Herrenhaus und einem benachbarten Bauernhaus bildet die Kapelle eine malerische Gebäudegruppe. Von hier steigt die Strasse an und führt in Serpentinen hinauf nach *Engelberg*, dem Klosterdorf und Winterkurort, mit dessen Geschichte und Entwicklung wir uns im *Talmuseum* beschäftigen. Im *Benediktinerkloster* werden wir zum *Mittagessen* empfangen. Anschliessend führt uns Pater Urban durch Kirche und Klosteranlage, und Pater Norbert präsentiert uns die frisch restaurierte *Orgel*, die zu den grössten der Welt zählt. Daraufhin fahren wir ans *Ende der Welt*, wo wir, umgeben von steil aufragenden Felswänden, die *Marienkapelle in Horbis* besuchen, welche eine qualitätsvolle frühbarocke Ausstattung birgt. Auf der Rückfahrt besichtigen wir in *Wolfenschiessen* die von Johann Anton Singer 1775–1777 erbaute *Pfarrkirche* und die *Einsiedlerklause* des Bruders Conrad Scheuber. – Die Exkursion endet gegen 17.45 Uhr beim Bahnhof Luzern.

Foto: Edwin Huwyler, Sarnen

Wolfenschiessen, Hechhuis, 1586.

Maximale Teilnehmerzahl: 35

Preis pro Person: Fr. 120.–

Exkursion 13
Die Anfänge des Neuen Bauens in der Stadt Luzern

Führung: Claus Niederberger, dipl. Arch., Denkmalpfleger-Stellvertreter des Kantons Luzern

Besammlung: Luzern, Bahnhofplatz, altes Bahnhofportal, 9.15 Uhr

Route: An keinem andern Ort in der Zentralschweiz wurden so viele und bedeutende Bauwerke aus der Anfangszeit des Neuen Bauens verwirklicht wie in der Stadt Luzern. Luzern ist deshalb der interessanteste Ort in der Region, um an Baubeispielen die Eigenarten dieses entscheidenden kulturellen Aufbruchs aus der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts zu besichtigen. Wir besammeln uns auf dem Bahnhofvorplatz in Luzern und besuchen von dort aus zu Fuss und mit ordentlichen Kursbussen der Stadt verschiedene Beispiele dieser jüngeren Baugeschichte. Mit dem *Kunst- und Kongresshaus* (Wettbewerbsprojekt 1930, gebaut 1932/33), dem ersten grossen öffentlichen Bauwerk der Moderne, hat der Architekt Armin Meili (1892–1981) einen bewusst avantgardistischen Akzent in die noch weitestgehend vom Historismus geprägte Baukultur der Stadt gesetzt. Soweit möglich werden im Innern des Kunsthauses einige Dokumente des Stadtarchives zur städtebaulichen Diskussion dieser Zeit aufgelegt. Vom gleichen Architekten stammt das zweite Objekt, das siebengeschossige *Wohn- und Geschäftshaus Burgentor* (gebaut 1931) am Altstadtrand. Es ist ein Beispiel für einen modernen Eingriff in einen historischen Kontext. Der nächste Besuch gilt dem *Dulaschulhaus* (Wettbewerbsprojekt 1930, gebaut 1931/33), das vom grossen Pionier des Neuen Bauens in der Region, dem Architekten Albert F. Zeyer (1895–1972), geschaffen wurde und heute als das bedeutendste öffentliche Profanbauwerk dieser Zeit in der Zentralschweiz einzustufen ist. Anschliessend fahren wir ins *Strandbad Lido* (gebaut 1929), das nach den Plänen des Architekten Arnold Berger (1882–1956) als erstes Kernstück der damals geplanten Seeuferpromenade vom Würzenbachdelta bis zum Tribschenhorn gebaut wurde. Im *Restaurantpavillon* dieser

Anlage, umgeben von der imposanten Uferlandschaft, verbringen wir die *Mittagspause.* Nach dem Mittagessen fahren wir zum *Wohn- und Atelierhaus des Bildhauers August Bläsi,* das der Architekt Albert F. Zeyer 1937/38 gebaut hat und in dem die architektonischen Grundsätze des Neuen Bauens in besonders qualitätsvoller Art verwirklicht sind. Im gleichen Stadtquartier steht das *Schulhaus Felsberg* (Projektwettbewerb 1944, gebaut 1948), das vom Architekten Emil Jauch (1911–1962) in einen vorhandenen Parkgarten als Randbebauung geschaffen wurde. Als Beispiel des preisgünstigen Wohnungsbaues besuchen wir darauf die *Wohnsiedlung Geissmatt* (projektiert und gebaut 1935/36) des Architekten Carl Mossdorf (1901–1969). Von dort gehen wir hinunter zur *St.-Karl-Kirche* (Projektwettbewerb 1930, gebaut 1933/34). Mit dieser Kirche beginnt die Geschichte des modernen Sakralbaues in der Zentralschweiz. Der Architekt Fritz Metzger (1898–1973) hat mit dieser klaren und grosszügigen Architekturkonzeption den Kirchenbau der Moderne in der Schweiz wesentlich mitgeprägt. Danach fahren wir mit dem Bus ins Stadtzentrum zurück und besuchen hier noch die Lukaskirche und die Zentralbibliothek. Die *Lukaskirche* (Projektwettbewerb 1924, gebaut 1935) ist die zweite reformierte Stadtkirche und ein eindrucksvolles Beispiel des tiefgreifenden architektonischen Umbruchs der damaligen Zeit. Projektverfasser sind die Architekten Alfred Moeri (1880–1936) und Karl Friedrich Krebs (1880–1945). Die *Zentralbibliothek,* projektiert und gebaut 1949–1951 vom Architekten Otto Dreyer (1897–1972), ist die grösste öffentliche Bibliothek der Zentralschweiz und hat eine bewegte Standort- und Projektierungsgeschichte. Der Bau ist ein gutes Beispiel eines weiteren architektonischen Umbruchs, in dem die funktionale Grundkonzeption eines Pionierbaues mit Formen, Materialien und Gestaltungen bereits wieder relativiert wurde. – Die Führung endet um 18.30 Uhr beim Bahnhof Luzern.

Foto: Kantonale Denkmalpflege Luzern

Luzern, Wohn- und Atelierhaus des Bildhauers August Bläsi, 1937/38.

Maximale Teilnehmerzahl: 20

Preis pro Person: Fr. 100.–

Exkursion 14
Der Flecken Stans: Rathaus – Kapuzinerkloster – Winkelriedhaus – Höfli – Pfarrkirche – Kirche des Frauenklosters St. Klara

Führung: lic. phil. Regula Odermatt-Bürgi, Kantonsbibliothekarin, Stans

Besammlung: Luzern, Bahnhof, Gleis 14, 9.00 Uhr; Abfahrt nach Stans 9.14 Uhr

Route: Der *Stanser Dorfplatz* verdankt seine grosszügige barocke Anlage mit den stattlichen Steinhäusern den strikten Bauvorschriften, die nach dem Dorfbrand von 1713 erlassen wurden. Er wird bekrönt durch das von Ferdinand Schlöth 1865 errichtete *Winkelrieddenkmal.* Im *Rathaus* (1713) lassen wir uns in die Geschichte des Standes Nidwalden und seines Hauptortes Stans einführen. Das weitere Morgenprogramm steht im Zeichen des bedeutenden Staatsmannes Ritter Melchior Lussy (1529–1606), der als wichtiger Initiator der Gegenreformation 1583 das *Kapuzinerkloster* gründete. Die Klosterkirche (1683) zeugt in ihrer Schlichtheit vom Armutsideal dieses Ordens. Die Altarbilder italienischer Provenienz weisen uns auf die enge Verbundenheit der Innerschweiz mit Italien hin, der wir im Verlauf des Tages immer wieder begegnen werden, so auch im *Winkelriedhaus,* einem ursprünglich gotischen Riegelbau, den Ritter Melchior Lussy in mehreren Etappen zum Prunkbau südländischer Prägung ausbaute. Da hier zurzeit das «Museum für Kultur und Brauchtum» eingerichtet wird, müssen wir unsere Besichtigung auf wenige Räume beschränken. Die Daniel Lindtmayer und Sebastian Gisiger zugeschriebenen Wandmalereien (um 1600) legen ein deutliches Zeugnis vom kulturellen Selbstverständnis des Auftraggebers ab. Das *Mittagessen* nehmen wir in der *Rosenburg,* im sogenannten *«Höfli»* ein, das in seinem mittelalterlichen Kern auf den Wohnturm der Meier des Klosters Murbach-Luzern zurückgeht und in Konkurrenz zum

Foto: Arnold Odermatt, Stans

Stans, Rosenburg, sogenanntes «Höfli», neu erbaut Anfang des 16. Jahrhunderts.

«Winkelriedhaus» im späteren 16. und 17. Jahrhundert prunkvoll ausgebaut wurde. Es beherbergt das *Geschichtsmuseum,* welches wir ebenfalls besichtigen werden. Geprägt von einer starken «italianità» ist auch die frühbarocke *Pfarrkirche* (1641–1648) von Jakob Berger, die zusammen mit der gotischen Ölbergkapelle und dem doppelgeschossigen Beinhaus (um 1560) den Schwerpunkt des Nachmittagsprogrammes bildet. Nochmals italienischen Einflüssen begegnen wir in der Wandgliederung der Kirche des *Frauenklosters St. Klara* (1621–1625), die auch wegen des Hochaltars von Johannes Ritz (1723) und dem Seitenaltar des hl. Prosper (1675–1679), hinter dessen Altarbild der Leib des Katakombenheiligen geborgen ist, Interesse verdient. – Um 17.25 Uhr besteigen wir die Bahn und erreichen Luzern um 17.45 Uhr.

Halbtax- oder Generalabonnement mitnehmen.

Maximale Teilnehmerzahl: 30

Preis pro Person: Fr. 80.–

Exkursion 15
Naturschönheiten, Landschaften und Kunstwerke zu Fuss entdecken: Von Treib über Seelisberg nach Bauen

Führung: Dr. Hans Stadler-Planzer, Historiker, Attinghausen

Besammlung: Luzern, Schiffsstation, 8.00 Uhr; Abfahrt mit dem Schiff nach Treib 8.15 Uhr

Route: Die Exkursion beginnt mit einer herrlichen Schiffahrt auf dem Vierwaldstättersee von Luzern nach *Treib.* An dieser Stelle bestand schon früh ein Schutzhafen für den Schiffsverkehr zwischen Luzern und Flüelen sowie ein Fährdienst von Seelisberg nach Brunnen. Das *Gasthaus zur Treib,* ein typischer Vertreter der Innerschweizer Holzbaukunst, war einst eine Freistätte und diente vor allem im 17. und 18. Jahrhundert den Urschweizer Ständen als Tagsatzungslokal. Nach der Besichtigung dieses geschichtsträchtigen Bauwerks führt uns die Wanderung auf Fusswegen abseits des Verkehrs über frühlingshafte Wiesen, Weiden und

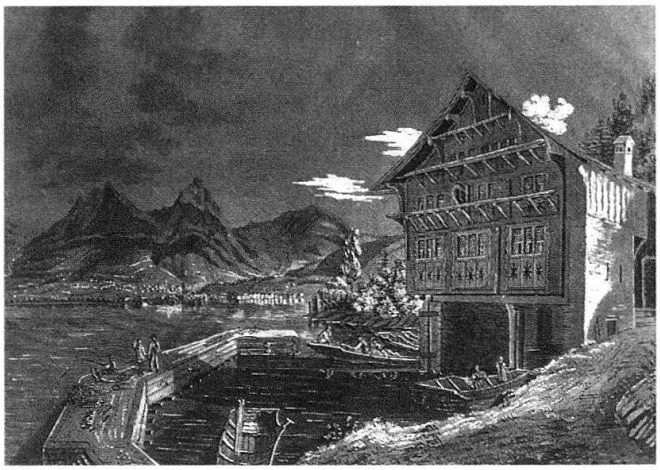


Foto: Vreni Aschwanden, Altdorf

Seelisberg, Haus zur Treib, 1659, Sepia wahrscheinlich von F. X. Triner.

durch Buchenwälder bis nach *Seelisberg*. Hier besuchen wir die Wallfahrtskapelle *Maria Sonnenberg*, welche im Jahre 1666 in barockem Stil erbaut und mit einer reichen Ausstattung, darunter dem Gnadenbild aus der Zeit um 1350, versehen wurde.

Nach dem *Mittagessen* in einem Landgasthaus unweit des malerischen Seelisbergseeleins setzen wir die Wanderung fort. Hoch über dem Urnersee, von wo man eine prächtige Aussicht von der Rigi zu den Mythen bis in die Bergwelt des Urnerlandes und hinunter ins Reussdelta und nach Altdorf geniesst, gelangen wir zum *Schlösschen Beroldingen*. Der spätgotische Herrschaftssitz mit dazugehöriger Kapelle aus dem Jahre 1545 gewährt einen Einblick in die Geschichte und Lebensweise einer bedeutenden Urner Magistratenfamilie des 15. bis 17. Jahrhunderts. Nach dessen Besichtigung steigen wir zum lieblichen *Bauen* ans Seegestade hinunter, dem Ort, in dem P. Alberik Zwyssig (1808–1854), der Komponist des Schweizerpsalms, seine Jugendzeit verbracht hat. Wir besichtigen hier die *Pfarrkirche St. Idda* (1810–1812) mit dem eindrücklichen Hochaltargemälde von Johann Michael Feichtmayer von 1706. Für die Rückfahrt besteigt die Gruppe zuerst den Car und in Flüelen dann den Zug nach Luzern, wo der Ausflug um 17.45 Uhr beim Luzerner Bahnhof endet.

Wichtig! Die Wanderstrecke misst rund 9 km, und die reine Marschzeit beträgt ungefähr 3½ Stunden. Am Anfang und Ende der Wanderung ist ein Auf- bzw. Abstieg von über 300 m Höhendifferenz zu bewältigen. Neben witterungsangepasster Kleidung sind deshalb auch gute Schuhe erforderlich. Halbtax- oder Generalabonnement mitnehmen!

Maximale Teilnehmerzahl: 35

Preis pro Person: Fr. 100.–

Exkursion 16
Kostbarkeiten der Luzerner Landschaft Beromünster – Sursee

Führung: lic. phil. Hans-Christian Steiner, wissenschaftlicher Mitarbeiter, Kantonale Denkmalpflege Luzern

Besammlung: Sursee, Bahnhof, 9.25 Uhr; Abfahrt nach Beromünster 9.35 Uhr

Route: Wir beginnen den Tag mit einer Carfahrt von Sursee nach *Beromünster*. Der planmässig angelegte Flecken hat sein Gesamtbild seit dem Wiederaufbau nach dem vernichtenden Brand von 1764 bis heute beibehalten. Wir besuchen zunächst das sogenannte *Schlossmuseum*, welches in einem mittelalterlichen Wohnturm untergebracht ist und mit seiner Sammlung einen breiten Querschnitt durch das künstlerische und handwerkliche Schaffen in der Region zeigt. An die Wiege des Ortes gelangen wir im *Chorherrenstift St. Michael*, das im Mittelalter grosse Bedeutung erlangte und diese bei wechselndem Geschick bis zur Aufhebung 1806 beibehalten konnte. Davon zeugt auch die mehrfach jeweils dem aktuellen Stilempfinden angepasste qualitätsvolle Kirchen-

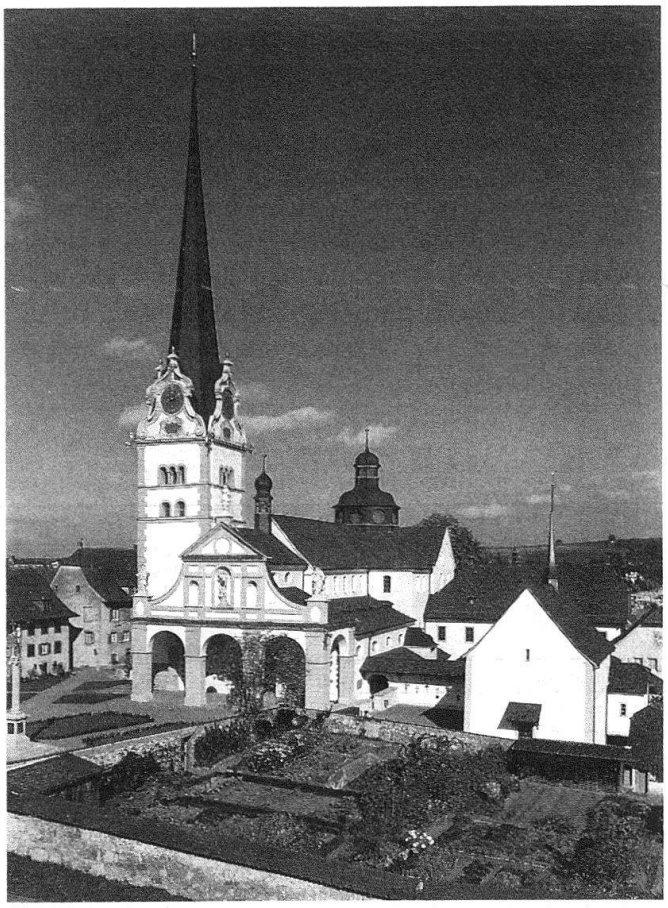


Foto: Kantonale Denkmalpflege Luzern

Beromünster, Stiftskirche St. Michael, 1773–1775.

ausstattung. Prägend für den Gesamtbau ist die letzte spätbarocke Erneuerung von 1773–1775. Den sehr stimmungsvollen Innenraum schmükken unter anderem verspielte Altäre und die Kanzel von Lorenz Schmid, luftige Decken- und Altargemälde von Johann Ignaz Weiss und schwungvolle Stukkaturen von Martin Fröwis. Als eine der wichtigsten und vielseitigsten Sammlungen von Kultgeräten in der Schweiz gibt es den Kirchenschatz zu bewundern. Da nicht nur das Auge, sondern auch der Gaumen erfreut sein will, begeben wir uns zum *Mittagessen* ins nahegelegene einstige *Amtshaus* und heutige *Restaurant Hirschen.* Das stattliche Gebäude aus dem Jahre 1536 führt uns mit seiner Ausstattung die profane Lebensfreude verschiedener Epochen vor Augen. Am Nachmittag fahren wir mit dem Bus zurück ins Surental zur 1657 erbauten *Wallfahrtskapelle Mariazell,* einer ehemaligen Kaplanei des Klosters Einsiedeln. Ihre Ausstattung, vor allem die beispiellosen Schaukastenaltäre der lokalen Bildhauerfamilie Tüfel, machen sie zu einem der wichtigsten Denkmäler des Luzerner Frühbarocks. Nach einem viertelstündigen Spaziergang befinden wir uns mitten in der reizvollen Altstadt von *Sursee.* Die Aufmerksamkeit zieht hier sofort das dominierende spätgotische *Rathaus* aus den Jahren 1539–1546 auf sich. Prächtige *Ratsstuben, Kauf- und Markthallen* sowie das *Sustlokal* zeugen vom Bürgerstolz des Landstädtchens am historischen Handelsweg zum Gotthard. Ein seltener Kirchenbau der späten Renaissance ist die *Pfarrkirche St. Georg* (1638–1641), die nachfolgend gekonnt barockisiert und neuzeitlich erweitert wurde. Der repräsentative Hauptaltar mit Baldachinretabel von Carlo Andrea Galetti vertritt den frühen italienischen Klassizismus (1776/77), während sein Figurenschmuck von Johann Baptist Babel, dem Hauptmeister der schweizerischen Spätbarockplastik, stammt. Ein sehr schönes Beispiel eines Bürgerhauses der Renaissance ist das *Schultheissen- oder Beckschen Haus* aus dem Jahre 1631, in welchem heute das Amtsgericht untergebracht ist. Seine feingliedrige Fassade zählt zu den reizvollsten der Innerschweiz aus dieser Epoche, zudem stellt sein Inneres ein Stück hochbarocker Wohnkultur vor. Darauf empfängt uns in zurückhaltender Eleganz der Festsaal des *Murihofes,* einer früheren Schaffnerei des Klosters Muri, welcher eine letzte fürstäbtische Prachtentfaltung vor dem Untergang des Ancien Régime darstellt. – Rückfahrt zum Bahnhof Sursee, wo die Exkursion um 18.10 Uhr endet.

Halbtax- oder Generalabonnement mitnehmen.

Maximale Teilnehmerzahl: 35

Preis pro Person: Fr. 120.–

Als Einstimmung auf die Exkursionen empfehlen wir Ihnen die Lektüre folgender *GSK-Publikationen:*

Nous vous conseillons la lecture des *publications SHAS* suivantes:

Schweizerische Kunstführer: Altdorf. Das Rathaus von Uri. 1989. Nr. 463. – Blatten. St. Jost in Blatten. 1992. Nr. 521. – Buttisholz LU. Die Wallfahrtskapelle St. Ottilien. 1989. Nr. 459. – Frauenthal. Zisterzienserinnenabtei Cham Kanton ZG. 1988. Nr. 262. – Kappel. Klosterkirche Kappel. 1983. Nr. 196. – Luzern. 1981. Nr. 263. – Luzern. Am-Rhyn-Haus. 1981. Nr. 298. – Luzern. Die Brücken von Luzern. 1963. Nr. 52. – Luzern. Die Franziskanerkirche Sankt Maria in der Au. 1990. Nr. 471. – Luzern. Jesuitenkirche. 1982. Nr. 314. – Luzern. Rathaus. 1981. Nr. 301. – Luzern. Rittersche Palast, Regierungsgebäude in Luzern. 1978. Nr. 235. – Luzern. Stiftsbezirk im Hof. 1992. Nr. 522. – Oberägeri ZG. Pfarrkirche, Beinhaus, Pfrundhaus. 1992. Nr. 512. – Rütli, Schillerstein, Tellskapelle. Nationaldenkmäler am Urnersee. 1991. Nr. 498. – Schwyz. Die Ital-Reding-Hofstatt in Schwyz. 1974. Nr. 348. – Seedorf. Das Kloster St. Lazarus. 1987. Nr. 404. – Seedorf Schloss a Pro. 1987. Nr. 409. – Stans. Das Höfli oder die Rosenburg. 1988. Nr. 433. – Stans. Pfarrkirche St. Peter und Paul. 1989. Nr. 444. – Sursee. Rathaus in Sursee. 1976. Nr. 188. – Unterägeri ZG. Kirchen und Kapellen. 1980. Nr. 283. – Vierwaldstättersee. Die Dampfschiffe des Vierwaldstättersees. 1974. Nr. 152 (vgl. Sonderangebot S. 288).

Die Kunstdenkmäler der Schweiz, Kanton Luzern, Bd. I–VI, I Neue Ausgabe, Basel 1946–1987

Die Kunstdenkmäler der Schweiz, Kanton Schwyz, Bd. I–III, Basel 1927–1989

Die Kunstdenkmäler der Schweiz, Kanton Uri, Bd. II, Basel 1986

Die Kunstdenkmäler der Schweiz, Kanton Zug, Bd. I, II, Basel 1934–1959

Die Kunstdenkmäler der Schweiz, Kanton Unterwalden, Basel 1971

Inventar der neueren Schweizer Architektur 1850–1920 (INSA), Bd. 1, Aarau, Altdorf, Appenzell, Baden, Zürich 1984

Inventar der neueren Schweizer Architektur 1850–1920 (INSA), Bd. 6, Locarno, Le Locle, Lugano, Luzern, Zürich 1991

Inventar der neueren Schweizer Architektur 1850–1920 (INSA), Bd. 10, Winterthur, Zürich, Zug, Zürich 1992

Kunstführer durch die Schweiz, Bd. 1: Kantone Aargau, Appenzell, Glarus, Graubünden, Luzern, St. Gallen, Schaffhausen, Schwyz, Thurgau, Unterwalden, Uri, Zug, Zürich, Bern 1975

PETER FELDER, *Johann Baptist Babel 1716–1799. Ein Meister der schweizerischen Barockplastik* (Beiträge zur Kunstgeschichte der Schweiz 1), Basel 1970

PETER FELDER, *Barockplastik der Schweiz* (Beiträge zur Kunstgeschichte der Schweiz 6), Bern 1988 (vgl. Sonderangebot Wiese Verlag, S. 292)